Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Landkreis Neuß

Die „Neuß-Grevenbroicher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Beilagen: „Katholische Kirchenzeitung", „Heimatvolk u. Heimatflur", „Der Niederrhein", „Die Frau und ihr Heim", „Unterhaltung und Wissen", „Ernährung und Landwirtschaft", „Sport vom Sonntag" und die illustr. Beilage „Heimat und Welt". — Eigener Radiodienst.

Der Bezugspreis beträgt halbmonatlich — einschl. Beilagen — 1,05 Reichsmark.

Meistverbreitete Zeitung der Kreise Neuß und Grevenbroich

Anzeigenpreis: — Zahlung bei Aufgabe — für die 27 Millimeter breite Colonelzeile 25 Pfennig, außerhalb der Kreise Neuß und Grevenbroich 30 Pfg. — Reklamezeile 1,50 M. Anzeigen erbeten bis 5½ Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages.

Fernspr. Geschäftsstelle Nr. 2553, Redaktion Nr. 2053. Zweigstelle Grevenbroich Nr. 288.

Geschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Köln 41 806.

Nr. 48 | Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heinrich Staab. | Neuß, Dienstag, 26. Februar 1929 (Marg. v. T.) | Rotationsdruck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei, Neuß. | 56. Jahrgang

Der verwunschene Osten.

Was weiß der Westen vom Osten? — Produktions- und Siedlungsprobleme. — Großgrundbesitz und Bauerntum.

Das Wort vom verwunschenen Osten finden wir in einer sehr beachtlichen Broschüre „Vom deutschen Osten und seiner Landwirtschaft", die auf Veranlassung des als Agrarpolitiker hier im Westen bestens bekannten Bonner Hochschulprofessors Dr. Fritz Beckmann, der Redakteur der „Kölnischen Zeitung" Dr. phil. Aug. Dresbach, zusammenstellte. Es sind, wie der Verfasser einleitend bemerkt, Zeitungs-Aufsätze, die sich aus einer Studienreise ergaben. Journalistische Lebendigkeit zeichnet sie infolgedessen aus, wie das Studium des Büchleins ergibt, durchaus kein Mangel, sondern eher ein Vorzug. Trockene Systematik vermöchte viel weniger dieses so viel verkannte Problem uns im Westen näher zu bringen als eine Darstellungskraft, die aus der Verankerung in den tagespolitischen Fragen der Landwirtschaft fließt.

Es ist schon richtig, daß im Westen sehr wenig gründliche Kenntnis der östlichen Landwirtschaft herrscht. Um so merkwürdiger bleibt, daß sich das politische Schlagwort und bequeme Gedankenlosigkeit sehr oft und sehr ungünstig über den deutschen Osten ausläßt. Der „Junker" ist zum ständigen Bestandteil gewisser Parteilexika geworden. Auch der Großbetrieb in der Landwirtschaft hat aber, wie aus dem Buche nach den verschiedensten Richtungen überzeugend hervorgeht, seine volkswirtschaftliche Aufgabe im Rahmen des Berufsstandes, wie der Klein- und Mittelbetrieb, wie verschiedene Betriebsgrößen auch der Industrie. Er hat auch seine bodengesetzlichen, klimatischen und marktmäßigen Voraussetzungen und Grenzen. Wir kommen auch an der Feststellung nicht vorbei, daß im Osten bis auf Mecklenburg, vor Pommern und Schlesien weit mehr bäuerliches Land vorhanden ist, als man gemeinhin annimmt und politisch zugestehen will. Eine Industrieverpflanzung sieht der Verfasser viel leichter von Erfolg gekrönt, als eine rein siedlungsmäßige Umschichtung der Betriebsverhältnisse in der Landwirtschaft, die vom Boden abhängig bleibt. Nicht mit Unrecht weist Dr. Dresbach auch darauf hin, daß der ostdeutsche Adel nie Hofadel im Sinne des französischen war. Hinzu kommt, daß die Minderung der Heeresmacht, der Verlust der Monopolstellung in der Verwaltung und die allgemeine schlechte Wirtschaftslage auch den ostdeutschen Grundbesitzer immer mehr zu einer technisch vollendeten persönlichen Bewirtschaftung veranlaßt haben. Es wird daran erinnert, daß die Provinz Pommern die beste Lehrmeisterin des deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens ist und gerade der Großgrundbesitz dort mit allen Mitteln eine Musterleistung vollbrachte. In Ostpreußen steht die Rindviehzucht, die Pferdezucht, ein zielbewußter Anfang der Schweinezucht und schließlich die Grünlandwirtschaft in ausgezeichneter Entwickelung. So wird der Wunsch des Verfassers nach Entpolitisierung der Siedlungsfrage unter dem Gesichtspunkt der nationalen Nützlichkeit sehr verständlich. „Ostpreußen ist ein Land, das jeder lieb gewinnen muß, der es kennen lernt". Das kann aus den täglichen Erfahrungen mit ostpreußischen Landsleuten, die sich hier am Rhein eine zweite Heimat bauten, sehr wohl von jedem bestätigt werden.

In einem Abschnitt „Reiseeindrücke" wird uns das bestätigt. Es ist notwendig, mit manchen falschen Augengläsern auszuräumen, die Ost und West unseres Vaterlandes voreinander haben und die eingestanden oder nicht, bedenkliche politische Engen darstellen. Mit dem Blick auf das Ganze eines in der Geschichte gewordenen Volkstums weiß Dr. Dresbach das darzustellen. Selbst den Verhältnissen in Mecklenburg, wo die Böden sehr unterschiedlich sind, muß unter diesem Gesichtspunkt des Werdegangs auch politische Gerechtigkeit zuteil werden. Der Verfasser, selbst Bauernjunge in einem bergischen Dorf, wo Klassenunterschiede unbekannt und alle doch kantige Gesellen waren, beschäftigt sich sehr eingehend damit. Die Häusler, Büttner, Hofbesitzer Mecklenburgs sind tittelmäßige Abzirkelungen, für welche die geschichtliche Entwickelung der mecklenburgischen Landwirtschaft den Schlüssel liefert. Schließlich kann unsere bewegliche rheinische Art auch von dem kernigen Pommern mehr als „Sturheit" lernen. Gegenüber 1913 ging in Pommern bis 1924 die landwirtschaftlich genutzte Fläche um fast 40 000 Hektar zurück. 1925 allerdings zeigte sich wieder eine Vermehrung gegenüber 1924. Vorpommern kam erst 1815 von Schweden an Preußen, kannte den frederizianischen Bauernschutz noch nicht, erfuhr die Stein-Hardenbirgischen Reformen kaum, ist infolgedessen auch das bauernärmste Land und nicht zuletzt im Interesse des Großbesitzes selber siedlungsreif. Recht interessant werden Zeugnisse darüber und Versuche darin studiert. Die Abhandlung über das pommersche Genossenschaftswerk zeigt, wie in der Zusammenarbeit mit einem zielbewußten Großgrundbesitz Bauern, Handwerker und ländliche Beamte sich gleicherweise wohlfühlen. Hinter Pommern wurde noch 1927 von einer Besichtigungsreise des Deutschen Landwirtschaftsrats, nicht zuletzt von zahlreichen süddeutschen Landwirten mit großem Nutzen studiert. Da lernte man große Regulierungs- und Moorkulturwerke, Großgüter und Saatgutzuchten kennen und Geheimrat Mittermaier vom Bayerischen Bauernbund sagte, dieses Land stehe durchweg in besserer Kultur als seine bayerische Heimat. Kein anderer als der Bauernbündler und einstige Räterepublikaner Gandorfer sagte impulsiv: „Wissen Sie, es wäre ja ein Unfug, wenn man einen solchen Betrieb (den des Ritterguts von Zitzewitz in Muttrin) parzellieren wollte!" Die großen Güter sind hier, wie Dr. Dresbach zeigt, Vorbilder in der Unkrautbekämpfung für das darin rückständige Bauernland.

Erschütternd sind die Darstellungen über den schweren Schaden, den der Korridor Ostpreußen bringt. Dieses leidet, und Polen ist wegen „dieses Pfahls im polnischen Fleisch" nicht zufrieden. Ostpreußen aber ist bevölkerungspolitisch für Deutschland ebenso bedeutend wie als wirtschaftliches Verbindungstor zu Rußland. Eingehend wird im Buche die Gliederung des Landes, seine vorbildliche Pferdezucht, die Rindviehzucht und Grünlandwirtschaft dargestellt. Auch hier webt tüchtiges technisches Fortschrittsstreben und Organisationsleben.

In einem zweiten Hauptabschnitt des Buches beschäftigt sich Dr. Dresbach mit dem allgemeinen Landwirtschaftsproblem im Osten und fordert hier Nüchternheit der Betrachtung. Das Problem „Stadt und Land", wohl eines der dringendsten unserer Zeit, wird hier nicht mit einem verständlichen Siedlungsfanatismus, sondern nur durch die Wirklichkeit der Siedlungstaten gelöst. Allgemein geteilt wird wohl die klare Forderung des Verfassers, das die kulturelle Hebung des Landes auf die Dauer nicht durch Staatssubventionen, d. h. durch künstliche Uebertragung städtischer Einkommensteile auf das Land, sondern weitgehend aus der eigenen Wirtschaftskraft des Landes zu erreichen ist. Eine klare Formulierung für das, was immer mehr bei Unvoreingenommenen die Bedeutung des Ernährungsproblems für alle Stände und unsere gesamte Wirtschaftspolitik dartut!

Wie politische und unpolitische Siedlungsidealisten fehlgreifen, zeigt eine längere Einlassung des Verfassers auf die Siedlungsfrage. Insbesondere gibt er beachtliche Grundsätze für die Festsetzung westdeutscher Bauernsöhne im Osten. Als „Rheinisches Siedlungsland" wird Schlesien angesprochen, schon wegen der nicht zu leugnenden Uebereinstimmung der beiden Stammescharakteren. Nach Mitteilung des Verfassers steht der Großbesitz der Siedlung durchaus vernünftig gegenüber. Die Landgesellschaft als gemeinnütziger Siedlungsverein arbeitet hier. Das Land des sperrigsten Magnatenbesitzes gerade in Oberschlesien ist nicht das beste. In der Vielzahl zu kleiner Stellen kann man hier feststellen, daß der Industriearbeiter nicht ohne weiteres ein Bauer wird. Reiseeindrücke über die einzelnen Teile Schlesiens bringen in gefälliger Plauderei manche beachtlichen Gesichtspunkte für die Haltung auch des Nichtlandwirten gegenüber dem landwirtschaftlichen Problem.

Die besonderen Verhältnisse der Grenzmark Posen-Westpreußen untersucht Dr. Dresbach eingehend. Wir werden gewahr, wie sich die Trennung der Städte und Märkte von einem natürlichen Hinterland wirtschaftlich und politisch auswirkt. Es wird uns auch gesagt, wieviel diese Unzuträglichkeiten von den annormalen Wirtschaftsverhältnissen der politischen Nachbarn herrührt. Eine Pressefahrt im Oktober 1928 sollte da Aufklärung geben. Sie fand leider bei abgeernteten Feldern statt. Trotzdem erfahren wir vieles über die Sorgen dieses Grenzlandes, das der Verfasser eine „Traditionsprovinz" nennt, die deshalb eine verwaltungstechnische Ungereimtheit ist, weil sie auch die Reste einer aus polnischem Chauvenismus zerstückelten Wirtschaftsprovinz aufnehmen mußte. Um so größer aber sollte nicht nur das Interesse, sondern auch die aktive Fürsorge für diesen Teil unseres Vaterlandes sein.

„Agrarpolitik erschöpft sich nicht in Bauernpolitik, Bauernpolitik nicht in Siedlungspolitik". Mit diesem Satz des Nachwortes ist der erkenntnis-theoretische Wert des Buches geschildert. Mag man die Nichtberücksichtigung der nationalpolitischen und, was wir fast tun möchten, kulturellen Gesichtspunkte, die zur gestellten Frage als nicht unwichtig zählen, kritisieren. Mehr oder weniger hätten sie die wirtschaftliche Erkenntnisaufgabe des Buches überschritten. Darüber läßt sich gewiß viel sagen, auch darüber, wie wichtig gerade das kleine Bauerntum funktionell und volkspolitisch ist.

Die Broschüre ist zum Preise von 1 Mark in der Vertriebsabteilung der „Kölnischen Zeitung" zu haben. Wir wünschen sie in die Hand eines Jeden, der erkannt hat, daß die Zukunft unseres Volkes, ja die Besserung unserer sozialen Zustände, von dem Wiederaufbau eines gesunden, in sich abgewogenen deutschen Nährstandes abhängt.

H. S.

Platzt die Bombe?

Belgische Regierung und Geheimvertrag.

Brüssel, 26. Febr. (Privatmeldung.) Nach dem hiesigen Korrespondenten des „Berliner Tageblatts" haben gestern zunächst nur zwei flämische Blätter die Utrechter Enthüllung gebracht. Der flämische Abg. Vos erklärt in der „Schelde", die belgische Regierung könne sich jetzt nicht mehr in Schweigen hüllen. Es müsse festgestellt werden, was zwischen Belgien und Frankreich abgesprochen wurde. Man nimmt an, daß Vos in der Kammer eine Interpellation einbringen werde. Das gleiche verspricht der „Standard" für den Abg. van Cauwelaert. Beide Blätter glauben an die Echtheit des Vertrages. 1920 sei die Absicht, Holländisch-Limburg zu annektieren, bei den belgischen Nationalisten sehr lebhaft gewesen. Damals hat die holländische 1. Kammer den Scheldevertrag zu Fall gebracht, nachdem der holländische Außenminister bereits stark nachgiebig war.

Wie es heißt, sollen nur der König, Ministerpräsident Jaspar und wahrscheinlich der Kriegsminister de Brocqueville die Geheimklausel gekannt haben, die Kabinette aber nicht.

Man rechnet damit, daß die flämische Bewegung sich die Veröffentlichung stark zunutze machen wird, da sie ja immer gegen die Versklavung Belgiens durch Frankreich angeht. Die Hineinziehung Englands in die militärischen Gespräche im Juli 1927 wird hier als ein völliges Novum empfunden.

England als Garant beteiligt?

Die englische Presse zum französisch-belgischen Geheimvertrag.

London, 26. Febr. (Eig. Radiodienst.) Der dipomatische Korrespondent der „Morning Post" sagt: Regierungen, die irgend welche Garantien übernommen haben, müssen natürlich Vorbereitungen treffen, um gegebenenfalls ihre Zusagen zu erfüllen. Es besteht kein Zweifel daran, daß in den Geheimarchiven jedes Kriegsministeriums in Europa genaue Pläne für allerlei Möglichkeiten vorhanden sind. Andernfalls würde die Stellung einer Garantiemacht, die plötzlich in die Lage käme, ihrer Garantie entsprechend zu handeln, hoffnungslos sein.

In einem „Viel Lärm um nichts" überschriebenen Leitartikel sagt das gleiche Blatt: Was an der Veröffentlichung des „Utrechtsch Dagblat" wahr ist, ist nicht neu, und was daran neu ist, ist nicht wahr.

„Times" schreibt: Die britische Regierung hatte nichts mit dem französisch-belgischen Vertrag von 1920 zu tun. Die einzigen Verpflichtungen, die sie in dieser Beziehung eingegangen ist, sind die von Locarno.

„Daily News" sagt in einem Leitartikel vorsichtiger: Wir hoffen, es ist nicht ein Schimmer von Wahrheit an der Behauptung, daß Großbritannien mit diesem zynischen Versuch, den Frieden der Welt zu torpedieren, direkt oder indirekt etwas zu tun hat.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Erkrankung Charlie Chaplins.

Holywood, 26. Febr. Der bekannte Kinoschauspieler Charlie Chaplin ist an einer Nahrungsmittelvergiftung erkrankt.

Gefahren an der Unterelbe?

Militär in Bereitschaft.

Wittenberge (Elbe), 26. Febr. (Privatmeldung.) Hier fand gestern unter Vorsitz des Potsdamer Regierungspräsidenten Momm eine Sitzung der Landräte und Deichhauptleute statt, um der drohenden Hochwassergefahr vorzubeugen.

Nach Mitteilung des Elbstrombaudirektors Zander (Magdeburg) arbeiten 15 Eisbrecher in der Elbe. Viermal mußte die Flotille wegen des starken Frostes zurückgezogen werden. Jetzt hat sie Lauenburg erreicht und bricht täglich 5—10 Kilometer auf. Hamburger Pionierkommandos stellen fest, wo gesprengt werden muß. Das Eis ist stellenweise 1½ Meter dick. In Magdeburg stehen 1000 Mann Militär und 300 Polizisten bereit. Die Teno ist ebenfalls in Bereitschaft.

Das Eis der Donau schiebt sich über die Ufer.

Berlin, 26. Febr. (Privatmeldung.) Infolge des Tauwetters sind die Eisverhältnisse auf der Donau in ihrem unteren bayerischen Lauf zwischen Straubing, Deggendorf und Vilshofen äußerst bedenklich geworden, da bereits das mehr als zwei Meter dicke Eis an zahlreichen Uferstellen des Straubinger Beckens sich in die Niederung hinauszudrängen beginnt. Durch die Behörden sind bereits alle Maßnahmen getroffen, die durch das Hochwasser gefährdeten Orte rechtzeitig zu räumen. Große Gefahr droht der Stadt Plattling an der Mündung der Isar in die Donau durch den in Bewegung gekommenen Eisstoß der Isar.

Der Rhein steigt.

Freiburg i. Br., 26. Febr. (Eig. Radiodienst.) Die föhnartige Erwärmung der letzten Tage hält auch heute noch an. Die angekündigte Kältewelle hat Oberbaden noch nicht erreicht. Aus allen Höhenlagen des Schwarzwaldes werden Temperaturen über Null und der Beginn der Schneeschmelze gemeldet. Bis zu etwa 700 Metern ist die Schneedecke vollständig verschwunden. Aber auch in den höheren Lagen findet ein rapider Abbau der Schneedecke statt. Die Schwarzwaldflüsse führen größere Wassermengen zu Tal und sind immer noch im Ansteigen begriffen, so daß im Laufe des Tages noch mit einem erheblichen Ansteigen des Oberrheins zu rechnen ist. Heute morgen wurden zwischen 8 und 10 Grad Wärme gemessen. Seit gestern abend fällt leichter Dauerregen. Auch aus der Nordschweiz wird ein allgemeiner Witterungsumschlag mit Niederschlägen gemeldet. Der Regen fällt bis zu einer Höhenlage von etwa 800 Metern.

Kein päpstlicher Besuch in Freiburg.

Freiburg i. Br., 25. Febr. Die Mitteilung, daß ein Lokalkomitee des Deutschen Katholikentages, der bekanntlich in diesem Jahre in Freiburg abgehalten wird, sowie von andern Stellen die Absicht besteht, den Papst zum Katholikentag nach Freiburg einzuladen, wird von wohl unterrichteter Seite als unzutreffend bezeichnet. Bei maßgebenden Persönlichkeiten des Lokalkomitees ist von einer derartigen Absicht nichts bekannt, ebensowenig bei der Stadtverwaltung Freiburg.

Die Stahltrossen reißen.

Emmerich, 25. Febr. Als heute das Rheineis sich löste und in Bewegung setzte, wurden die auf der Reede liegenden Schiffe trotz ihrer festen Verankerung teilweise mit abgetrieben. Die Stahltrossen rissen wie Bindfäden, die großen dicken Eisenringe wurden teils stark verbogen, teils sprangen sie völlig auseinander. Mehrere Landungsbrücken wurden eingedrückt. Stellenweise haben sich die Eisschollen, die sich bald wieder festsetzten, in beängstigender Weise aufgetürmt. Die Besatzungen der gefährdeten Schiffe haben diese verlassen. Die aus dem Norden kommenden Wasservögel haben große Teile von Roggenfeldern kahl gefressen.

In der Turnhalle verunglückt.

Berlin, 26. Febr. (Privatmeldung.) In der Treitschkeschule in Berlin-Wilmersdorf ereignete sich gestern nachmittag ein schwerer Unfall. Der 20jährige Oberprimaner Hans Christian Deter stürzte in der Turnhalle von einem Reck und trug einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen davon. Er wurde in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus gebracht.

Selbstmord.

Berlin, 26. Febr. (Privatmeldung.) Hier hat in der Philippstraße gestern vormittag der 48jährige Reichsgerichtsrat a. D. Georg Pick, ein befähigter Richter, in einem Anfall von Nervenzerrüttung sich erhängt.

Erfolge einer gemeinnützigen Handwerker-Baugenossenschaft.

Oberursel, 25. Febr. Wie der K. V. gemeldet wird, schlossen sich vor Jahresfrist die hiesigen Handwerker zu einer Baugenossenschaft zusammen, die im Sommerhalbjahr 1928 eine große Anzahl Siedlungshäuser mit mehr als hundert Wohnungen herstellten. Soweit möglich, wurden sämtliche Arbeiten von heimischen Handwerkern ausgeführt. Die Folge war, daß das hiesige Handwerk ausgezeichnet beschäftigt war, und das Geld auch im Orte blieb. Der Jahresabschluß brachte sogar 10 327 Mark Reingewinn. Sie führte Bauaufträge im Gesamtwert von 1 040 000 Mark aus. Für das nächste Geschäftsjahr ist die Errichtung von weiteren 46 Heimstätten und fünf Gruppenhäusern vorgesehen.

Preußens Gesundheitszustand.

Katastrophaler Geburtenrückgang.

Berlin, 25. Febr. Der preußische Landtag begann am Montag die zweite Lesung des Haushalts des Volkswohlfahrtsministerium, und zwar mit der Aussprache über den ersten Abschnitt „Ministerium und Volksgesundheit". Der Hauptausschuß hat zahlreiche Anträge hierzu vorgelegt, die u. a. den Geistlichen freien Zutritt zu allen Krankenhäusern sichern, Maßnahmen gegen die Kurpfuscherei, besondere Mittel zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und Erwirkung eines Reichsgesetzes zur Bekämpfung der Tuberkulose fordern. Bedauerlicherweise mußten, wie der Berichterstatter betonte, wegen der schlechten Finanzlage des Staates die Mittel des Wohlfahrtsetats abermals um einige Millionen auf 43 Millionen gekürzt werden. Er erinnerte noch an die bekannten Mitteilungen der Regierungsvertreter im Ausschuß, daß die Wohnungsnot in Preußen 1935 behoben sein dürfte.

Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer äußerte sich in längerer Rede über den Gesundheitszustand des preußischen Volkes, der sich auch 1928 gebessert hat. Aussatz, Cholera, Pest und andere gemeingefährliche Krankheiten traten überhaupt nicht mehr auf, und ganz im Gegensatz zu England hat für unsere gutgeimpfte Bevölkerung auch die Erkrankung an Pocken ihre Gefährlichkeit verloren. Dagegen haben die Todesfälle an Fehlgeburten durch Eingriffe erschreckend zugenommen, was eine Warnung für alle sein sollte, die die Abtreibung der Leibesfrucht befürworten. Auch Diphtherie und Scharlach hätten zugenommen, doch sei die Sterblichkeit bei letzteren zurückgegangen. Bei der Grippe hätten wir erfreulicherweise nicht den bösartigen Typus, der in Amerika gewütet hat. In einigen Bezirken zeigten die Kropferkrankungen bei Schulkindern bedenkliche Ziffern, namentlich in Breslau, Oppeln, Trier und Aachen. Unter Führung der staatlichen Institutionen würden all diese Krankheiten weiter bekämpft. Gegenwärtig sei nur noch ein Sechstel der preußischen Schulkinder ohne schulärztliche Versorgung. Ernstlich müsse man erwägen, durch gesetzliche Maßnahmen den Kurpfuschern zu Leibe zu gehen, deren Zahl von 470 im Jahre 1876 (4,9 auf 100 Aerzte) auf 11 761 im Jahre 1927 oder 27 auf 100 Aerzte gestiegen sei. Gegen die zahlreichen Verkehrsunfälle seien provinzielle und kreisliche Arbeitsgemeinschaften für das Rettungswesen entstanden, die mit der Industrie zusammenarbeiten. Als besonders bedenklich bezeichnete der Minister noch den Geburtenrückgang.

In der Aussprache wies die Deutschn. Freifrau v. Walter auf die schweren Folgen des Geburtenrückgangs für den schwach besiedelten Osten hin. Es müsse geprüft werden, ob die sog. Eheberatungsstellen überhaupt im Interesse des Staatswohls lägen. Bei der geplanten Ausdehnung der Kassenpflicht wurden weitere 9 Millionen zu Kassenpatienten gemacht. Rednerin wandte sich gegen die zunehmenden Eigenbetriebe der Kassen und fordert Hinterlassungssicherheit für Apotheker. Sie wünscht ein Stadtsekretariat für Leibesübungen.

Abg. Dr. Wetzer (Ztr.) gedachte des verstorbenen Dr. Carl Sonnenschein, der eine Franziskanernatur gewesen sei und in allen Lagern und Schichten größtes Ansehen besessen hätte. Er habe selbst höchst anspruchslos die katholische Karitas in Berlin zum Ziel geführt und die Synthese von Kopf- und Handarbeit in seltenem Maße verwirklicht.

Der Redner gibt darauf einen Ueberblick über die Sozialversicherung. Die Arbeitnehmer, Arbeiter und Angestellten müßten sich zurzeit etwa einen vollen Monatslohn für die sozialen Zwecke kürzen lassen. Die Beiträge der Arbeitnehmerschaft seien jetzt auf etwa 4½ Milliarden, die Zuschüsse des Reiches ohne Arbeitslosenunterstützung von 1371 Millionen 1913 auf 4255 Millionen 1928 gestiegen. Die Altersumschichtung der deutschen Bevölkerung bilde den Hauptgrund dieser ständig wachsenden Ausgaben. Auch die Kriegsverletzungen wirkten sich vielfach stärker aus als angenommen.

Der Redner forderte Aenderung des Aufbaues der sozialen Versicherungen. Leider seien es die gutgestellten Kreise, auf die eine beachtlich geringe Zahl von Geburten entfallen. Mithin seien nicht wirtschaftliche Gründe für den Geburtenrückgang in der Hauptsache anzuführen. Mit der heutigen Geburtenziffer sei das deutsche Volk nicht mehr in der Lage, seien Stand zu halten. Auch die Hebung der materiellen Lage werden letzten Endes nicht erreichen, wenn nicht eine sittliche Erneuerung unseres Volkes eintrete. Redner ruft zur Bekämpfung des Kulturbolschewismus in Kino, Presse, Theater, Kunst, Literatur usw. auf.

Abg. Dr. Boehm (Deutsche Volkspartei) erklärt, Fehler im Gesetz gegen die Geschlechtskrankheiten, besonders hinsichtlich der Prostituierten, die nicht mehr genügend zu erfassen seien, müßten durch Ausführungsbestimmungen nach Möglichkeit beseitigt werden. Die Volkspartei ist im übrigen für milde Handhabung der Abtreibung.

Die Kommunisten stellten Agitationsanträge.

Abg. Loenhardt (Wirtschaftspartei) betont, die Arbeitslosenziffer würde durch eine übespannte soziale Politik künstlich heraufgesetzt. Die Wirtschaftspartei wolle zwar keinen Abbau der Gesundheitspflege verlangen, aber wünsche eine Rationalisierung auch auf diesem Gebiete, weil in der sozialen Fürsorge ein Raubbau mit den Geldern der Staatsbürger getrieben werde.

Prozeß Heines.

Stettin, 25. Febr. In dem Wiederaufnahmeverfahren gegen Leutnant a. D. Heines und sieben weitere Angehörige der Roßbach-Organisation wegen des Fememordes an dem Roßbach-Mann Schmidt wurde mit der Vernehmung des Hauptangeklagten Heines begonnen. Er, der den Weltkrieg als Freiwilliger mitgemacht hat und 1918 zum Offizier befördert worden war, schildert, wie er schließlich der Organisation Roßbach beitrat, an den Kämpfen im Ruhrgebiet teilnahm und schließlich mit der Batterie Schulz in den Kreis Greifenhagen geschickt wurde. Dort seien die Angehörigen der Organisation auf einzelne Güter verteilt worden.

Eines Tages habe er erfahren, daß Schmidt die Arbeit verweigere und in Greifenhagen Verbindungen mit Kommunisten angeknüpft habe. Heines schildert dann die Festnahme des Schmidt, wobei er auf die verschiedenen Fragen des Vorsitzenden hin immer wieder betont, daß er sich der Einzelheiten nicht mehr entsinnen könne. Der Vorsitzende sucht die Frage zu klären, warum Heines den festgenommenen Schmidt erst nach verschiedenen Gütern gebracht und warum er auf dem Transport nach dem Forsthaus Marienthal soviel Personen und Spaten mitgenommen habe. Heines erklärte, daß er befürchtete, den Kommunisten seien die Waffenlager im Walde bekannt geworden, und daß er deshalb die Gelegenheit benutzen wollte, die Waffen umbetten zu lassen. Er sagte, daß er Schmidt bei einem Fluchtversuch erschossen habe. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß Fraebel in der Voruntersuchung ausgesagt habe, Schmidt sei auf eine viel grauenhaftere Weise ums Leben gekommen. Heines erklärt, daß dies Phantasien des Mitangeklagten seien.

Raubüberfall im Straßenbahndepot.

Mörs, 25. Febr. Am Sonntag abend 7 Uhr drangen zwei maskierte Männer mit vorgehaltenem Revolver in die Fahrkartenabteilung des Straßenbahndepots Mörs ein und zwangen die Beamten zur Herausgabe der Tageskasse. Als ihnen diese ausgehändigt war, verschwanden die Täter. In der Kasse befanden sich 50 Reichsmark Kleingeld. Die polizeilichen Ermittlungen haben bis jetzt zu keinem Ergebnis geführt.

Die Meinungen zur Utrechter Enthüllung.

Eine holländische Anfrage.

Die selbstverständlichen Dementis.

Die niederländische Regierung hat gestern ihre Gesandten in Paris und Brüssel beauftragt, Frankreich und Belgien die offizielle Anfrage vorzulegen, ob der vom „Utrechtsch Dagblab" veröffentlichte Text der belgisch-französischen Militärkonvention ausgetauscht sei und die Meldung richtig ist.

In ganz Holland hat die Enthüllung als Sensation ersten Ranges gewirkt. Alle Blätter enthalten ausführliche Leitartikel, in denen starke Entrüstung zum Ausdruck kommt. „Allgemeen Handelsblad" schreibt, daß seit 1920 ein Militärabkommen zwischen Frankreich und Belgien bestand. Der jetzt veröffentlichte Text sei gerade das, was man von einem solchen Vertrag hätte erwarten können. Holland, das 1914 vor einem deutschen Einmarsch bewahrt geblieben sei, müsse aufs schärfste dagegen protestieren, daß es bei einem belgisch-französischen Einfall in Deutschland zum Schlachtopfer ausersehen worden sei.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" führt u. a. aus: Aus der geistigen Einstellung der Verfasser der Interpretationsbestimmungen gehe hervor, daß eine Grundlage für weitere belgisch-holländische Verhandlungen nicht mehr vorhanden zu sein scheine. In den Bestimmungen scheine belgischerseits folgender Entschluß zu liegen: „Bist du nicht willig, so brauch' ich Gewalt. Ein Druck auf den Knopf, und zwei französische Armeekorps stehen für mich bereit."

Der gewöhnlich frankophil eingestellte „Telegraaf" spricht geradezu von „Balkanzuständen". Müsse man nicht feststellen, daß Locarno und Deutschlands Beitritt zum Völkerbund für die militärische Psyche, die hier an der Arbeit sei, nichts mehr als Luft bedeutet?

✦

Sowohl die Havasagentur wie auch die belgische Telegraphenagentur bestreiten die Richtigkeit der Utrechter Dokumente. Beide geben zu, daß 1920 Verträge geschlossen wurden, die aber beim Völkerbund registriert und veröffentlicht worden seien. Außerdem gibt man — Vereinbarungen der beiden Generalstäben in den Dementis zu.

Reuter in London dementiert jede Beteiligung Englands an den Abmachungen. Es habe über die Garantien über Locarno hinaus, keine Bindungen übernommen.

Genf weiß nichts.

Selbst das Militärabkommen von 1920 nicht registriert?

Genf, 25. Febr. Nach Erklärungen zuständiger Stellen ist nur die Tatsache des Militärabkommens von 1920 beim Völkerbund bekannt, dagegen sein Inhalt nicht. Es liegt in der Registratur und im Schriftwechsel zwischen Millerand und Jaspar. Damit sei das damalige Abkommen nach dem Bundesstatut überhaupt nicht rechtsgültig.

Wie 1912!

Berliner Pressestimmen zur belgisch-französischen Enthüllung.

Berlin, 25. Febr. Die „Kreuzzeitung" sagt u. a.: Die gleiche Gruppierung, wie sie vor dem Kriege bestand, kehrt jetzt, zehn Jahre nach Friedensschluß, wieder. Wieder ist der Ring um Deutschland geschlossen.

In der „Deutschen Tageszeitung" wird dieser Kriegspakt als mehrfacher Bruch übernommener völkerrechtlicher Verpflichtungen Frankreichs und Belgiens bezeichnet.

Die „Deutsche Allg. Ztg." schreibt: Der französisch-belgische Militärpakt zeigt, daß man sich in Paris und Brüssel mit der Möglichkeit beschäftigt hat, durch kriegerische Aktion die Machtsphäre des eigenen Staates nach Osten auszudehnen.

Die „Germania" fragt: Beruht dieses Abkommen wirklich auf Wahrheit oder ist es nur ein Bruchstück in dem System militärischer Bündnisse Frankreichs mit seinen Gefolgstaaten Polen, Rumänien, Südslawien und Tschechoslowakei? Wir ersehen aus den ständigen Reisen französischer Generale wie Lerond nach östlichen Ländern, aus der Umorganisation ihrer Armeen, daß der Pariser Generalstab eine gefährliche Rührigkeit entfaltet, um den Frieden Europas zu wahren.

Das „Berliner Tageblatt" erklärt, daß die Auslegungsbestimmungen von 1927 nicht mit dem Vertrag von Locarno vereinbar seien. Der Form nach stehen wir hier wieder vor der Tatsache, daß es sich um Abmachungen der Generalstäbe, nicht der Regierungen handelt. Die Welt hat schon einmal erlebt, an dem Beispiel der Abmachungen zwischen dem französischen und dem englischen Generalstab von 1912, welche Bedeutung solche Handlungen der Militärs gewinnen können.

Kleine Nachrichten.

Hausbrand.

Kaarst, 26. Febr. Diese Nacht ist das Wohnhaus der Wirtschaft von Maaßen bis auf die Mauern abgebrannt. Ein großer Teil der Möbel konnte gerettet werden. Der Teil des Hauses mit den Hauptwirtschaftsräumen wurde vom Feuer verschont. Ebenso der Schießstand.

Wettervorhersage bis Donnerstag.

(Telegraphische Meldung des Observatoriums Aachen.)

Vielfach trüb ohne wesentliche Niederschläge, strichweise weitere Nebelbildung; Temperaturen noch etwas sinkend. Die höchsten Temperaturen waren gestern 2,5 Grad über Null, die tiefsten 5 Grad unter Null

Autounglück in Paris.

Paris, 26. Febr. (Eig. Radiodienst.) In Montparnasse wurde ein Autobus von einem Lastkraftwagen gerammt und auf den Bürgersteig gedrängt. Sechs Personen wurden verletzt, von denen eine im Krankenhaus gestorben ist.

Absturz eines französischen Militärflugzeuges.

Paris, 26. Febr. (Eig. Radiodienst.) Im Departement Idere stieß gestern bei Bourgoin ein mit zwei Personen besetztes Militärflugzeug gegen eine Hochspannungsleitung und stürzte ab. Die beiden Insassen wurden schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht.

Hinrichtung eines 19jährigen Mörders.

Paris, 26. Febr. (Eig. Radiodienst.) In Amiens wurde heute beim Morgengrauen ein 19 Jahre alter Mörder hingerichtet, der zwei 70jährige Frauen umgebracht hatte.

Rheinisches Städtebundtheater
Intendant Fritz Kranz

Einladung
auf Zeichnung des
Nachabonnements
4 Vorstellungen:
1. Tolstoi: „Die Macht der Finsternis"
2. G. Hauptmann: „Der Biberpelz"
3. K. Goetz: „Hokuspokus"
4. Bernauer u. Oesterreicher: „Das Geld auf der Strasse"

Preise für 4 Vorstellungen:
I. Parkett . . . Mk. 8.—
II. Parkett . . . Mk. 6.—
III. Parkett . . . Mk. 4.—

Die Abonnenten erhalten ausser dem besondere Vergünstigung für das Asta Nielsen-Gastspiel und das Tanzgastspiel der Senffschule Düsseldorf. Anmeldung. im Theaerbüro zwischen 9 und 17 Uhr.

Ford-Lieferwagen
in gutem Zustand, neu durchrepariert und lackiert für 1400 Mark bei Zahlungserleichterung zu verkaufen.
Offerten unt. N 513 an die Expedition dieser Zeitung.

Die gute und bill. Quelle!
Anzug Aufbüg. . . . . 2 M
gewasch. Aufbüg 40 Pfg. mehr,
Paletot Aufbüg. . . . . 2 M
einz. Hose 50 Pf.
Boden eins. 90 Pf.
Aenderung. bill.
Kleider reparatur
Braun, Hermannstr. 20.

Große Küchen
komplett nur 350 M.
Schlafzimmer
komplett nur 700 M.
Speisezimmer
kompl. 180, Büfett nur 550 Mark.
sowie alle **Einzel-Möbel** gut u. billig.
Möbelschreinerei **W. Porten**, Erftstraße 10.

Privatautovermietung
billigste Berechnung
Telefon 4991.

Zehnmarkschein verl.
Gegen Bel. abzug. in der Exp. d. Ztg.

Schäferhund zugel. Annostraße 9.

Volkswirtschaft, Börse und Handel

Börsenberichte.

Berliner Wertpapierbörse vom 25. Febr.

Könnte man vormittags bei den Banken noch eine ziemlich zuversichtliche Stimmung feststellen, und hatte man gehofft daß trotz des Fehlens der Anregungen von drüben keine größeren Veränderungen nach unten eintreten würden, so war man wieder einmal enttäuscht worden. Anscheinend unter dem Eindruck der Pariser Verhandlungen, die in dieser Woche die Entscheidung in der Transferfrage bringen sollen, war das Publikum und zum Teil auch noch die Börse selbst so kurz vor dem Ultimo engagementsmüde geworden und hat verkauft. Bei der herrschenden Geschäftslosigkeit genügte schon in relativ kleinen Beträgen herauskommende Ware, um die Notierungen bei vielen Papieren bis zu 3% zu drücken. Die Arbeitswiederaufnahme in der Textilindustrie übte keinen Einfluß auf die Tendenz aus, dagegen wurde man durch die Nachricht von dem belgisch-französischen Geheimabkommen überrascht.

Kleinen Kursgewinnen standen größere Verluste gegenüber, die teilweise bis zu 7½% gingen. Auch im Verlaufe lagen die Kurse weiter überwiegend schwächer.

Die Börse schloß nicht erholt fast allgemein zu den niedrigsten Tageskursen. Die Verluste gegen den Anfang betrugen bis 10 Prozent bei den schweren Werten.

Industrie-Aktien.

	23. 2.	25. 2
Adlerw.	52.0	50.75
Adl. Port.	134.5	133.0
Alex-W.	50.0	50.0
AEG.	175.0	165.75
„ V.-A.	84.25	83.75
„ Lit. B.	90.0	84.0
Als. P.-C.	142.0	142.0
Angl. Gu.f.	—.—	—.—
Anh. Koh	108.5	108.5
Asch. Pa.	—.—	186.5
Augsb.-N.	87.75	86.0
Bamag	—.—	—.—
Barop.W.	96.0	96.0
Basalt	—.—	53.0
Bemb.	388.0	371.0
Bergm. E.	207.0	204.0
Berl. Gub	330.0	329.5
„ Karls.	66.0	65.875
„ M.-Sch.	79.75	79.0
Bing M.	—.—	—.—
Böhl. & C.	—.—	—.—
Bösp. Wa.	67.0	67.0
Brem. Be.	67.875	67.5
„ Linol.	—.—	—.—
„ Vulkan	—.—	—.—
„ Wollk.	219.75	216.0
Buderus	82.0	81.0
Byk-Guld	75.0	75.0
Chem. He.	110.0	108.0
Ch. Was.	130.0	129.0
„ I. Gels.	75.0	75.0
„ W. Alb.	75.25	76.5
C. Cacut.	136.5	137.25
Conc. Spi.	100.0	98.0
Daimi M.	55.0	53.25
Dem. Ind.	—.—	—.—
Dess. Gas	—.—	—.—
D-All. T.	129.125	126.125
„ Erdöl.	123.25	121.5
„ Linol.	331.0	324.25
„ Masch.	50.75	50.25
Doler. Ba.	55.0	52.0
Donners.	—.—	—.—
Düren M.	220.0	217.0
Düss. Fa.	61.5	61.5
„ Kamm	87.0	87.0
„ Masch.	331.0	331.0
Dyk. & W.	—.—	—.—
Dyn. Nob.	115.0	114.5
Eintr. Br.	164.25	164.0
Eis. Verb.	—.—	—.—
Elec. Lie.	163.0	161.25
E. L. u. K.	212.0	208.0
Eschw. B.	212.0	214.5
Ess. Stein	121.0	119.875
Farb.-In.	246.75	243.5
Felten	137.75	136.5
Flend. B.	—.—	—.—
Fuchs W.	—.—	—.—
Gaggen	4.875	—.—
Gebh. Co.	—.—	109.0
Gebh. Kö.	—.—	—.—
Gelsk. B.	130.75	129.0
„ Guß	—.—	—.—
Ger. Glas	142.0	141.75
G. f. el. U.	233.5	230.5
Girmes	252.5	254.0
Gladb. W.	150.0	150.0
Gödhart	355.0	355.0
Goldsch.	87.75	87.875
Grevenb.	—.—	—.—
Gritzner	103.25	103.0
Gundlach	96.0	95.0
Hacketh.	94.25	94.0
Hamb. El.	145.75	145.0
Hammers	131.75	131.0
Hann. Eg.	44.75	44.75
Hansa Li.	—.—	—.—
Hark. Bg.	—.—	—.—
„ Brück	—.—	—.—
Harpener	137.0	136.25
Heckman	—.—	—.—
Hilpert	93.0	92.0
Hirsch K.	—.—	135.5
Hoesch E.	124.0	122.0
Hoffm. St.	77.0	76.0
Hohenlo.	71.0	70.5
Hubert B.	131.75	130.75
Humbol.	31.25	31.25
Ilse Berg	210.0	210.75
Jülich Z.	68.75	68.75
Kahla P.	101.0	100.75
Kali Asch.	213.0	209.0
Kalk M.	—.—	—.—
Karstadt	222.75	217.25
Karlsr. M.	—.—	—.—
Keramag.	201.0	219.0
Klauser S.	48.5	48.5
Klöckner	106.125	104.625
Köln-Neu	122.125	121.25
„ G. u. K.	88.0	86.0
Körting	69.0	69.0
Kronp. M.	81.5	81.5
Lahm G.	160.125	162.5
Laurah.	66.0	65.75
Leop. Gr.	74.0	72.25
Linde's E.	160.25	159.375
Loewe Co.	—.—	211.5
Lüdsch. M.	106.0	112.0
Magd. R.	56.5	55.0
Mannesm.	123.625	122.125
Mansf. B.	113.5	111.75
Masch. K.	—.—	—.—
M. W. L.	167.0	—.—
Ming	144.0	—.—
Mix & G	108.0	—.—
Mo. Deutz	67.25	66.0
Mülh. B.	109.0	108.5
N. A. G.	32.0	33.0
Neckar F.	25.25	25.75
Obsch. E.	130.625	98.25
„ Koksw.	102.0	100.0
Orenst. K.	85.0	81.0
Ostwerke	236.75	230.0
Phönix B.	96.125	95.5
„ Braunk.	83.375	84.0
Pintsch	180.0	180.0
Pöge	58.0	57.0
Rasquin F.	106.0	105.0
Rauch W.	78.75	75.0
Reisholz P.	228.0	229.0
Rh. Bran.	285.0	282.0
„ Elektri.	164.25	164.5
„ Masch.-L.	—.—	—.—
„ Möbelst.	149.75	159.5
„ Stahlw.	127.25	126.0
„ Zucker	129.0	121.75
„ W.El.W.	233.25	208.25
„ W. Kalk	107.25	114.0
„ W. Spr.	93.5	92.0
Rhenan.	—.—	—.—
Rheydt E.	—.—	—.—
Rieb. M.	140.25	140.0
Riedel	—.—	—.—
Rodberg.	885.0	885.0
Romb. H.	—.—	—.—
Rositz. Z.	53.75	55.0
Rückfort.	74.0	—.—
Rütgers.	93.0	92.5
Sachsw.	119.0	118.0
Salzd. K.	325.25	310.5
Sarotti	213.0	211.5
Scheidem.	—.—	—.—
Schering	290.5	290.0
Schles. B.	151.0	151.0
Schött H.	54.625	55.75
Schub. & S.	317.0	312.5
Schuck.	224.0	221.0
Schwel. E.	142.0	144.25
Sieg.-S.	16.0	15.0
Siem. Gl.	142.5	137.75
Siem. & H.	379.5	370.5
Stett. Ch.	175.0	175.0
„ Vulkan	—.—	—.—
Stöhr K.	197.0	194.0
Stolb. Z.	—.—	157.0
Stollw.	150.5	150.0
Thür. G.	153.0	153.0
Tietz L.	264.0	261.5
Tuch. Aa.	110.25	110.5
Tullf. Fla.	79.75	79.5
VDt. Nick	173.5	173.0
„ Gl. Elb.	426.0	424.0
„ Märk T.	—.—	70.25
„ Schmir.	268.5	269.0
„ Seb. Berg.	59.0	59.75
„ Stahlw.	98.0	97.5
V. Zyp. W.	—.—	—.—
V. Ultram.	155.0	154.25
Wander.	95.0	93.25
Wass. Ge.	132.5	130.0
Wegelin	129.0	129.0
L. Wessel	10.75	10.0
Wf. Drah.	93.0	92.0
„ Eis. u. D.	34.0	34.0
„ Kupf.	41.375	42.0
Wicking	159.5	159.0
Witten G.	35.0	38.0
Zellst. W.	254.5	253.5

Verschiedene Aktien

Schiffahrt.

Hb. Am. L.	124.875	124.5
Hb.-S. D.	175.75	175.75
Hansa	165.0	165.0
Nordd. Ll.	124.125	124.0

Banken.

Barmer B.	140.0	140.37
Berg. M. I.	—.—	—.—
Berl. Hd.	230.5	228.5
Commerz	197.0	196.0
Darmst. B.	278.25	274.5
Deutsche	170.0	168.0
Disk. Ko.	164.25	163.5
Dresd. B.	168.5	168.0
Pr. Ctr.-B.	—.—	—.—
„ Hyp.	—.—	—.—
Reichsb.	303.0	297.25
Rh.-Kr.-B.	124.5	124.5
Rh. W. B.	151.0	150.5
Westd. B.	139.5	139.5

Brauereien

Patz.-Sch	281.5	275.5
Dort. Un.	273.25	271.0
Schlegel	203.625	220.75
Schwan.	241.75	248.25
Wick. K.	248.5	249.25

Festverzinsliche Wertpapiere.

	23. 2	25. 2.
Dtsch. Wert Anl. 23	—.—	95.25
„ „ „ große	89.6	89.6
Deutsch. Reichss. K.	—.—	—.—
Dtsch. Ablösungsse.		
Einkl. Auslos.-Recht	54.2	54.0
desgl. einschl. 1 Zieh.	—.—	—.—
desgl. o. Ausl.-Schein	13.4	13.25
Dtsch. Reichsanl. 27	87.5	87.5
Dtsch. Wert.-An. kl.	—.—	—.—
Dts. ch Schutzgb.-A.	5.25	5.0
Sparprämien-Anl.	—.—	—.—
Pr. Kali-A. (p. 100 kg)	6.81	6.8

Kölner Börse vom 25. Febr.

Zum Wochenbeginn eröffnete die Börse in durchweg schwacher Haltung. Infolge des heutigen Ultimos ist die Spekulation ziemlich zurückhaltend, und einige Umsätze die zustande kamen, sind in erster Linie auf Glattstellungen zurückzuführen. Im Verkehr war am Montanmarkte Köln-Neuessen zu 121¼, Dahlbusch zu 116 und Rheinstahl zu 125¾, ferner wurden Farben zu 245 gehandelt, blieben aber weiter so angeboten. Sonst notierten noch Rheinische Braunkohle 281G, Phönix 95¼G und Mannesmann 122¼G. Von Sonderwerten wurden Stollwerk ½% höher bezahlt. Im Verlaufe gingen noch Farben 2% unter ihren Anfangskurs und Gelsenkirchen mit 129 um. Der Kassamarkt verlief gegenüber den letzten Kursen gleichfalls in schwacher Haltung. Das Geschäft war ziemlich gering. Banken und Versicherungen still. Die Börse schloß in schwächerer und ruhigerer Haltung.

Heute notierten: Basalt 54; Bonner Bg. u. H. V. 230; Braunkohlen Zukunft 132; Kalker Brauerei 120; Köln. Dampfsch. 290; Rheinische Braunk. 280; Stollwerck 149.

Kurse im Terminhandel: Barmer Bankverein 139G; Berliner Handels-Ges. 228,75G; Commerz- und Privatbank 197,75G; Darmstädter und Nationalbank 277,5G; Deutsche Bank 169G; Disconto-Ges. 163,75G; Dresdner Bank 168G; Deutsche Reichsbahn 90G; Demag 49,875b; Farbenindustrie 245bB-3,5 etw. b; Felten u. Guilleaume 137G; Gelsenkirchener Bergwerk 129,25G; Hapag 124,75b; Köln-Neuessener Bergwerk 121,25b; Mannesmann 122,25 G; Phönix Bergbau 95,5G; Rhein. Braunkohlen 281G; Rhein. Stahlwerke 125,625b; Schuckert Elektr. 221,5G; Ver. Stahlwerke 97,5G.

Unnotierte Werte: Braunkohlen Brikettanl. 8,375G; Elsaß 50G; Koll u. Spitz 40G; Köln-Lindenthaler Metall-Werke 67G; Köln. Hausbesitzer 90G; Parkhotel 145G; Pohlig 109G; Rhein. Glashütte 15,125B; Rhein. Volksbank 99—101; Wessels Wandplatten 125—130; Westd. Bau-Union 6G; Welter Elektr. 24,5—25,5.

Frankfurter Mittagsbörse.

Zum Wochenbeginn eröffnete die Börse infolge des Ultimos in schwacher Haltung. Die Spekulation war sehr lustlos; das herauskommende Material fand nur bei größeren Verlusten Unterkunft und es konnte sich Geschäft nur zögernd im Rahmen der Kulisse entwickeln. Gegenüber den Schlußkursen vom Samstag gingen die Verluste durchschnittlich bis zu 3 Prozent; bei schweren Werten wurden diese sogar noch um ein beträchtliches überschritten. Siemens verloren 5,75 Prozent, Schuckert 3,25 Prozent, und AEG 1,5 Prozent, J. G. Farben stärker vernachlässigt und 2,5 Prozent niedriger.

Geld- und Wechselmarkt

Am Geldmarkt machte sich der Ultimo bereits bemerkbar; Tagesgeld zeigte mit 5½ bis 7½ Prozent Versteifungserscheinungen, Monatsgeld 7 bis 8 Prozent, Warenwechsel 6¼ Prozent und darüber.

Der Privatdiskont wurde für beide Sichten um je ¼ auf 6¼ Prozent erhöht.

Vom Devisenmarkt

Devisen sehr ruhig, aber eher angeboten.

Amtliche Devisennotierungen vom 25. Februar 1929

Für drahtlose Auszahl.		G	B
Buenos Aires	1 Pes.	1.771	1.775
London	1 Pfd.	20.425	20.465
New-York	1 Dollar	4.2090	4.2170
Amsterdam	100 Fl.	168.55	168.89
Brüssel	100 Belga	58.44	58.56
Oslo	100 Kr.	112.23	112.45
Helsingfors	100 finn. M.	10.585	10.605
Italien	100 Lira	22.045	22.085

Für drahtlose Auszahl.		G	B
Kopenhagen	100 Kr.	112.23	112.45
Paris	100 Frc.	16.435	16.472
Prag	100 Kr.	12.48	12.50
Schweiz	100 Frc.	80.935	81.095
Spanien	100 Pes.	64.95	65.09
Stockholm	100 Kr.	112.44	112.66
Budapest	100 Pengö	73.34	73.48
Wien Dtsch.	100 Schill.	59.145	59.265

Ausländische Devisenmärkte.

London meldet: Paris 124,24; Brüssel 34,94,5; Newyork 4,8529; Italien 92,66; Spanien 31,44. Amsterdamer Kurse: London 12,11,688; Paris 9,75; Brüssel 34,67; Newyork 2,4968; Italien 13,08; Spanien 38,50. Paris meldet: Newyork 25,69,75; Belgien 355,5; London 124,26; Italien 134. Spanien 395,25

Getreide und Futtermittel

Berliner Produktenbericht vom 25. Febr.

Der Produktenmarkt wird in seiner Stimmung weiter von der Wetterlage beherrscht. Die Hoffungen auf ein Anhalten des Tauwetters haben sich nicht erfüllt, und die neue Frostwelle läßt wiederum Befürchtungen wegen der Andienungsmöglichkeiten für den kommenden Liefermonat auftauchen. Märzweizen stellte sich daraufhin um drei Mark höher, Juli eröffnete mit einem Preisgewinn von 3,25 Mk. Das Effektivangebot von Weizen blieb ziemlich knapp, das Preisniveau vermochte sich nur um etwa 1 bis 1,5 Mark zu heben. Roggen ist gleichfalls keineswegs reichlich angeboten; die Mühlen sind mit Anschaffungen zurückhaltend, und die Preise zogen sowohl für prompte als auch für spätere Lieferung nur um etwa eine Mark an.

Weizen- und Roggenmehle konnten von der Befestigung des Brotgetreidemarktes kaum etwas profitieren und verharrten in nur geringem Konsumgeschäft. Hafer eher etwas ruhiger, Gerste weiter schleppend.

Weizen: März 233—232,5; Mai 240—240,5; Juli 251 bis 250; Roggen: März 220—219,5; Mai 230—229,75; Juli 234; Hafer: März 219,5—219,75; Mai 230; Juli —.

Weizen, märk. ab Station 217—219; Roggen, märk. ab Station 204—207; Gerste, ab Station 218—230; Futter und Industrie 192—202; Hafer, märk. ab Station 199—205; Mais, loco Berlin 242; Weizenmehl 26,25—29,75; Roggenmehl 27,15—29,5; Weizenkleie 15,70; Roggenkleie 14,75; Weizenkleie-Melasse 15,10—15,20; Viktoriaerbsen 42—49; Kleine Speiseerbsen 27—33; Futtererbsen 21—23; Peluschken 23—24,5; Ackerbohnen 21—23; Wicken 27—29; Lupinen, blaue 15,80—16,5; gelbe 21—22; Seradella, neue 46—50; Rapskuchen 20,40—20,60; Leinkuchen 25,40—25,60 Trockenschnitzel 14,60—14,90; Sojaschrot 23,30—23,50; Kartoffelflocken 23—23,5.

Frankfurter Getreidebörse.

Weizen 1. Qualität gut gef. tr. bis zu 1 % Feuchtigkeit 24—24,25; Roggen inl. 23,75; Sommergerste 24,5—24,65; Mais f. Futterzw. 24; Niederrh. Weizenmehl Spez. 33,75 bis 34,25; Roggenmehl 30,75—31,75; Weizenkleie 14,25—14,35; Roggenkleie 15; Erbsen je nach Qualität für Speisezwecke 35—55; Linsen 65—110; Heu südd. gut ges. tr. 14 bis 14,5; Weizen- und Roggenstroh drahtgepreßt 5,5—6; dito gebünd. 4,5—5,25; Treber getrocknet 22,5—23

Mannheimer Produktenbörse.

Weizen inl. 24,75—25; dito ausl. 28—29,25; Roggen inl. 24,5; Hafer inl. 23,75—24,25; Badische und fränkische Braugerste 25—25,5; Pfälzische Braugerste 25,75—26,25. Futtergerste 20,25—22,25; Mais m. S. 24,75; Weizenmehl Basis 0 34,75; Roggenmehl 31,5—33; Kleie 14,25: Biertreber m. S. 22—22,25.

Alles per 100 Kilo waggonfrei Mannheim.

Viehmärkte

Kölner Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Ochsen: 587; Bullen 118; Kühe 644; Färsen 73; Fresser 17; Kälber 1236; Schafe 93; Schweine 5612.

Preise: Ochsen: a) 1. 53—57; 2. 46—52; b) 1. 42—48; 2. 35—43; c. 30—35; Bullen: a) 50—54; b) 45—48; c) 42 bis 45; Kühe: a) 47—52; b) 40—46; c) 30—37; d) 24—29; Färsen: a) 52—56; b) 44—50; c) 38—42; Fresser: a) 35—45; Kälber: a) 85—115; b) 73—78; c) 60—70; d) 45—58; Schweine: a) 75—80; b) 75—80; c) 75—80; d) 74—80; e) 70—75; f) —; g) 68—74.

Marktverlauf: Großvieh: beste Tiere auch noch höher bezahlt, sehr ruhig, Kälber und Schafe ruhig geräumt, Schweine ruhig, geräumt

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Ochsen 398; Bullen 52; Kühe 631; Färsen 390; Kälber 471; Schafe 162; Schweine 5369.

Preise: Ochsen: a) 1. 53—56; 2. 49—52; b) 1. 44—48; Bullen: a) 50—53; b) 46—49; Kühe: a) 41—47; b) 36—40; c) 32—35; d) 25—31; Färsen: a) 53—57; b) 48—52; c) 43—47; Kälber: a) —; b) 68—73; c) 62—67; d) 55—61; Schweine: a) 72—75; b) 73—76; c) 73—76; d) 73—76; e) 70—73.

Marktverlauf: Rinder mäßig rege, geringer Ueberstand; Schweine mäßig rege, ausverkauft; Kälber und Schafe ruhig geräumt.

Düsseldorfer Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Ochsen 41; Bullen 48; Kühe 185; Färsen 48; Fresser 4; Kälber 413; Schafe 5; Schweine 2726.

Preise: Ochsen: a) 1. 60—63; 2. 48—53; b) 1. 53—57; 2. —; c) 42—47; d) —; Bullen: a) 51—55; b) 44—50; Kühe: a) 48—52; b) 42—47; c) 38—40; d) 20—32; Färsen: a) 54—58; b) 47—53; c) 40—45; Kälber: a) —; b) 72—82; c) 58—70; d) 42—55; Schweine: a) —; b) 75—78; c) 76—80; d) 74—79; e) 70—75; f) 62—68; g) 64—68.

Marktverlauf: Großvieh: gedrückt, Schweine langsam Kälber mittelmäßig.

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Großvieh 758; Kälber 629; Schafe 18; Schweine 3120.

Preise: Ochsen: a) 1. 58—60; 2. 54—56; b) 1. 52—54; 2. 48—52; c) 44—48; d) 40—44; Bullen: a) 56—58; b) 52 bis 56; c) 46—51; Kühe: a) 52—54; b) 45—50; c) 37—43; d) 30—36; Färsen: a) 57—59; b) 50—56; c) 44—48; Kälber: a) —; b) 80—85; c) 54—79 d) 50—63; Schweine: a) —; b) 75—76; c) 75—76; d) 73—74; e) 70—72; f) 68 bis 70; g) 62—70.

Marktverlauf: Großvieh: In guten Tieren rege sonstmittel; Kälber langsam; Schweine mittel.

Essener Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: Ochsen: 24; Bullen 142; Kühe 323; Färsen 40; Fresser 41; Kälber 802; Schafe 28; Schweine 3519.

Preise: Ochsen: a) 1. 55—60; 2. —; b) 1. 49—53; 2. —; c) 41—45; Bullen: a) 53—57; b) 48—52; c) 43—46; Kühe: a) 50—55; b) 44—48; c) 36—40; d) 25—32; Färsen: a) 55 bis 58; b) 48—53; c) 40—46; Fresser: a) 38—43; Kälber: a) 90—115; b) 70—80; c) 58—68; d) 42—55; Schafe: a) 1. 57—60; 2. —; b) 45—52; Schweine: a) —; b) 75—78; c) 76—78; d) 73—76; e) 70—73; f) —; g) 65—70.

Marktverlauf: mittel.

Ludwig Wessel A.-G. für Porzellan- und Steingutfabrikation in Bonn.

Sanierung und Firmenänderung.

In der außerordentlichen Generalversammlung, in der ein Stammaktienkapital von 644 200 Mark und 2770 Mark Vorzugsaktien vertreten waren, wurden die von der Verwaltung vorgelegten Anträge ohne Widerspruch genehmigt. Die bestehenden 5000 Vorzugsaktien werden durch Rückkauf eingezogen und die Stammaktien im Verhältnis von 10:1 zusammengelegt, sodaß das Stammkapital sich von einer Million auf 100 000 Mark vermindert. Der freiwerdende Betrag wird zur Deckung der Unterbilanz und der Kosten für die erforderlich werdende, erhebliche Betriebsumstellung, sowie zur Abschreibung auf Anlagekosten verwendet. Gleichzeitig wird das Aktienkapital auf 750 000 Mark wieder erhöht. Die neuen Aktien im Betrage von 650 000 Mark übernimmt die F. Bußke-Bernhard Joseph A.-G. Berlin zum Kurse von 103%. Den Stammaktionären wird von der letzteren Gesellschaft das Recht eingeräumt, je 100 Rentenmark zusammengelegte Wesselaktien in 100 Rentenmark F. Bußke-Bernhard Joseph A.-G.-Aktien umzutauschen, die vom 1. Januar 1929 ab dividendenberechtigt sind. Die Gesellschaft wird in Zukunft firmieren: Ludwig Wessel Steingut-Werke A.-G. Die Wesselgesellschaft wird in Zukunft ihre Geschirrfabrikation einstellen und sich auf die Erzeugung sanitärer Steingutwaren beschränken, die das Fabrikationsprogramm der F. Bußke-Bernhard Joseph A.-G. wirksam ergänzen. Durch diese Kombination von Steingutartikeln mit den dazugehörigen Armaturen wird für beide Werke eine Hebung des Absatzes erwartet.

Vom Roheisenverband.

Der Roheisenverband hat den Verkauf für März 1929 zu unveränderten Preisen aufgenommen. Auch die Zahlungsbedingungen haben keine Aenderung erfahren.

Verlängerung des Schrauben- und Muttern-Verbandes.

In der Mitgliederversammlung des Schrauben- und Muttern-Verbandes e. V. wurde beschlossen, die Gemeinschaft der im Verband zusammengeschlossenen Werke bis zum 31. Dezember 1930 aufrecht zu erhalten. Hierbei ist jedoch vorgesehen, die Form der Gemeinschaft eintretenden wirtschaftlichen Veränderungen anzupassen.

Zusammenschlußbestrebungen in der westdeutschen Dachpappenindustrie.

Die seit langem schwebenden Verhandlungen über einen neuen Zusammenschluß der westdeutschen Dachpappenfabriken werden zurzeit in Düsseldorf fortgesetzt. Wie die Köln. Ztg. aus Werkskreisen erfährt, sind die Vorarbeiten soweit gediehen, daß es heute wohl zum Abschluß kommen dürfte. In den neuen Vertrag sollen auch teerfreie Dachpappen einbezogen werden, während der frühere Verband nur Teerdachpappen umfaßte. Die im Juni 1926 gegründete Dachpappen-Verkaufsgesellschaft m. b. H., Düsseldorf, ist seit längerer Zeit auseinandergefallen, weil eine Verständigung mit den Außenseitern nicht zu erreichen war. Sollten die Verhandlungen zum Ziele führen, so ist damit zu rechnen, daß die scharfen Preiskämpfe der letzten Zeit beendet sein werden.

Ein Leitartikel.

Man kann einen Leitartikel über die Frau schreiben, der der kürzeste, aber umfassendste ist:

„Die Frauen sind in allen Künsten bewandert. Die einen machen Narren aus Männern, die anderen machen Männer aus Narren. Was gar nicht so selten vorkommen soll."

Ueber den Mann und seine Bedeutung könnte man nicht so kurz und doch erschöpfend schreiben.

Ihre Vermählung geben bekannt

Hans Flücken und Frau
Hennie Flücken-Josten
geb. Janssen

Zons a. Rh. Neuss

den 27. Februar 1929.

Meine Flamme

Ein Spiel um Menü und Ehe

Etwas Revue und etwas Theater manches zu lernen und viel zu lachen!

Am Schluss der Vorführung gibt es nicht nur vom Menü zu kosten, auch

ein weiss-emaill. Albers Brikett-Herd und 50 Ztr. Union-Briketts werden gratis verlost.

Donnerstag, den 28. Februar, Freitag, den 1. März nachmittags 4 Uhr im Saale „Atlantic", Neuss, Venloerstrasse 68

Eintritt frei!

Kurt Schade
Herde, Oefen, Kamine
Neuss
Oberstr 43 (am Markt) Telefon 2056.

Rheinisches Braunkohlen-Syndikat Köln a. Rh.

Billig! Billig!

Ich gebe ca. **10.000** Rollen

Tapeten

(Restpartien)
schöne und moderne Muster zu und unter Einkaufspreis ab.
Benutzen Sie diese günstige Gelegenheit.

Frz. Oidtmann Wwe.

Tapeten, Linoleum, Balatum, Glas
Münsterstr. 13/15 **Neuss** Telefon 3272

Pferde-Versicherungs-Verein Büttgen.

Die **Neuaufnahme** der Pferde findet nächsten Freitag, den 1. März statt.

Büttgen-Dorf um 8 Uhr bei **Hausmann.**
Driesch um 10½ Uhr bei **Fausten.**
Wattmannstraße 1½ Uhr bei **Müller.**
Holzbüttgen 4 Uhr bei **Schrills.**

Die Aufnahmebücher sind bei der Vorführung abzugeben.

Der Vorsitzende: Kremer.



Schweineverkauf zu Nievenheim.

Am Mittwoch, den 27. Februar, morgens 10 Uhr,
in der Wirtschaft **Neuhausen** zu **Nievenheim** wird Herr **Beckers** zu Hörgen

15 hochtragende Schweine bester Rasse

auf Kredit gegen Bürgschaft verkaufen. Nicht bekannte Käufer und Bürgen müssen ihre Zahlungsfähigkeit durch Bescheinigung der Ortsbehörde nachweisen.

Grevenbroich. **Joh. Trippen.**

Fabrikgebäude

Hoch- u. Schedbauten ca. 2500 qm
zu kaufen gesucht.

Gas-, Elektr.-, Wasser-, Kanal- und Bahnanschluss Bedingung: Lage an schiffbarem Wasser sehr erwünscht. Evtl. Barauszahlung.
Max Schroeder, Krefeld.
Telef. 240 34. Ostwall 103.

Wohnungsaufgabe.

2 Zimmerwohnung

(Zentrum der Stadt) vollständig eingerichtet, gegen Abfindung auf rote Karte od. Dringlichkeitsschein sofort abzugeben.
Offerten unter S 43 an die Exp. d. Ztg.

Gesucht für sof.: **Helles geräumiges Lager,**
ca. 40 qm groß. (Haupt-, Friedrich-, Hammtorstraße, Nähe Markt oder Bahnhof, bevorzugt.
Ausführliche Angebote mit Preisangabe unter B 511 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 26. Febr. 1929, nachmittags 3 Uhr, sollen an Ort und Stelle in **Büderich,** Treffpunkt der Kaufliebhaber Rest. **Peter,**
1 Registrierkasse,
1 Geschirrschrank
1 Klavier
durch den Unterzeichneten öffentlich gegen gleich bare Zahlung versteigert werden.

Horst,
Gerichtsvollzieher k. A.

Erfahrener
Installateur-Gehülfe
sofort gesucht.
J. Babel,
Installation,
Schulstraße 20.

Tüchtiges, in Küche u. Haushalt erfahrenes
Mädchen
gesucht.
Frau Gerh. Heister,
Metzgerei Oberstraße.

Sauberes
Mädchen oder Putzfrau
f. Morgenarb. gesucht
Jozenallee 22.

Suche fleißiges, braves, junges
Mädchen
Schröder,
Friedrichstr. 39.

Tüchtiges, zuverläss. **Mädchen**
für alle Hausarbeit gesucht.
Fr. Justizr. Richen,
Eststraße 86.

Ladeneinrichtg.

zu verkaufen.
Neuß, Kapitelstr. 17.



Sonder-Angebote

750 Gramm Oberschal-Kernseife Riegel ...	58 ₰
Doppel-Riegel Kernseife 250 Gramm	20 ₰
Lawendelseife 150 Gramm-Stück	25 ₰
Luxus-Badeseife 250 Gramm-Stück	45 ₰
3 Stück Toilette-Seife ca. 1 Pfd.-Packung ..	95 ₰
Alsberg's Fliederseife ..... 3 Stück	50 ₰
3 Stück Blumenseife	25 ₰

Schwämme

Gummi-Schwämme ..... 95 ₰, 50 ₰,	25 ₰
Natur-Tafelschwämme	15 ₰
Haushalt-Putzschwämme ..... 45 ₰,	25 ₰
Badeschwämme ..... 1.45 ℳ,	95 ₰
Auto-Putzschwämme	2.95 ℳ

Bürstenwaren

Rosshaarbesen ..... 1.95 ℳ, 1.45 ℳ,	95 ₰
Rosshaarhandfeger ..... 1.45 ℳ, 95 ₰,	50 ₰
Kokoshandfeger	25 ₰
Teppichhandfeger ..... 95 ₰,	50 ₰
Kokosbesen ..... 65 ₰,	45 ₰
Piassava Strassenbesen	50 ₰
Topfbesen ..... 20 ₰,	10 ₰
Schrubber ..... 50 ₰,	25 ₰
Abseifbürsten ..... 40 ₰,	22 ₰
Schmutzbürsten ..... 22 ₰,	18 ₰
Glanzbürsten, reine Borsten ..... 45 ₰,	25 ₰
Auftragbürsten ..... 15 ₰	10 ₰
Möbelbürsten ..... 95 ₰,	45 ₰
Kleiderbürsten ..... 95 ₰, 50 ₰,	25 ₰
Nagelbürsten ..... 20 ₰,	10 ₰
Klosettbürsten ..... 65 ₰,	45 ₰
Tassenbürsten ..... 25 ₰,	15 ₰
Spülsteingarnituren	50 ₰

Putzmittel

Edel Bohnerwachs 1 Pfd.-Dose	50 ₰
Sidol Metallputz Blechflasche	20 ₰
Ofenschwärze Dose	18 ₰
Mop „Propaganda"	95 ₰
Mop „Welt"	1.95 ℳ
Mop „Edel"	2.95 ℳ
Mop Politur ..... Flasche 50 ₰,	25 ₰
Maschinenöl grosse Flasche	25 ₰
Fensterleder ..... 95 ₰, 45 ₰,	25 ₰
Schrankpapier weiss und farbig .. 10 Meter	45 ₰
Crepp-Toilettenpapier, 150 gr Rolle	10 ₰

Putztücher

Poliertücher gelb	25 ₰
Aufnehmer	29 ₰
Spültücher	18 ₰
Wischtuch abgepasst, kariert	22 ₰
Gerstkornhandtuch gebrauchsfertig	24 ₰
Handtuch, weiss, Drellware	39 ₰

Gummi-Schürzen

Damenschürzen	38 ₰
Gummi-Zierschürzen ..... 1.45 ℳ,	95 ₰
Arbeitsschürzen, extra stark	1.95 ℳ
Gummischürzen, extra weit	2.25 ℳ

Der Verkauf dieser Waren findet auf Extratischen im Lichthof statt.
Heute und morgen Gratisverteilung von Seifenproben, Waschextrakt, Bohnerwachs und Schuhcreme

ALSBERG
NEUSS

Damen und Herren!
Kauft eure Kleidung nur beim ortsansässigen
Schneidergewerbe
im Kreise Neuss und Grevenbroich.

Maß-arbeit ist doch das Beste

---

50 Mark Belohnung!

In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde vor meinem Ladenlokal das

Schau-Thermometer

mutwilligerweise zertrümmert. Obengenannte Belohnung demjenigen, der mir den oder die Täter namhaft machen kann.

Optikermeister Udo Hapke
Neustraße 3, neben der Neußer Zeitung.

Kammerspiele Neuss.

Dienstag den 26. Februar bis Donnerstag, den 28. Februar.

Wir bringen in diesem Spielplan zwei Filmwerke ganz besonderer Qualität zur Aufführung.

1.
Hoppla wir fliegen
oder: Der Fliegerrekrut.
Eine lustige Angelegenheit zwischen Himmel und Erde in 7 tollen Akten mit dem Sensationsdarsteller Monty Banks.

2.
Die Hölle von Montmartre
In diesem kolossalen Filmwerk handelt es sich um eine Erbschaft, um die ein heftiger Kampf entbrannte.

3.
Der Verschönerungsrat
Eine Humoreske in 2 Akten.

4.
Kennst du das Reichsheer

5.
Deulig-Woche

6.
Aufklärungsfilm der Ruwo.
Helft Unfälle verhüten.

Infolge der reichhaltigen Zusammenstellung dieses Programmes wird jeder Kinobesucher auf seine Kosten kommen.

Residenz-Theater
Neuss
★
Da unser dieswöchentl. Programm, besonders der Film

Die Hölle der Heimatlosen

sowie die Gesangeinlage des Herrn **Opernsängers Artur Seeger** aus Düsseldorf bei unsern geschätzten Besuchern so grossen Anklang gefunden hat, dass wir sogar Sonntag gezwungen waren, des grossen Andranges wegen, zeitweilig die Kasse zu schliessen, lassen wir, um allen Gelegenheit zur Besichtigung des Filmes zu geben, das Programm bis einschl. künftig. Donnerstag auf d. Spielplan.

Möbel - Mertens - Dormagen
lief. billig und gut — eig. Herstellung.

Mädchen von 14—18 Jahren für die **Landwirtschaft** gesucht.
Hoisten 86.

Mädchen
für einige **Morgenstunden** gesucht.
Schwannstr. 24, I.

Fleiß. brav. Mädchen f. Stelle in herrsch. Haushalt. Zu erfr. Büttgerstr. 81, 2. Et.

Aelt. Mädchen
das kochen u. selbst. den Haushalt führen kann, b. gutem Lohn sofort gesucht.
Herm. Dahmen,
Neuß, Büchel Nr. 45.

Gesucht brav. **Mädchen** od **junge Frau** für ¾ Tage.
Eststraße 68, I.

Neusser Reitbahn
Leitung: Dir. Paul Rösler

Am Samstag, den 2. März 1929 findet nachm. 5 Uhr im Tatersall ein

5-Uhr-Tee-Reiten
für die Jugend
statt.

Hierzu laden wir alle reitsportliebenden Eltern mit ihrer Jugend freundlichst ein.

Ein Ponny steht zur Verfügung.

Für Schlachtpferde
zahlt stets die höchsten Preise
Roßschlachterei Josef Birkhoff
Neuß, Büttgerstr. 48 Telefon 2382.
(Bitte genau auf Telefonnummer zu achten.)
Bei Unglücksfällen schnellste Bedienung durch Autotransportwagen.

Vereinskalender.

Kath. Arbeiter-Verein der Münsterpfarre.
Dienstag abend 8 Uhr in der Fortitudo Vorstands- und Vertrauensmänner-Sitzung, zu der wir alle recht herzlich bitten, zu erscheinen.

Verein christlicher Mütter St. Quirin.
Mittwoch morgen 9 Uhr Exequien für unsere verstorbene Mitschwester Frau Katharina Hahn, geb. Schellens. Beerdigung am selben Tage, morgens 11 Uhr vom Sterbehause Eststraße 3.

3. Orden des hl. Franziskus.
Unsere Mitschwester Frl. Maria Hähn, Vorstandsmitglied, ist gestorben. Die Exequien sind Mittwoch, den 27. Februar, morgens um ½9 Uhr in der St. Marienkirche und die Beerdigung nachmittags ½3 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes aus. Die Mitglieder werden hierzu herzlich eingeladen.

Mütterverein St. Marien.
Mittwoch morgen 9 Uhr in der St. Marienkirche Exequien für unsere verstorbene Mitschwester Frau Katharina Weber. Beerdigung am selben Tage, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehaus Furtherstraße 53.

Mütterverein St. Marien.
Dienstag morgen 9 Uhr in der Marienkirche Exequien für unsere verstorbene Mitschwester Frau Henriette Twiste. Beerdigung am selben Tage, nachmittags 2 Uhr vom Sterbehause Hafenstr. 16 aus.

Kath. Arbeiterverein St. Marien.
Die Mitglieder der Sterbenotgemeinschaft Frau Josef Twiste, Hafenstraße 16 und Frau Heinrich Weber, Furtherstr. 53 sind gestorben.

Tüchtiges, i. Küche u. Hausarb. erfahr. **Mädchen b. Lande,** 26 J., kath., f. Stelle i. gut. Hause. Langj. gute Zeugnisse.
Off. unt. M 512 an die Exped. d. Ztg.

Suche für m. Tochter, welche die Handelsschule besucht u. einen Kursus mitgemacht hat, **Anfangsstelle auf Büro.**
Off. unt. U 45 an die Exp. dieser Ztg.

Junge Kuh
von zwei frischmelken u. einer hochtragenden abzugeben.
Schmitz,
Holzbüttgerhaus, **Büttgen.**

---

2 **schöne junge Schweine** abzugeben.
Heinr. Zimmermann, Büttgen, Buscherhöfe.

Barnevelder

Junghennen, legend, sowie **Bruteier** abzugeben. **Renk,** Schorlemerstr. 105.

Im Quirinus
Heute abend
Saure Nieren.

Gelegenheits-Kauf!

Chevrolet-Limousine, 4türig, in allerbest. Zustand aus Privathand für nur RM. 1360,— zu vk. **Neuß,** Venloerstraße 32 a. Telefon 4497.

Die **erkannte Person,** welche gestern nachm. geg. **3 Uhr** aus mein. **Auto** die br. **Lederjacke** (mit Inhalt) wegnahm, wird hiermit aufgefordert, dieselbe **sofort** zurück zu erstatt., andernfalls Anzeige erfolgt.

Jos. Spennrath,
Auto-Vermietung
Michaelstr. 58.

Dienstag, 26. Februar 1929. **Neuß-Grevenbroicher Zeitung.** Jahrgang 56 – Nummer 48

Stadt-Nachrichten.

Neuß, 26. Februar 1929.

Auslandsdeutschtum und Schule. Ueber dieses Thema findet eine Arbeitstagung am 9. und 10. März 1929 im Canisiushaus (Düsseldorf, Reichsstr. 20), veranstaltet von der Kath. Schulorganisation Deutschlands und dem Reichsverband für die kath. Auslandsdeutschen statt. Am Samstag, den 9. März 1929, 16 Uhr, spricht über „Die politisch-rechtliche Lage der Deutschen im Ausland" Dr. R. A. Keller (Düsseldorf). Um 17.30 Uhr über „Die kulturell-kirchliche Lage der deutschen Katholiken im Ausland" Pater Dr. Größer (Berlin). Am Sonntag, den 10. März 1929, wird um 9 Uhr über „Der deutsche Lehrer im Ausland" Ministerialdirektor Dr. Südhoff (Berlin) reden. 11—1 Uhr behandeln „Die Deutschtumspflege in- und außerhalb der Schule" Frau Abg. Giese (Berlin), Studienrat Manthe (Düren) und Dr. R. A. Keller (Düsseldorf). Um 15 Uhr hält den Schlußvortrag über „Die Deutschtumsvereine" Studienrat Dr. Schade (Berlin).

Aussprache nach jedem Referat. Teilnahme kostenlos. Anmeldungen bis 4. März an die Kath. Schulorganisation, Düsseldorf, Reichsstraße 20. Mahlzeiten können im Hause eingenommen werden.

Samstag, 9. März 1929, 20 Uhr, findet im Saale des Zoologischen Gartens eine Abendveranstaltung der Ortsgruppe Düsseldorf des Vereins für das Deutschtum im Ausland statt. Redner: Reichsminister a. D. Dr. Külz (Dresden).

Die Windthorstbunde Düsseldorf-West rufen alle Bunde zu einer bedeutsamen Führeraussprache auf Sonntag, den 3. März 1929, nachmittags 4 Uhr in der Königsburg zu Krefeld auf. Der bestens bekannte Herr Dr. Böhr (Berlin) wird sprechen über: „Staatsbürgerliche Erziehung der Jugend und die Aufgaben der Partei." Alle Bunde sind gebeten, hierzu möglichst viele interessierte Vertreter einzuladen. Freunde aus den nahestehenden Jugendvereinen sowie Parteifreunde sind herzlichst willkommen, besonders interessierte Jugendliche aus allen Ortsparteien, wo noch kein Windthorstbund besteht.

Wieder voller Schulanfang. Nachdem der Kohlenmangel behoben ist, hat die Stadtverwaltung im Einvernehmen mit dem Herrn Schulrat angeordnet, daß der Unterricht ab Mittwoch, den 27. Februar, auch wieder in der Burgunderschule, Weingartschule, Leoschule und evangl. Schule II aufgenommen wird. In sämtlichen Volksschulen beginnt der Unterricht bis zum 2. März einschl. morgens um 8.30 Uhr, vom 4. März ab wieder um 8 Uhr. Auch die Gewerbliche Berufsschule nimmt am Mittwoch, den 27. Februar, den Unterricht wieder voll auf.

Schule und Kälteferien. Man schreibt uns aus Elternkreisen: „Zum Problem Volksschulunterricht kann man nach der Notiz von vergangenen Samstag als Familienvater den verantwortlichen Stellen der Vorwurf nicht ersparen- nicht genügend Vorsorge getroffen zu haben, um den geregelten Schulbetrieb aufrechterhalten zu können. Den Eltern ist mit der Schulschließung in den kalten Tagen am allerwenigsten gedient, denn die meisten haben ja doch nicht Kohlen genug, um den Kindern nun auch während dieser aufgezwungenen Freizeit genügend gewärmten Unterkunftsraum zu bieten.

Aber abgesehen davon und auch davon, daß bei genügender Vorsorge der berufenen Stellen in Bezug auf Brennstoffbestellung diese Ferien bei der Volksschule nicht in Frage zu kommen brauchten, (bei den höheren Schulen brauchten sie überhaupt nicht zu kommen), müssen die berufenen Stellen sich bewußt werden, welch großen Anforderungen die Schüler der Volksschulen gewachsen sein müssen. Mehr als früher werden heute Anforderungen an die Menschen gestellt und wenn von allen Seiten vor den höheren Berufen gewarnt wird, so muß auf der anderen Seite verlangt werden, daß den Volksschulbesuchern soviel Wissen mit auf den Weg gegeben wird, daß sie ihren Mann stehen können. Heute bei der rationellen Arbeit, die auch von den aus den Volksschulen Entlassenen schärfste Anstrengung verlangt, genügen die Kenntnisse der Volksschule kaum noch.

Die Eltern der Volksschüler müssen endlich aufwachen und sich um die Ausbildung ihrer Kinder mal kümmern und gemeinsam mit der Schule für die Ausbildung ihrer Kinder sich interessieren und diese mit fördern.

Es wird scheints zuviel Wert und Gewicht auf Nebensächliches gelegt, dadurch muß naturgemäß die Grundbildung leiden. Jeder Vater oder Mutter sollen mal sebst unparteiisch ihre Kinder prüfen, dann werden sie die bedauerliche Tatsache feststellen, daß es mit der Volksschulbildung nicht befriedigend steht.

Es sei natürlich fern, hier irgend jemand dafür eine Schuld zuzuschieben, dies zu prüfen, muß einer eingehenden Untersuchung vorbehalten bleiben. Heute kann aber nur der im Leben vorwärts kommen, der eine gute Ausbildung genossen und diese müssen wir Eltern für unsere Kinder fordern, da wir für deren Glück verantwortlich sind.

Zum Schluß wird als selbstverständlich vorauszusetzen sein, daß die jetzigen Zwangsferien mit den anderen Ferien in diesem Jahre verrechnet werden, da jeder Unterrichtsausfall im Interesse der Ausbildung des Einzelnen sowohl als auch der gesamten deutschen Volksbildung vermieden werden muß."

Die Gefahren des Eisaufbruches. Wie der hiesige Hochwasserdienst, der seit Sonntag eingerichtet ist, uns mitteilt, wurde in der Nacht von Sonntag auf Montag um 2 Uhr aus Metzdorf an der Sauer großer Eisaufbruch und Eiszersetzung gemeldet.

Bei Mehring (Mosel) Km 172—173 erfolgte nachts gleichfalls ein Eisaufbruch. Unterhalb des Stromes stand das Eis noch, wodurch sich zunächst eine leichte Anschwellung des Wassers bemerkbar machte. Um 5.35 Uhr gestern vormittag wurde aus Mehring ein Aufstau des Wassers um 3 Meter gemeldet! Um 6.30 Uhr erfolgte dann glücklicherweise der Eisaufbruch, der die weitere Gefahr an dieser Stelle beseitigt. Von Conz (Mosel) wird gemeldet, daß das Eis brüchig ist.

Das Ehrenzeichen für 25-jährige verdienstvolle Tätigkeit wurde dem aktiven Mitglied der Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Herrn Anstreichermeister W. Eichhoff seitens des Hauptvorstandes des Preußischen Landesvereins vom Roten Kreuz verliehen, das ihm gestern durch den Vorstand der Freiwilligen Sanitätskolonne an seinem Krankenlager mit dem Ausdrucke herzlichster Glückwünsche überreicht wurde.

Geschäftsstenographen-Prüfungen bei den Industrie- und Handelskammern. Im Jahre 1928 haben 129 Prüfungen stattgefunden, bei denen 1559 Prüflinge bestanden. Diese verteilen sich auf die einzelnen Systeme wie folgt: Einheitskurzschrift 907, Stolze-Schrey 500, Gabelsberger 134, Nationalstenographie 16, Stenotachygraphie 2. Die Zahl der erfolgreichen Einheitskurzschriftler ist von 519 im Jahre 1927 auf 907 gestiegen. 255 Prüflinge weist die Einheitskurzschrift mehr auf als alle anderen Schriftungen zusammen. Die Höchstleistung betrug im letzten Jahre 300 Silben je Minute. In dieser Geschwindigkeit bestanden auch zwei Einheitskurzschriftler.

Der Allgemeine Neußer Blindenverein für Stadt u. Land e. V., macht, um Irrtümern vorzubeugen, bekannt, daß er mit dem am 20. März im Saale der Bürgergesellschaft stattfindenden „Privatkonzert" blinder Künstler in keiner Beziehung steht.

Amt für Jugendpflege und Leibesübungen. Auf die morgen, Mittwoch, den 27. 2., im Zeughaus stattfindende Aufführung von Shakespeares „Was Ihr wollt" wird nochmals hingewiesen. Karten sind im Vorverkauf (Amt für Jugendpflege und Leibesübungen) und an der Abendkasse zum Preise von 0,50 Mark zu haben.

„Ruwo". Im Rahmen der „Ruwo"-Veranstaltungen fanden gestern im Zeughaus vor den Volksschulen Filmvorführungen mit belehrendem Vortrag durch die Herren Polizeikommissare statt. Die Kinder folgten den Vorführungen mit lebhaftem Interesse. Heute werden weitere Schulen zu diesen Vorführungen geführt werden.

Rheinisches Städtebundtheater. Die Anmeldungen auf das Nachabonnement, das bekanntlich vier Vorstellungen, ein Schauspiel und drei Lustspiele, umfaßt, gehen außerordentlich zahlreich ein. Es ist zu erwarten, daß die Zahl der Nachabonnenten diejenige des 1. Abonnements übertrifft. Immerhin sind jetzt noch eine Reihe guter Plätze verfügbar, doch empfiehlt es sich, die Bestellungen unverzüglich zu machen. Mit Rücksicht auf die sehr günstigen Bedingungen: 1. Parkett Mk. 8.—, 2. Parkett Mk. 6.—, 3. Parkett Mk. 4.—, kann ein Nachabonnement nur empfohlen werden, ganz abgesehen davon, daß für das Asta Nielsen-Gastspiel und das Tanzgastspiel der Senff-Schule, für welche die Tagespreise bedeutend erhöht werden, den Abonnenten wesentliche Vergünstigungen eingeräumt werden.

Das 6. Konzert der Freien Vereinigung der Freunde des Neußer Musiklebens, das als Brahms-Abend unter Mitwirkung von Fräulein Gertrud Bamberger, Berlin, auf den 7. März festgesetzt war, muß auf den 21. März verlegt werden.

Notruf von der Obererft! Man schreibt uns: Die Straßenverhältnisse an der Obererft spotten jeder Beschreibung. Nach den Kanalisationsarbeiten, die durch den Frost eingestellt werden mußten, wurde noch die Erde für die Wasseranschlüsse aufgewühlt. Jetzt, wo Tauwetter eintritt, versinken die Anwohner bei Verlassen der Wohnung sofort bis über die Knöchel im Lehm. Autodroschken weigern sich überhaupt, an die Siedlung heranzufahren, da ein Einsinken des Wagens befürchtet wird. Die Gesundheit ist aufs höchste gefährdet, ganz abgesehen von dem Verderben des gesamten Schuhzeuges. Da hier fast nur Kriegsbeschädigte wohnen, wird dieser polnische Zustand doppelt hart empfunden.

Wenn nur ein schmaler Pfad von lose hingelegten Steinplatten gebildet würde, wäre uns geholfen. Nachdem wir schon drei Wochen ohne elektrisches Licht und ohne Gas leben, sind wir ja so bescheiden geworden.

Also, liebes Tiefbauamt, es liegt nun an dir, noch heute eine Kleinigkeit von „der Heimat Dank" uns Kriegsbeschädigten gegenüber abzutragen durch Errichtung eines Notweges. Bis zur Pflasterung kann unmöglich gewartet werden.

Landstraßen und Radfahrer. Der Landrat von Landsberg (Warthe) hat in der Halbmonatsschrift „Kommunale Umschau" die Frage der Schaffung von Radfahrwegen untersucht. Seine Ausführungen gipfeln in der Forderung:

Bei gleichzeitigem starken Kraftfahrzeug- und Radfahrerverkehr ist gleichzeitige Benutzung der eigentlichen Straßenfahrbahn durch beide verkehrshemmend und verkehrsgefährdend und deshalb von einem gewissen Zeitpunkte ab nicht mehr vertretbar. Es muß Trennung erfolgen. Diese kann mehr oder weniger vollkommen dadurch vorgenommen werden, daß

1. bei vorhandener zweispuriger fester Fahrstraße beiderseits vor dem Bankett ein jederzeit fahrbarer schmaler Radfahrersteig unterhalten wird;
2. etwa vorhandene Sommerwege durch Verbreitung

Das Kind auf der Straße.

Von Rektor Walter Hauer, Berlin, Vorsitzender der Berliner Schulverkehrswacht.

Der Unfallteufel greift mit rohen Armen im Verkehrsleben mit Vorliebe nach den Kindern. Licht und Luft wollen und sollen die Kleinen haben, aber auf der Straße ist heute im Zeitalter des Motors zum Spielen wirklich nicht der rechte Ort. Zum Erholen und zum Austoben müssen daher geeignete Plätze, Schul- und Kasernenhöfe, Anlagen usw. freigegeben werden, damit die Großstadtjugend gefahrlos seinem Vergnügen nachjagen kann. Auch auf dem Lande hat der Motor selbst der einsamsten Straße die alte Gemütlichkeit und Ruhe geraubt. Auch dort können die Kinder nicht so ohne weiteres auf den Straßen spielen, wie es früher der Fall war. Wenn auch draußen der Mangel an geeigneten Spielplätzen nicht so stark in die Erscheinung tritt, so muß doch auch die Landjugend einen Flecken haben, auf dem sie unbekümmert dem fröhlichen Spiel huldigen kann.

Vom Spiel in den Tod! Diese furchtbare Ueberschrift liest man sehr häufig über dem Bericht eines Verkehrsunfalles. Die ganz kleinen Geister, die kaum tippeln können, laufen am liebsten dorthin, wo die Gefahr für sie am größten ist. Daher finden wir sie sehr oft mitten auf dem Straßendamm. Wer kleine Kinder zu betreuen hat, kann deshalb nicht scharf genug aufpassen, daß sie nicht blindlings in ihr Verderben hineinrennen. Wer solchen kleinen Geist an der Hand hält, der muß ihn in belebten Straßen recht fest halten, damit er sich nicht plötzlich losreißt und auf die Fahrbahn eilt. So manches Spielzeug aber verleitet geradezu die Kinder, auf die Straße zu gehen. Der böse Roller ist wohl am wenigsten für sandige Plätze geeignet. Er zieht mit unwiderstehlicher Gewalt die Kleinen auf die Straße. Deshalb sollten einsichtige Eltern ihren Kindern niemals solch ein Spielzeug kaufen.

Vom Spiel in den Tod! Das ist gar kein Wunder: denn beim Spielen achten die Kinder nur auf das Spiel und nicht auf die Dinge in ihrer Umgebung. Kein Fahrzeugführer kann dann dafür, wenn ihm plötzlich beim Spielen ein Kind vor die Räder rennt und verunglückt. Ist bei den ganz Kleinen die Unwissenheit schuld, daß sie so sorglos auf der Fahrbahn weilen, so kommt bei größeren Kindern schon oft der Uebermut, die Waghalsigkeit und der Leichtsinn in Betracht. Sie denken nicht daran, einem nahenden Fahrzeug rechtzeitig Platz zu machen und betrachten es als ein Kunststück, ihm erst im letzten Augenblick auszuweichen, vielleicht erst, wenn es schon zu spät ist.

Das plötzliche Hinausstürmen aus den Torwegen auf die Straße hat schon häufig übel geendet. Ueberhaupt das plötzliche Hervorkommen hinter Gegenständen, die dem Fahrer die Aussicht auf die Fahrbahn versperren wie Häuser, Zäune, Bäume, Sträucher, Hecken und Anschlagsäulen, hat manches Kind zum Krüppel gemacht oder es seinen Lieben für immer entrissen. Hierhin gehört auch das zwischen den Fahrzeugen Hindurchlaufen. Alles, was den freien Blick auf die Straße beengt, muß uns zur doppelten Vorsicht ermahnen. Das können wir den Kindern nicht scharf genug einprägen.

Das richtige Verhalten auf der Straße ist natürlich die Grundlage für ein unfallsicheres Verhalten. Eltern und Erzieher haben daher die Pflicht, die Jugend entsprechend zu belehren. Das ABC wird überall lauten:

Rechts gehen, rechts ausweichen, links überholen!

Vor dem Verlassen des Gehsteiges halte Umschau, ob die Straße zum Ueberschreiten frei ist!

Auf der Fahrbahn schau zuerst nach links, von der Mitte ab nach rechts!

Kreuzungen überschreite stets im Zuge der Bürgersteige!

Achte auf die Zeichen der Beamten, der Ampeln und auch der Fahrer!

Wenn die Kinder das wissen und beachten, dann werden sie im Straßenverkehr nicht so leicht verunglücken. Hinzu muß die Warnung vor dem Spielen auf der Straße und vor allem vor dem leichtsinnigen Treiben kommen.

Laufe nicht dicht vor, dicht hinter oder zwischen Wagen über den Fahrdamm!

Diese Mahnung ist sehr wichtig, zumal den Kindern das richtige Schätzungsvermögen für Entfernungen noch fehlt. Kein Fahrzeug kann auf einen Ruck stille stehen. Das sollte den Kindern immer wieder mitgeteilt werden, damit sie die Unsitte lassen, dicht vor fahrenden Wagen noch über den Damm zu eilen.

Allerlei Unfug hat den Kindern auf der Straße auch schon sehr oft übel mitgespielt. Wenn ein Knabe beispielsweise im Scherz versucht, ein Automobil aufzuhalten, um im letzten Augenblick erst zur Seite zu springen, so ist das ein Spiel mit dem Leben. Nicht viel besser ist es mit dem Anhängen an Fahrzeuge. Läßt so ein Lausbub los, so wird er entweder von einem hinterherfahrenden Wagen erfaßt, oder er kommt unter die Räder eines entgegengesetzt fahrenden Fahrzeuges, wenn er hinter dem Wagen hervorkommt, mit welchem er ein Stückchen mitgefahren war. Die schlimmste Unsitte ist das Werfen nach den Fahrzeugen. Oftmals sind sich die Kinder der Folgen gar nicht bewußt, die solches Verhalten auf der Straße haben kann. Warnungen und wieder Warnungen müssen hier helfen, und wenn sie nichts erreichen, dann heißt es eben: „Wer nicht hören will, muß fühlen!" Auch die Verkehrszeichen, die die Behörden mit großer Mühe und mit großen Kosten an den Wegen aufstellen, bilden leider häufig die Zielscheiben für die Wurfübungen der Jungen. Alle diese scheinbar kleinen Schandtaten müssen verschwinden im Interesse der Kinder selbst und im Interesse der Sicherheit des Verkehrs.

Helft Unfälle verhüten! Diese RUWO-Mahnung gilt für klein und groß. Für Eltern und Erzieher aber bedeutet sie noch, daß sie die Kinder zum rechten Verhalten auf der Straße anhalten und sie über die Mittel zur Unfallverhütung im Verkehrsleben aufklären.

Erschreckende Tatsachen.

Im Jahre 1927 fanden **24 000 Menschen** durch **Unfall den Tod** — — d. h. täglich 64, meist auf der Höhe ihrer Arbeitsfähigkeit stehende Menschen.

Nur bei einem Drittel dieser Zahl wurde festgestellt wieviel Angehörige sie hinterließen. Diese 8000 Toten hatten weitere 15000 mehr oder weniger hilflose **Familienmitglieder** allein zurückgelassen.

Wissen Sie, daß über eine Million Deutsche infolge überstandener Unfälle **Renten** beziehen?

Und daß die **jährlichen Entschädigungen** für Unfallfolgen an Leben und Gesundheit auf über **zwei Milliarden**, die für Sach- und Materialschaden auf mehr als 3 Milliarden geschätzt werden?

Wenn auch manchmal dem einzelnen seine Unfallverluste teilweise oder ganz ersetzt werden: Das zertrümmerte Auto, der geplatzte Dampfkessel, das verbrannte Haus und tote Inventar ist ein für allemal verloren, Werte sind vernichtet, das **Volksganze** ist **ärmer** geworden.

In Berlin ereignen sich die meisten **Verkehrsunfälle** jeden Freitag und Sonnabend, die wenigsten am Sonntag. Am unfallreichsten sind die Stunden zwischen 16 u. 18 Uhr.

Menschliche **Charaktereigenschaften**, die den größten Anteil an allen Unfallgefahren haben: Vor allem Rücksichtslosigkeit und Selbstsucht, dann Sorglosigkeit, Schwerfälligkeit, Entschlußlosigkeit, aber auch Aengstlichkeit und Nervosität

Rundfunk.

Mittwoch, den 27. Februar

Langenberg (Welle 462,2). **Aachen** (455,9). **Köln** (263,3). **Münster** (267,8). 11.15: Musikalischer Schulfunk. 13.05: Mittagskonzert. 15.00: Kinderspielstunde. 15.45: Landfrau und Siedlungsfrage. 16.20: Reise durch Frankreich. 17.00: Funkpädagogische Arbeitsgemeinschaft. 17.45: Vesperkonzert. 18.30: Aus der praktischen Fürsorgearbeit für Alkoholkranke. 19.15: Stunde des Arbeiters. 19.40: Wirtschaft und Technik. 20.00: Arbeiterchöre. 21.00: Die Arbeitsstätte des Steinkohlenbergmannes. 21.20: Abendmusik. Anschließend bis 24.00: Nachtmusik und Tanz.

Frankfurt a. M. (Welle 421,3). 12.45: Schulfunk. 15.05: Stunde der Jugend. 16.35: Uebertragung Stuttgart. 18.05: Bücherstunde. 18.30: Ratschläge für den Gartenfreund. 18.45: Das Verhalten des Arbeiters bei einem Betriebsunfall. 19.15: Französische Literaturproben. 19.30: Französisch. 20.00: Tierleben der Tiefsee. 20.15: Alte und neue Blasmusik. 21.15: Uebertragung Stuttgart.

Berlin (Welle 475,4). 15.30: Fischgerichte. 16.00: Köpfe der modernen Wirtschaft. 16.30: Jugend am Mikrophon. 17.00: Sieben frühe Lieder. Anschließend Teemusik. 18.00: Rundschau. 18.35: Aus der Unfallverhütung. 19.00: Rechtsfragen des Tages. 19.30: Die soziale Lage der Jugend in der Gegenwart. 20.00: „Die Faschingsfee", Operette. Danach bis 0.30: Tanzmusik.

Königswusterhausen (Welle 1648,3). 12.00: Lebensgeschichte der Samen und Früchte. 13.45: Bildfunkversuche. 14.45: Jugendbühne. 15.40: Frauenstunde. 16.00: Bemerkenswerte Bodenfunde. 16.30: Nachmittagskonzert Hamburg. 17.30: Hamburgisch-preußische Hafengemeinschaft. 18.00: Deutsche Stammesdichtung. 18.30: Französisch. 18.55: Werkmeisterlehrgang. 19.20: Einführung in das Verstehen von Musik. Ab 20.00: Uebertragung Berlin.

Hamburg (Welle 391,6). 13.20: Englischer Schulfunk. 16.15: Bedeutung und Herkunft deutscher Redensarten. 16.30: Schlager. 17.30: Hat der Mond einen Einfluß auf das Wetter? 17.30: Hannover: Vorlesung. 18.45: Schach. 18.55: Segen- und Zauberssprüche. 19.20: Wie verhüte ich Unfälle auf der Straße? 18.55: „Salome", Musikdrama. 21.30: Der Kreis der Zwölf. 22.50: Uebertragung auswärtiger Sender.

London (Welle 358). 13.00: Schallplattenmusik. 13.30: Liederstunde. 14.00: Schallplattenmusik. 15.30: Schulfunk. 16.00: Englische Dichtung. 16.30: Vorlesung. 16.45: Leichte klassische Musik. 17.45: Orgelkonzert. 19.00: Schallplattenmusik. 19.30: Gartenfunk. 19.40: Musikalisches Zwischenspiel. 19.45: Klaviermusik. 20.00: Der Apfel und seine Begutachtung. 20.15: Musikalisches Zwischenspiel. 20.25: Die richtige Ernährung. 20.45: Duette. 21.05: „Lakme", Oper. 22.15: Musik und Film. 22.35: Fortsetzung der Oper. 0.00—1.00: Tanzmusik.

---

der zu schmalen Steinbahn auf volle Straßenbreite verschwinden und dann wie bei 1. verfahren wird;

3. dort, wo der Verkehr zu stark ist, so daß auch beiderseitige Radfahrsteige an den Seiten der Fahrbahn nicht genügen, außerhalb der eigentlichen Straße ein oder zwei besondere Radfahrwege angelegt werden.

Eine bittere Erkenntnis, wie man uns schreibt, ist den Neußern Haus- und Grundbesitzern in diesen Tagen geworden, da ihnen seitens des Finanzamtes der Entscheid über den Einheitswert 1928 zugestellt wurde. Dieser Entscheid wurde einmal sehr willkürlich gefällt, so daß kleinere Häuser höher veranschlagt als wesentlich größere. Dann aber ist insgemein die Klage berechtigt, daß die Einschätzung gar nicht den hiesigen Wertbemessungen entspricht und viel zu hoch eingesetzt ist. Insbesondere scheinen auch die oft schweren Belastungen durch die Hauszinssteuer gar nicht berücksichtigt worden zu sein, während doch gerade hierdurch eine wesentliche Wertminderung herbeigeführt wird. Wie wir hören, hat sich auch der hiesige Haus- und Grundbesitzerverein der Sache angenommen.

Der Automobil-Klub Neuß hielt am 19. Februar seine Jahreshauptversammlung ab, zu der die Mitglieder in sehr starker Zahl erschienen. Der 1. Vorsitzende, Herr Oberingenieur B. Schneider, schilderte nach Feststellung der Anwesenheits- und Stimmliste, kurz die Veranstaltungen, den Mitgliederbestand, der erfreulicherweise im letzten Jahre eine Zunahme von 25 Prozent erfuhr. Unter Leitung unseres alten, treuen Mitglieds, Herrn Tiwes, fanden die Neuwahlen statt. Der Sportleiter, Herr A. Klein, erstattete den Sportbericht. Nach diesem kam der Klub im verflossenen Jahre reichlich zur sportlichen Entfaltung. Erfreulicherweise waren bei keiner Fahrt Unfälle zu verzeichnen. Dem Bericht des Schatzmeisters, Herrn W. Lenz, war nur günstiges zu entnehmen. Die mustergültige Verwaltung der Kasse wurde von den Revisoren lobend betont. Die Entlastung einstimmig erteilt. Die Entlastung des Vorstandes wurde einstimmig zum Ausdruck gebracht. Da der bisherige 1. Vorsitzende, Herr Schneider, allen Bitten gegenüber, den Posten wieder zu übernehmen, wegen Arbeitsüberlastung ablehnte, wurde der bisherige Schatzmeister gewählt. Ferner erklärte sich der Ehrenvorsitzende, Herr B. Schneider, zur Mitarbeit bereit. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat: Ehrenvorsitzender Oberingenieur B. Schneider, 1. Vorsitzender W. Lenz, 2. Vorsitzender und Pressewart W. Brick, Schatzmeister Nelfrich, Schriftführer Sonderkamp, Sportleiter A. Klein, Beisitzer Adolphs, Beisitzer für Wagen Holthausen, Beisitzer für Motorräder Schnellen.

Allgemeine Freude löste die Mitteilung des Sportleiters, daß er zu Ostern eine Zweitagestour an die schöne Mosel mit Ziel Kochem in die Wege leiten will. Nach Schluß der Versammlung blieben die Mitglieder noch lange in bester Stimmung zusammen.

Das Schlagwort unserer Zeit, Reichsunfallverhütungswoche, erfreut sich überall des größten Interesses. Der Automobilklub Neuß hat selbstredend auch daran den größten Anteil und beabsichtigt, sich im Interesse der Allgemeinheit, am 2. März, durch eine Rundfahrt der mit entsprechenden Plakaten versehenen Kraftwagen zu beteiligen. Wenn man die täglichen Unfallstatistiken der einzelnen Berufsgenossenschaftsgruppen verfolgt, so muß man unwillkürlich diese Bestrebung der Organisation ganz besonders begrüßen. Der Automobilklub bittet seine Mitglieder, sich rechtzeitig bei Herrn B. Schneider zur Teilnahme an diesem Werk der Nächstenliebe zu melden. Näheres wird noch mitgeteilt.

Liebe Hausfrau! Da auch Sie sich als Teilnehmerin beim Gaswettkochen anmelden wollen, sei Ihnen kurz berichtet, was eine Siegerin im Wettstreit in einer rheinischen Stadt erzählt:

„Ich habe keine Haushaltungsschule besucht. Kochen habe ich zu Hause gelernt und mir fehlende Feinheiten und Kniffe selbst erdacht. Meine Teilnahme am Gaswettkochen erklärt sich daraus, daß ich glaubte, dort praktische Neuerungen kennen zu lernen. Aus diesem Grunde habe ich mich weder um die ausgesetzten Preise gekümmert, noch um das, was gekocht werden sollte. Auch war ich absolut nicht bange vor der Kritik der Oeffentlichkeit. Die Bedingungen hatte ich nur flüchtig gelesen. Beim Wettkochen habe ich so gearbeitet, wie ich es zu Hause auch tue, ohne mich besonders auf den Wettbewerb einzustellen. Ich gebe dem Gas den unbedingten Vorzug, weil es sauberer ist als Kohle und gestattet, sich auch in der Küche in besserer Kleidung zu bewegen. Auf Gas habe ich in den letzten Jahren alles gekocht, gebraten und gebacken. Gas ist für die Hausfrau das Allerpraktischste, zumal es sich sehr sparsam verwenden läßt. Ich glaube, daß viele Frauen, die dem Wettbewerb zugeschaut haben, von den Vorzügen des Gasgebrauches überzeugt worden sind. Nach Schluß des Wettkochens bin ich aus dem Publikum heraus vielfach über meine Kochmethoden befragt worden. Den Sieg habe ich wie im Traum davongetragen; ich habe kaum daran gedacht, die beste Leistung zu vollbringen. Selbstverständlich werde ich nun auch mit Vergnügen am Bezirkswettkochen teilnehmen."

Liebe Hausfrau, Sie sehen aber, wie man anderswo über das Gaswettkochen urteilt. Jetzt haben doch sicherlich auch Sie keine Bedenken mehr, sich noch heute zum Gaswettkochen zu melden. Wenn es Ihnen Mühe machen sollte, die Töpfe zum Kochen selbst zu stellen, werden Ihnen diese von den hiesigen städtischen Betriebswerken kostenlos geliefert. Gleichzeitig bitten wir um Beachtung der Bekanntmachung in der morgigen Ausgabe dieser Zeitung.

Der Friedhofsbesuch. Man schreibt uns: Man kann beobachten, wie Kirchhofsbesucher über die Schließung des 2. Tores enttäuscht sind. Besonders an Sonntagen, wo doch der Verkehr ziemlich rege ist, und an Regentagen die aufgeweichten Friedhofswege einer Schmutz- und Schlammlache gleichen, wäre es für Angehörige, deren Gräber weiter durch liegen, eine wesentliche Erleichterung, wenn die Stadtverwaltung, wie schon gesagt, wenigstens an Sonntagen den Eingang „2. Friedhofstor" den Besuchern freigäbe.

Fahrlehrer wegen fahrlässiger Tötung und Körperverletzung verurteilt. Am 11. Juli 1928 hatte der Fahrlehrer H. aus Neuß mit mehreren Fahrschülern und Freunden eine Fahrt nach Duisburg gemacht. Es wurden dort mehrere Wirtschaften besucht. Auf der Rückfahrt führte ein Fahrschüler den Wagen und fuhr in einer flachen Kurve nahe bei Kaiserswerth mit furchtbarer Wucht gegen einen Chausseebaum. Der am Steuer sitzende Fahrschüler wurde totgequetscht, ein anderer starb an den Folgen, ein dritter leidet noch heute an Gehirnerschütterung, zwei andere Mitfahrer kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Fahrlehrer hatte sich nun vor Gericht zu verantworten. Das erweiterte Schöffengericht hatte ihn freigesprochen und nahm an, daß der Fahrer durch die nicht abgeblendeten Lichter eines entgegenkommenden Wagens geblendet worden sei. Gegen dies Urteil hatte die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die neue Verhandlung vor der großen Strafkammer ergab nichts Neues. Die Kammer aber verurteilte den Fahrlehrer zu 150 Mark Geldstrafe. Er hätte wissen müssen, hieß es in der Begründung, daß der Fahrschüler als ungeübter Fahrer ermüdet sein konnte. Er hätte ferner wissen müssen, daß bei Begegnungen mit anderen Fahrzeugen Neulinge am Steuer allzuweit nach rechts auszuweichen geneigt sind. Eine weitere Geldstrafe von 20 Mark traf H., weil er nach dem Unglück weiter Kraftwagen geführt hatte, nachdem ihm der Führerschein vorläufig entzogen worden war.

Störenfriede des Rundfunks. Die Reichsrundfunkgesellschaft hat einen Aufruf gegen die Störungen des Rundfunks erlassen. In diesem wird gebeten, Hochfrequenzheilapparate, Staubsauger, Föhnapparate, Kindereisenbahnen und ähnliche Maschinen mit Elektromotorenantrieb in Haushaltungen und Betrieben nicht während der Hauptsendezeiten (16.30—23 Uhr) zu benutzen oder aber Schutzschaltungen, die für billiges Geld zu haben sind, einbauen zu lassen. Solche Störquellen, besonders die Heilgeräte ohne Schutzschaltung, können durch die entstehenden hochfrequenten Schwingungen hunderten von Rundfunkteilnehmern den Empfang unmöglich machen. Auch die Rückkoppler werden ermahnt, Störung durch Rückkopplung unbedingt zu vermeiden.

Die druckfehlerfreie Zeitung. Die „Glarner Nachrichten" gaben kürzlich auf die Frage: „Wann ist eine Zeitung druckfehlerfrei?" folgende Antwort: „Eine Zeitung ist druckfehlerfrei, wenn: 1. der Verfasser oder Einsender das Richtige geschrieben, 2. das Richtige auch deutlich geschrieben, 3. der Setzer in alle Fächer der Setzkasten richtige Buchstaben geworfen hat, 4. die richtigen Buchstaben ergreift, 5. sie richtig einsetzt (die Punkte 3 bis 5 gelten für den Handsatz, an ihre Stelle tritt bei der Setzmaschine das richtige Tippen und das richtige Fallen der Buchstaben), 6. der Korrektor die Korrektur richtig liest und verbessert, 7. die Ueberprüfung richtig vorgenommen wird, 8. in der Ueberprüfung noch gefundene Fehler verbessert werden, 9. dem Betreffenden Zeit hierzu gelassen wird, 10. noch ein Dutzend andere Umstände sich ebenso glücklich abwickeln. Und da nun z. B. eine achtseitige Zeitung etwa 300 000 Buchstaben enthält, so müssen sich jene günstigen Umstände 300 000 mal wiederholen, wenn die Zeitung fehlerfrei sein soll."

Waffenscheine. Die Polizeiverwaltung teilt uns mit, daß am 1. April 1929 alle vor dem 1. Oktober 1928 ausgestellten Waffenscheine ihre Gültigkeit auf Grund des neuen Schußwaffengesetzes verlieren. Neue Anträge müssen in Zukunft schriftlich unter kurzer Begründung erfolgen.

Die neue Kältewelle hat sich auch hier ausgewirkt. Schon tagsüber ging das Quecksilber gestern auf 2 Grad unter Null. Vergangene Nacht hatten wir 4 Grad Kälte. Das Barometer steigt. Die trockene kalte Witterung scheint also einstweilen anzuhalten.

Schutz der Großtrappe. Hierzu wird uns von der Polizeiverwaltung folgendes geschrieben:

Auf Grund einer ministeriellen Polizeiverordnung vom 31. Dezember 1928 sind Großtrappenhähne und Großtrappenhennen bis zum 31. Dezember 1932 mit jeder Nachstellung zu verschonen. Nur Großtrappenhähne dürfen im Monat März erlegt werden.

Das Geschäftsauto eines hiesigen Warenhauses stieß Montag mittag bei Heerdt am Kaiser mit einem andern zusammen. Der Chauffeur des Neußer Autos erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, so daß er besinnungslos zum Krankenhaus verbracht wurde. Der Beifahrer kam glimpflicher davon. Der Materialschaden ist erheblich.

Internationale Zusammenarbeit der Historiker.

Der Historiker-Kongreß 1928 in Oslo hatte zum erstenmal nach dem Weltkrieg wieder eine Unterabteilung für Geschichte der gesamten Naturwissenschaften. Auf diesem Kongreß brachte der jetzt in Paris lebende italienische Gelehrte Aldo Mieli nach Ueberwindung erheblicher Widerstände eine internationale Vereinigung der Historiker der Naturwissenschaften zusammen. Der Kongreß stimmte diesem Plan nur unter der Bedingung zu, daß nur ernsthaften Forschern die Führung auf diesem durch gewissenlose Vielschreiberei leider verfahrenem Gebiet übertragen wurde. In das internationale Komitee wurden 22 Gelehrte aus Amerika, England, Frankreich, Italien, der Tschechoslowakei, Spanien, Oesterreich und Deutschland gewählt. Amerika ist mit 6 Mitgliedern vertreten, dann folgen Deutschland mit 5, England mit 4, Frankreich mit 3 und die übrigen Länder mit je 1 Mitglied.

Die Gelehrten Sudhoff und Sigerist vertreten für Deutschland die Geschichte der Medizin, Edmund v. Kippmann und Julius Ruska vertreten für Deutschland die Geschichte der Naturwissenschaften, und Franz M. Feldhaus aus Berlin vertritt die Geschichte der Technik. (Feldhaus ist in Neuß geboren und Ehrendoktor d. T. H. Aachen.)

Diese jüngste historische Wissenschaft war bisher noch auf keinem internationalen Kongreß vertreten. Während Geschichte der Medizin oder der Naturwissenschaften auch in ihren Spezialfächern von mehreren Ländern vertreten werdee, ist die Geschichte der Technik nur durch Deutschland vertreten.

Im Mai dieses Jahres versammeln sich diese 22 Historiker der Medizin, der Naturwissenschaften und der Technik in Paris zu den ersten wissenschaftlichen Sitzungen.

Landfrauen!

Besucht die hochinteressanten **Film-Vorführungen** der Landfrauenvereinigung des Kreises Neuß am Mittwoch, den 27. Februar 1929, nachmittags 3 Uhr im Hotel **Pilartz,** Neuß! Verlosung!

Aus dem Landkreise Neuß.

Volkstrauertag in Norf.

Norf, 25. Febr. Der gestrige Volkstrauertag vereinigte auch hier die sämtlichen Vereine zu einer eindrucksvollen Kundgebung. Nach dem Hochamte marschierten sie mit ihren Fahnen unter Vorantritt eines Tambourkorps mit Musik zum Kriegerdenkmal, wo Herr Pfarrer Koch in einer zu Herzen gehenden Ansprache der gefallenen Helden gedachte und sie als leuchtendes Vorbild der Pflichttreue hinstellte, die Ueberlebenden zur Einigkeit, Treue und Dienst am Volke auffordernd. Sodann legte Herr Bürgermeister Wiedenbrück namens der Gemeinde einen Kranz am Denkmal hin. Stimmungsvolle Vorträge der Gesangvereine „Eintracht" und „Harmonie" sowie Choräle der beiden Musikkapellen gaben der Veranstaltung einen ernsten, würdigen Rahmen, die bei den Teilnehmern einen tiefen Eindruck hinterließ

Schulschließung.

Zons, 22. Febr. Infolge Weiterausbreitung der Grippe wird der Unterricht an der Volksschule in Zons bis zum 2. März einschließlich weiter ausgesetzt.

Trauertag in Rommerskirchen und Nettesheim.

Rommerskirchen, 25. Febr. Gestern fand in der hiesigen Bürgermeisterei unter starker Beteiligung der Einwohnerschaft die Gefallenenehrung statt. Gegen 9 Uhr vormittags versammelten sich die einzelnen Ortsvereine auf dem Marktplatz mit Fahnen, um geschlossen dem Trauergottesdienst beizuwohnen. Nach dem Hochamt zog man wieder vom Marktplatz und unter Trauerklängen der Musikkapelle Straberg und Trauerwirbel der Tambourkorps zum Friedhof, wo am Kriegerdenkmal die Feierlichkeiten begannen. Der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Fudikar, Herr Pfarrer Braun und Herr Bürgermeister Dr. Kirchhoff hielten Ansprachen. Ein Schulknabe trug ein Gedicht vor; der Kirchenchor sang, das Doppelquartett „Rheingold" brachte ein Lied zu Gehör. Unter den Klängen „Wir treten zum Beten" und „Ich hatt' einen Kameraden" schloß die Feier.

Unter starker Beteiligung wurde auch die Nettesheimer Trauerfeier für die Gefallenen gehalten. Nachmittags 5 Uhr versammelten sich die Vereine mit Fahnen in Butzheim und zogen zum Ehrenmal auf dem Friedhof. Herr Bürgermeister Dr. Kirchhoff und Herr Vikar Hirsch hielten die Trauerreden. Der Kirchenchor Nettesheim und Männergesangverein Nettesheim-Butzheim brachten geeignete Lieder zu Gehör. Dann erfolgte die Kranzniederlegung. Die ganzen Feierlichkeiten nahmen einen ser schönen Verlauf.

Volkstrauertag in Glehn.

Glehn, 25. Febr. Am Volkstrauertag zogen die Mitglieder des Kriegervereins zum feierlichen Hochamt und nach demselben zur Kranzniederlegung zum Ehrenfriedhof. Nachmittags versammelten sich die Kameraden im Lokale von Drink zur Generalversammlung. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Scherer, eröffnete die Sitzung und gedachte in kernigen Worten derjenigen, die mit uns 1914 hinaus gezogen, an unserer Seite für die deutsche Scholle gekämpft und ein Wiedersehen nicht erleben konnten. Anschließend wurde stehend das alte Soldatenlied „Ich hatt' einen Kameraden" gesungen. Insbesondere gedachte er der im Berichtsjahr verstorbenen vier Mitglieder, besonders des letzten Veteranen von 1870/71, Peter Tappen aus Lüttenglehn, der am Tage zuvor zur letzten Ruhe gebettet wurde.

In Erledigung der Tagesordnung gab der Schriftführer das Protokoll von der Sitzung, sowie eine kurze Uebersicht über den Stand des Vereins, und gab der Kassierer den derzeitigen Kassenbestand bekannt. Die von dem gewählten Rechnungsausschuß erfolgte Prüfung gab zu Beanstandungen keinen Anlaß und wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig auf die Dauer von drei Jahren wiedergewählt. Dem Kriegerdenkmalfonds sowie dem Ausschuß für die Errichtung eines „Schlageter-Denkmals" eine Beihilfe gewährt. Ferner wurde aus der Versammlung heraus der Vorschlag gemacht, bei Sterbefällen die Mitglieder mit Musik zu beerdigen. Ein Ausschuß von drei Mitgliedern soll zusammen mit dem Schützenverein bezügl. der Gestellung der Musik im Laufe des Jahres verhandeln.

Zum Schluß erhob der Vorsitzende gegen die Kriegsschuldlüge von Versailles, worin Deutschland die alleinige Schuld des Weltkrieges zugeschrieben wird, scharfen Protest, und besonders gegen die Neujahrsgrüße 1929 der französischen Presse, worin unser alter ehrwürdiger Reichspräsident als „Wahlpropaganda" hingestellt wurde. Die Entschließung fand einstimmig Annahme und schloß die Versammlung mit dem „Deutschlandlied" und einem Hoch auf unsern Feldmarschall Reichspräsident von Hindenburg.

Gemeinderatssitzung in Büttgen.

Büttgen, 26. Febr. In der morgigen Gemeinderatssitzung stehen u. a. zur Beratung: Einrichtung einer Fortbildungsschule, Schulneubau Holzbüttgen, Ortsstatut betr. Teerung der Straßen, Wahlen zum Sportausschuß, Korbweiden anlage, Anlegung einer Obstbaumallee nach Neuß

Volkstrauer in Büttgen.

Büttgen, 25. Febr. Zum heutigen Volkstrauertag waren die Ortsvereine zahlreich der Einladung des hiesigen Kriegervereins zur Kriegerehrung gefolgt. Unter Vorantritt der Feuerwehrkapelle, bewegte sich nach dem Hochamt ein recht ansehnlicher Zug zum Friedhof. Nach einem Musikvortrag gedachte Herr Bürgermeister Grootens in ergreifenden Worten der gefallenen Helden und legte Herr Jos. Hövels einen Kranz an den Gräbern nieder. Nach einem Gedicht und Gesangsvortrag der „Harmonie" spielte die Feuerwehrkapelle zum Schluß daß Lied vom guten Kameraden.

Gartenbauverein Büttgen-Vorst.

Büttgen-Vorst, 25. Febr. Auf der Generalversammlung des Obst- und Gartenbauvereins sprach Herr Dr. Pape (Leverkusen) über „Schädlingsbekämpfung in Obst- und Gartenbau". Herr Kreisgartenbauinspektor Zeppelius zeigte in Lichtbildern die hier hauptsächlich vorkommenden Schädlinge. Die anschließende nahezu eine Stunde dauernde rege Aussprache war ein Beweis für das Interesse, welches der Vortrag gefunden hatte. Die Obstbaumspritze steht jedem Mitglied zur Verfügung. Herr Zippelius wird in nächster Zeit praktische Unterweisung im Gebrauch der Spritze geben. Der Vorstand wird die Bedingungen zum Ausleihen derselben demnächst ausarbeiten.

Versiegte Brunnen.

Nievenheim, 25. Febr. Der tiefe Wasserstand des Rheines hat hier eine Reihe Brunnen vollständig trocken gelegt. Hoffentlich wird man dem Wasserwerk, das seit längerer Zeit projektiert ist, auf Grund der Erfahrungen mehr Verständnis entgegenbringen.

Aus dem Kreise Grevenbroich.

Kreistagssitzung.

Grevenbroich, 24. Febr. Am Donnerstag, den 28. ds. Mts., nachmittags 4¼ Uhr, findet im Kreishaus eine Kreistagssitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Wohnungsbauprogramm 1929. 2. Nachtrag zur Wertzuwachssteuer-Ordnung. 3. Nachtrag zur Jagdsteuer-Ordnung. 4. Einführung einer Kreisbiersteuer-Ordnung und Erhebung der Steuer in denjenigen Gemeinden, die keine Biersteuer oder nicht in Höhe von 7 Prozent des Herstellerpreises erheben. 5. Verschiedenes. Vorher 3¼ Uhr findet ein Vortrag über Verkehrsfragen statt.

Außerhalb der Tagesordnung kommt noch die Unterstützung eines Wasserleitungsprojekts der Gemeinden Oekoven, Hönigen, Broich, Gohr und Neukirchen durch den Kreis zur Besprechung.

Verein ehemaliger Landwirtschaftsschüler Grevenbroich.

Grevenbroich, 25. Febr. Die zweite Winter-Hauptversammlung des Vereins ehemaliger Landwirtschaftsschüler des Kreises Grevenbroich findet kommenden Freitag, den 1. März d. Js., nachmittags 4 Uhr, im Hotel Lersch statt. Der Schriftführer des Bezirksverbandes Düsseldorf, Herr Landwirtschaftsrat Rech (Goch) spricht über „Zweck und Aufgaben des Bezirks- und des Provinzial-Verbandes" Der Schatzmeister Hensen (Hochneukirch) erstattet den Kassenbericht, der Vorsitzende Herr G. Päffgen (Nettesheim) berichtet über die Beschlüsse der letzten Bezirksversammlung. Außerdem soll Beschluß gefaßt werden über die Teilnahme des Vereins an der zweiten Wintertagung des Bezirksverbandes in Mörs-Alpen. Auch soll in der Versammlung das neue Verbandsabzeichen ausgehändigt werden.

Zum Schluß läuft der äußerst interessante Film „Tote Erde — das Brot der Welt". Gäste sind herzlich willkommen.

Jugendkonzert in Grevenbroich.

Grevenbroich, 25. Febr. In der Reihe der Winterveranstaltungen des Jugendpflegeausschusses Grevenbroich wird im März ein Konzert im Lersch'schen Saale folgen, das nur für die Jugendlichen hiesiger Vereine bestimmt ist. Es wird dadurch den Jugendlichen etwas geboten, was ein Einzelverein meist nicht allein wird vermitteln können. Man hofft, allmählich die Jugendlichen mit dem Gedanken vertraut zu machen, daß alle Vereine und mit ihnen der Jugendpflegeausschuß sich dem gleichen Ziele der Förderung der Jugend widmen.

Das Schülerorchester des Gymnasiums und der Realschule M.Gladbach hat sich mit rund 40 Mitwirkenden zur Verfügung gestellt. Die Jugendlichen dürften durch diese Veranstaltung, die ihnen von Jugendlichen gleichen Alters vermittelt wird, reiche Anregung empfangen.

Katholischer Arbeiterverein Kapellen.

Kapellen, 25. Febr. Der katholische Arbeiterverein begeht am 3. März, pünktlich 6 Uhr nachmittags, unter Mitwirkung der Theater-Abteilung des kath. Arbeiter-Vereins St. Marien Neuß, im Glasmacher'schen Saale sein diesjähriges Familienfest. Neben auserwählten Theaterstücken, großer Verlosung, gesanglichen Darbietungen, hat Herr Rektor Wiegand (Neuß) sein Erscheinen zugesagt und wird uns mit einem zeitgemäßen wissenschaftlichen Vortrag beehren. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner sind einige genußreiche Stunden versprochen.

Volkstrauertag.

Kapellen, 25. Febr. Unter Beteiligung sämtlicher Vereine der Gemeinde verlief der gestrige Volkstrauertag vorbildlich. Vormittags 9¼ Uhr marschierten die Vereine mit Fahnen zum feierlichen Gedenkgottesdienst, in dem Herr Pfarrer Nix eine zu Herzen gehende Ansprache hielt. Nach dem Hochamt hielt auf dem Vorplatz der Kirche der 1. Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Velder, die Gefallenen-Gedenkrede. Hierauf legte Herr Bürgermeister Hinsen am Grabe des Kriegers Franz Faßbender für alle einen Kranz nieder.

Nachmittags 5 Uhr versammelten sich sämtliche Vereine und Ortseinwohner zu einer eindrucksvollen Heldenehrung. Wieder begrüßte Herr Velder die Erschienenen. Abwechselnd folgten Vorträge der Gesang- und Musikvereine. Die vereinigten Chöre sangen das „Altniederländische Dankgebet." Nach einleitenden Worten des Schulleiters, Herrn Rektor Schulte, führte die Oberklasse der Volksschule die Szene „Der Rüttli-Schwur" aus Schillers „Wilhelm Tell" vor. Der Veranstaltung entsprechende plastische Darstellungen in 4 Bildern des Turnvereins „Jahn" fanden Beifall. Das von Herrn Heinz Faßbender vorgetragene Violinsolo „Ave Maria" von Gounod paßte recht zu der Feier. Herr Postmeister Krüll hielt die Gedächtnisrede. Er führte die Zustände im deutschen Vaterlande recht treffend vor Auge und Gewissen und verdolmetschte das, was wohl die toten Helden uns wünschten: Befreiung des rheinischen Landes von der Besatzung, Ablehnung der Kriegsschuldlüge, Sorge für die Kriegsopfer. Mit dem Deutschlandlied endete die eindrucksvolle Feier.

Kriegergedächtnisfeier.

Wevelinghoven, 25. Febr. Sämtliche Vereine der Stadt zogen gestern mit Stadtverwaltung, Bürgermeister Dr. Widmann sowie sämtliche Stadtverordnete zum Friedhof zur Kriegergedächtnisfeier. Nach einem Lied und einem Musikchoral gedachte der Pfarrer der evangelischen Gemeinde, Herr Dehnert, der gefallenen Helden. Eher solle der Gedenkstein verwittern, als das Andenken an Deutschlands Helden erbleichen. Unter Böllerschüssen wurden Kränze niedergelegt und Herr Metzgermeister Jungverdorben dankte seinen Mitbürgern für die freudige Teilnahme an dem schönen Werke. Gegen 12 Uhr marschierten die Teilnehmer unter dem feierlichen Geläute beider Kirchen in die Stadt zurück.

Autounfall.

Wevelinghoven, 25. Febr. Der gestern gemeldete Autounfall hat sich erfreulicherweise nicht als folgenschwer herausgestellt. Durch Bruch eines Achsschenkels fuhr der Autobus Kapellen-Wevelinghoven kurz vor Wevelinghoven gegen einen Baum. Durch die Geistesgegenwart des Führers wurde ein größeres Unglück aber verhütet. Ein Mann erlitt Quetschungen, zwei andere Fahrgäste wurden leicht verletzt.

Volkstrauertag in Hochneukirch.

Hochneukirch, 25. Febr. Gestern nachmittag 1½ Uhr zogen vom Kaiserplatz zahlreiche Vereine von Hochneukirch und Holz zum Friedhof Holz, wo nach der Kranzniederlegung an den Ehrengräbern das Doppelquartett „Euphonia" ein Trauerlied vortrug. Herr Pfarrer Hottelmann (Otzenrath) ehrte in tiefergreifender Ansprache die Toten. Nach Abspielen eines Trauerliedes marschierte der Zug nach Hochneukirch zurück zum katholischen Friedhof. Nach erfolgter Kranzniederlegung und Vortrag eines Liedes durch den Pfarr-Cäcilienchor ehrte Herr Pfarrer Kipper die Gefallenen durch Ansprache und kurzes Gebet. Sodann zog man zum evangelischen Friedhofe, wo die Kranzniederlegung erfolgte. Nach einem Vortrag des Doppelquartetts „Euphonia" ergriff Pfarrer Harbeck (Jüchen) das Wort zur Gedächtnisrede, die Lebenden zur Einigkeit und Fürsorge für die Kriegsopfer mahnend. Auf dem Kaiserplatz richtete Herr Gutsbesitzer Busch kurze Dankesworte an die Versammelten für ihre zahlreiche Beteiligung. Mit einem Trauerlied fand die Kundgebung ihren würdigen Abschluß.

Unglücksfall.

Hochneukirch, 25. Febr. Als die hier Odenkirchenerstraße wohnende Witwe Lucas, gestern gegen 8.45 Uhr mit dem Zuge von M.Gladbach kommend, auf dem hiesigen Bahnsteig aussteigen wollte, kam sie wahrscheinlich infolge eines Fehltrittes zu Fall und brach ein Bein. Der hinzugezogene Arzt Dr. Waldmann legte einen Notverband an und ordnete die Ueberführung ins Städt. Krankenhaus in Rheydt an.

Hohes Alter.

Ramrath, 26. Febr. Heute wird Frau Witwe Anna Maria Dunckel 84 Jahre alt. Sie ist treue Abonnentin der Neuß-Grevenbroicher Ztg. seit mehr als 50 Jahren. Herzlichen Glückwunsch!

Den Schwager im Streit erschlagen.

Villau, 25. Febr. Wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todeserfolg standen heute der Heizer He. Schr. von hier und sein 20jähriger Sohn Hi., vor dem M.Gladbacher Schwurgericht. Sie sollen im November v. J. einen Schwager des Heinr. Schr. durch Schlag auf den Kopf derart schwer verletzt haben, daß er starb. Seit einer Erbschaft herrschte Streit unter den Verwandten. Im November kam es wieder einmal zu einer Auseinandersetzung zwischen den Schwägern. Als am nächsten Tage Schr. von der Arbeit kam und seinen Gegner auf dem Hofe sah, wurde er tätlich und ging dann in seine Wohnung. Jetzt fing auch Frau Schr. an, den Schwager zu beschimpfen. Plötzlich sprang der Vater Schr. mit einer Holzart durch ein Fenster und stürzte auf den Schwager, gefolgt von seinem Sohne, der sich eine Gartenschaufel genommen hatte. Der Schwager wehrte mit dem Hackbeil ab, erhielt aber einen mit außergewöhnlicher Gewalt geführten Schlag auf den Kopf, der ihn so verletzte, daß das Gehirn heraustrat. Nach 14 Tagen trat Gehirnentzündung ein, welche den Tod herbeiführte.

In der Schwurgerichtsverhandlung konnte nicht festgestellt werden, welcher der beiden den todbringenden Schlag versetzt hatte. Seine Darstellung konnte dem älteren Angeklagten durch Zeugen einwandfrei widerlegt werden. Unter Berücksichtigung des bisher untadeligen Lebenswandels der Angeklagten und der durch die jahrelangen Streitigkeiten geschaffenen Atmosphäre erkannte das Gericht gegen Vater Schr. auf zwei Jahre Gefängnis, gegen den Sohn 6 Monate unter Bewährung.

Ehrung der Jubilare der Beckrather Feuerwehr.

Beckrath, 24. Febr. Bei dem am Samstag abend im Saale des W. Kamphausen stattgefundenen 49. Stiftungsfest der Freiwilligen Feuerwehr Beckrath, wurden die Jubilare der Wehr vom Kreisbrandmeister Buscher (Garzweiler) durch Urkunden und Medaillen geehrt. Es waren dies: Wehrmänner Oversberg und Schmitz, 40 Jahre Mitglied der Wehr, der Brandmeister August Quack, 30 Jahre Chef der Wehr und Wehrmänner Schrey, Korsten und Harf, 25 Jahre Mitglied der Wehr. Herr Quack wurde außerdem für seine vorbildliche 30jährige Tätigkeit als Brandmeister von seiten der Wehr ein Klubsessel überreicht.

Volkstrauertag in Wickrathhahn.

Wickrathhahn, 24. Febr. Auch hier wurde eine schlichte und würdige Gedenkfeier für die gefallenen Helden veranstaltet. Nach dem Gottesdienste zogen die Ortsvereine zum Kriegerdenkmal, wo Herr Lehrer Faßbender die Gedächtnisrede hielt. Abends fand dann im Saale des L. Alwicher noch eine besondere Trauerfeier statt, an welcher der ganze Gemeindebezirk teilnahm.

Aus dem Kreise Bergheim.

Eisabgang und Hochwasser in der Erftniederung.

Bergheim, 25. Febr. Der plötzliche Temperaturumschwung brachte Bewegung in die auf viele Kilometer hin in Eis erstarrten Wasserläufe der Erftniederung. Der von der Erftgenossenschaft seit Jahren eingerichtete Hochwassermelde- und Wachdienst ist in eifrigster Tätigkeit. Regelmäßige Drahtmeldungen unterrichten die Verwaltung fortgesetzt über die Entwicklung der aus dem Oberlauf und dem Quellgebiet zu erwartenden Hochwasserwellen. Die Pegelbeobachter für die Erft, die Swist, den Rotbach und den Nefelbach haben bis jetzt starksteigendes Wasser gemeldet.

Die Mühlenbesitzer haben Auftrag, die Schleusen gangbar und eisfrei zu halten. Die Arbeiterkolonnen der Erftgenossenschaft tragen Sorge, daß die vorhandenen Eisbildungen und Stauungen unschädlich abwärts treiben und die sogn. Flutschleusen rechtzeitig gezogen werden.

Die Polizeiorgane, Landjäger sowie Feuerwehr- und Sanitätsmannschaften sind verständigt, um rechtzeitig eingreifen zu können, wenn Hilfeleistung in größerem Umfange erforderlich werden sollte.

Am gestrigen Sonntag begann die Erftgenossenschaft mit den Eissprengungen bei den großen Flutschleusen. Durch behördliche Anordnung ist Sorge getragen, daß Sprengungen nur nach Plan und nach Genehmigung durch den Landrat erfolgen dürfen.

Die Auswirkung der getroffenen Vorsichtsmaßnahmen läßt erhoffen, daß die Hochwasserfluten ohne verheerende Wirkungen zum Abfluß kommen.

Volkstrauer in Caster.

Caster, 25. Febr. Zum Volkstrauertag hatten sich sämtliche Vereine mit Fahnen zum Hochamt eingefunden. Anschließnd zogen sie zum Denkmal, wo der Gesangverein von Caster unter Leitung des Herrn Organisten a. D. Otter ein Lied vortrug. Herr Gemeindevorsteher Popp hielt als Vertreter des plötzlich erkrankten Bürgermeister Struben eine kernige Ansprache, in der er das Gefallenenmal als Symbol der Gemeinschaft feierte. Redner legte einen Kranz mit der Schleife nieder, worunter unsere Gefallenen gekämpft und starben. Unter Leitung seines bewährten Dirigenten trug der Gesangverein noch einige Lieder vor. Zum Schluß wurde noch gemeinschaftlich das Lied vom guten Kameraden gesungen.

Den Toten Epprath's.

Epprath, 25. Febr. Auch hier versammelten sich die ortsansässigen Vereine 11 Uhr an der Wirtschaft Stock und zogen zum Denkmal. Der Gesangverein von Caster sang sein Lied. Herr Gemeindevorsteher Lieven sprach herzliche Gedenkworte und legte einen Kranz für die Gefallenen nieder. Hierauf trug der Quartettverein Epprath unter Leitung des Herrn Heinrich Kalkofen ein Lied vor. Anschließend sang der Gesangverein von Caster.

Handel und Verkehr.

Fruchtmärkte.

Düsseldorf, 25. Februar. (Produktenmarkt). Die Preisnotierung stellte sich wie folgt: a) Getreide: Inlandweizen 23.25—23.50, Auslandsweizen 27.50—29.50, Inlandroggen 23.25—23.50, Auslandsroggen 28.00 bis 29.50 grober Mais 25.50—00.00, Fina-Mais 28.50—00.00, Hafer heimischer 22.00—22.50, ausländ. 24.50—25.50, Auslandgerste 21.50—22.50, Wintergerste 00.00—00.00, Weizenbäckermehl 32.50—32.75 Grundpreis, Roggenmehl 70% ausl. 33.50-34.00, b) Hülsenfrüchte: Erbsen, Viktoria, 62.00—67.00, Erbsen grüne 45.00—50.00, Bohnen, mittel 90.00—94.00, lange 98.00-104.00 Schmalabohnen 00.00-00.00, Linsen, mittel 52.00-58.00, heller 78.00 - 86.00, c) Reis: Burma: 34.00—35.00, Bassein 37.00—41.00, Siam Patna 42.00—51.00, d) Futterartikel: Weizenkleie 14.50-16.00, Roggenkleie 14.50 - 16.00, Weizenbollmehl 15.50—17.50, Roggenbollmehl 15.50—17.50 Zuckerschnitzel 21.50—22.50, Trockenschnitzel 17.50—18.50. Alles per 100 Kg. waggonfrei Düsseldorf loko im Waggon-Bezug von 100 Kg.

Tendenz: behauptet.

Viehmärkte.

Neuß, 25. Februar (Schlachtviehmarkt). Auftrieb: 17 Stück Großvieh, 11 Kälber, 236 Schweine. Preise für Großvieh 75—80 Pfg. Kälber 50—75 Pfg. Schweine 40—55 Pfg. Alles per Pfund Lebendgewicht

Hinweis.

Der heutigen Auflage liegt eine Beilage des Antoniusheim in Bredenscheid bei Hattingen bei, auf welche hiermit hingewiesen wird

Das Beste ist auf die Dauer das Billigste.

Die Richtigkeit dieses Satzes hat nirgendwo mehr Geltung gehabt, als bei der Beschaffung von Kleidung. Das Schneiderhandwerk hat von jeher als seinen vornehmsten geschäftlichen Grundsatz die Pflege hochwertigster Qualitätsarbeit betrachtet. Unsere deutsche Maßschneiderei hat sich in den letzten Jahren außerordentlich entwickelt. Wer einen billigen Anzug, ein billiges Kleid haben möchte, der gehe zum Schneider und zur Schneiderin.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Ganz unerwartet starb am Sonntag nachmittag nach kurzem, schweren Leiden, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein

Maria Hähn

versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Schwannstr. 14, Mülheim a. d. Ruhr, Düsseldorf und Leipzig, den 24. Febr. 1929.

Die feierlichen Exequien sind am Mittwoch, den 27 Februar, um ½9 Uhr in der St. Marienkirche; die Beerdigung am selben Tage nachm um ½3 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes aus.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen gegen 1 Uhr, sanft und gottergeben, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare

Frau Franz Kalinowsky,

Eva geb. Schaffan.

nach langer schwerer Krankheit, öfters versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 71 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Franz Kalinowsky
und die übrigen Anverwandten.

Neuss, den 25. Februar 1929.

Die feierlichen Exequien finden statt am Donnerstag, den 28. Febr., morgens 9 Uhr in der Münsterkirche, die Beerdigung am selben Tage2 Uhr vom Sterbehause Mühlenstr.19a aus

---

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 9½ Uhr, nach kurzer Krankheit, wohlvorbereitet durch den öfteren Empfang der hl. Sakramente, unsere innigstgeliebte Tante und Großtante,

die wohlachtbare Frau

Wwe. Carl Auweiler

Cath. geb Auweiler

im Alter von 85 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzuberufen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuß, den 25. Febr. 1929.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 28. Febr., morgens 9 Uhr in Dormagen von der Pfarrkirche aus, daran anschließend die feierlichen Exequien.

Sonderwagen der Verkehrs-Gesellschaft stehen 8¼ Uhr am Markt Neuß bereit.

Gott der Herr nahm Sonntag morgen 8 Uhr, unseren herzigen kleinen Jungen, unser liebes Brüderchen,

Theo

im zarten Alter von 13 Monaten, nach kurzer Krankheit zu sich.

In tiefem Schmerz:
Carl Haack und Frau
Aenne geb. Schlingensief.
Carl Heinz Haack,
Rolf Haack

Neuss, den 26. Febr. 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, vormittag 10½ Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes aus statt.

In abgeschl. Hause 2 Zimmer beschlagnahmefrei an kinderl. Leute zu vermieten.
Offerten unter **P 515** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ich biete:
3—4 Zimmer, großer Laden mit Einrichtung und Garten b. D'dorf
Ich suche:
2—3 Zimmer in Neuß.
Off. u. **O 514** an d. E.

Hübsch möbl. Zimmer an sol. berufst. Dame zu verm. Bes. Dienst. u. Mittw.
Kapitelstr. 47 1 part

Elegant möbl. Herren-Schlafzimmer zu verm. (Dreikönigenviertel). Off. unt. **B 46** an die Exped.

Der Herr über Leben und Tod nahm heute nachmittag 1 Uhr, unsere gute, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, mein liebes Urgroßmütterchen, Schwester, Schwägerin und Tante

die wohlachtbare Frau

Wwe. Adam Hahn

Kath. geb. Schellens,

nach kurzer, schwerer Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und dem Emptang der hl. Sterbesakramente im 83. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Entschlafene bitten:

Franz Hahn,
Kath. Hahn geb Deuß,
Terese Tümmers geb. Hahn,
Johann Tümmers,
Martin Hahn,
Elise Hahn geb. Hecker,
und die übrigen Anverwandten.

Neuß, den 24. Februar 1929.

Die feierlichen Exequien werden gehalten am Mittwoch, den 27. Februar morgens 9 Uhr in der Münsterkirche; die Beerdigung findet am gleichen Tage morgens um 11 Uhr vom Trauerhause Erftstraße 3 aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nacht 12 Uhr, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare Frau

Wwe. Theodor Knopp,

Elisabeth geb. Königs,

nach kurzer, schwerer Krankheit, infolge eines Herzschlages, versehen mit den Heilsmitteln unserer hl Kirche, im Alter von 71 Jahren, nachdem ihr Gatte ihr vor 8 Tagen in den Tod voranging, auch zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Johann Knopp,
Katharina Knopp, geb. Müllers,
Franz Knopp,
Hubertine Knopp, geb. Jansen
und 5 Enkelkinder.

Büttgen, Wevelinghoven, Holzheim, den 25. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. Febr., vorm. 9½ Uhr vom Trauerhause aus statt, gleich darauf die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Büttgen.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Weinet nicht an meinem Grabe
Gönnet mir die ewige Ruh'
Denkt was ich gelitten habe
Eh ich schloss' die Augen zu.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Sonntag morgen ½3 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare

Frau Urban Jensen

Katharine geb. Pütz

nach kurzem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, gestärkt mit den heiligen Sterbesakramenten der röm.-kath. Kirche, im Alter von 56 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Weckhoven, Neuss, Neuenbaum, Rosellerheide, Gohr, Holzheim, Kiel, den 25. Februer 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. Februar 1929, vormittag um 9 Uhr, daran anschliessend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Weckhoven statt

---

Arbeiterinnen

16 bis 20 Jahren alt, stellt ein

P. J. Schram, Neuß,
Hansastraße 1.

Möbl. Zimmer mit voll. Pens. zu verm. Josefstr. 132 (Nähe Güterbahnhof)

Jung. Kaufm. sucht **möbl. Zimmer** ohne Pension.
Gefl. Off. u. **W 47** an die Exp. d. Ztg.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 8 Uhr, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau Wwe. Kreisdirektor Landesrat Sittel

geb. Josefine Fischer

im Alter von 88 Jahren, nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, in die Ewigkeit abzurufen.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen:
Franz Sittel, Pfarrer Büttgen-Vorst
Louise Sittel
Helene Sittel.

Düsseldorf Friedrichstraße 30, Büttgen-Vorst, den 24. Februar 1929.

Die feierl. Exequien werden gehalten Donnerstag, den 28. Februar, morgens 9 Uhr in der St. Petrus-Pfarrkirche. Die Beerdigung findet um 1½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Am Dienstag, dem 5. März, morgens 8½ Uhr feierliches Seelenamt in der Pfarrkirche Büttgen-Vorst.

Statt besonderer Anzeige.

Am Sonntag, den 24. Februar entschlief nach kurzer schwerer Krankheit, versehen mit den Tröstungen der katholischen Kirche, meine innigstgeliebte Gattin, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwägerin,

Frau Heinrich Biel

Elise geb Obels,

im 64. Lebensjahre.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Verstorbene bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Kapellen Gindorf, Wasquehal, (Frankreich) den 25. Februar 1929.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 27. Februar, morgens 9³⁰ Uhr vom Sterbehause Bahnstrasse 22 aus statt.
Wir bitten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Intelligenter Junge als

Lehrling

— gesucht —
Caspar Herz,
Modellfabrik,
Capitelstr. 70.
Telefon 3467.

Kräftiger

Junge,

Sohn achtb. Eltern, **als Bäckerlehrling** gesucht (o. auch **jung. Gehülfe**)
Offert. unt. **R 442 an** die Exp. dies. Zeitung.

Landwirtssohn,
26 Jahre, mit allen Maschinen bestens vertraut u. auch mit **Treier sucht Stellung als Baumeister** zu sofort od. 15. März. Offerten unt. **T 494** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Kräft. Arbeitsjunge sofort gesucht.
Math. Büttgen,
Krurstraße 27.

Suche für meinen frauenl. Haush. spätestens z. 15. April eine durchaus selbst., mit d. ganzen Hauswesen vertr. Kraft.
Bürgermeister Grootens, Büttgen.

Nach Gottes hl. Willen verschied heute mittag 1³⁰ Uhr nach langem, schweren Leiden, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Urgrossmutter

die wohlachtbare Frau

Wwe. Otto Lincke

Paula geb. Wadewitz,

im hohen Alter von 84 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die liebe Entschlafene bitten

Familie Richard Wadewitz.

Neuss, Xanten, Viersen, Grevenbroich, den 25. Februar 1929.

Die Beerdigung findet Mittwoch, 3½ Uhr in Neuss vom Sterbehause Kolpingstr. 62 aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute nacht 1 Uhr meine liebe Gattin, unsere liebe gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Josef Mux,

Veronika geb. Schmitz,

nach langem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Norf, den 22. Februar 1929.

Die Beerdigung findet **statt am** Mittwoch morgen 9½ Uhr vom Trauerhause aus, anschliessend die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Norf.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir diese als solche zu betrachten.

Das Sechswochenamt

für die verstorbene

Frau Johann Josten,

Maria geb. Berger,

findet Mittwoch morgen 8²⁰ Uhr in der Münsterkirche statt, wozu hiermit freundlichst einladet

Die Familie.

Danksagung.

Für die mir beim Hinscheiden meines unvergesslichen Gatten, unseres guten Vaters in so überaus reichem Masse erwiesene Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden sage ich allen Freunden, Bekannten und Nachbarn, besonders dem M.-G.-V. Cäcilia, dem Sängerzug Cäcilia, dem Schützenverein, der Kevelaerbruderschaft meinen **innigsten Dank.**

Frau Th. Königshofen und Kinder.

Wohnungstausch.
Neub. Geb. i. Neuß 3 Zim., Küche, Spülraum u. Mans. Gas. 2 Z. u. Küche, abg., mögl. Neubau. Näh. Kölnerlandstr. 11, I.

Berufst. Dame sucht

möbl. Zimmer

Off. nur mit Preis u. **R 42** an die Exp.

Möbl. Wohn- und Schlafz. mit 1 od. 2 Betten zu verm. Krefelderstr. 49.

Täglich bis 15 Mark zu verdienen. Näh. im Prospekt mit Garantieschein. Viele Dankschreiben!
Joh. H. Schulz,
Adressenverlag,
Köln I/991.

Kinderl. Ehep. (sich. Mietzahler) sucht im Furtherbezirk
2—3 Zimmerwohng.
Rote Karte vorh.
Angeb. u. **T 44** an die Exped. d. Ztg.

Zuverlässiger Mann, der mit Pferden umgehen kann, f. Feldarbeiten gesucht.
Hammfeld,
Rheindamm 92.

Ordentl. Junge

vom Lande als
Bäcker- u. Conditor-Lehrling
ges. Off. unt. **O 41** an die Exp. d. Ztg.

Herr
gesucht z. Verkauf v. **Zigarren** an Wirte und Private.
H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Ernährung und Landwirtschaft

Dienstag, 26. Februar 1929 | Beilage zur Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 56 — Nummer 48

Die Verwertungsmöglichkeiten erfrorener Kartoffeln.

Ein Merkblatt für Landwirte.

Unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Dr. Arnoldi fand am 18. d. Mts. im Preußischen Landwirtschaftsministerium eine Besprechung über die Verwertungsmöglichkeiten für erfrorene Kartoffeln statt, zu der das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft, die zuständigen wissenschaftlichen Forschungsstellen, die Preußische Hauptlandwirtschaftskammer, die Deutsche Kartoffelbau-Gesellschaft, die Kartoffelstockenzentrale, die Stärkeindustrie und die landwirtschaftliche Praxis Vertreter entsandt hatten.

Wie dem Amtlichen Preußischen Pressedienst aus dem Landwirtschaftsministerium geschrieben wird, ergab die Besprechung volle Uebereinstimmung darüber, daß alles versucht werden müsse, um von den erfrorenen Kartoffeln, deren Menge für Deutschland auf einige Millionen Tonnen geschätzt werden kann, für die landwirtschaftliche Verwertung zu retten, was noch irgendwie der Nutzung zugeführt werden könne. Vor allem soll den Landwirten durch ein kurzes, in geeigneter Weise zu verbreitendes Merkblatt dringend angeraten werden, die großen Bestände erfrorener Kartoffeln zu Fütterungszwecken zu verwenden. Hierbei ist zu empfehlen, daß bei Eintritt milderen Wetters (nicht unter —3 Grad Celsius) die Kartoffelmieten geöffnet und die erfrorenen Kartoffeln daraus entfernt werden, um sie vor dem Auftauen unverzüglich zu dämpfen. Die so behandelten Kartoffeln sollen dann, soweit möglich, an Schweine, Rindvieh und Pferde verfüttert werden. Der nicht sofort zu verbrauchende Rest erfrorener Kartoffeln soll gleichfalls gedämpft und durch Einsäuern in gut abgedeckten, an geschützten Orten (in Scheunen pp.) angelegten Gruben für spätere Verfütterung aufbewahrt werden.

Gleichfalls ist die Nachfüllung der gefrorenen, gedämpften Kartoffeln in Erdgruben, Silos usw., die bereits anderes Sauerfutter enthalten, unter Anwendung gewisser Vorsicht möglich. Die Einsäurung im rohen Zustand wird zweckmäßigerweise nur im äußersten Notfalle angewendet werden, da mit Verlusten von 20—30 v. H. hierbei zu rechnen ist.

Des weiteren wurde die Möglichkeit einer Verwertung der erfrorenen Kartoffeln zu gewerblichen Zwecken besprochen, wobei festgestellt wurde, daß eine weitere Erhöhung des Brennkontingents nicht möglich sein wird. Auch die Aufnahmefähigkeit der Stärkefabrikation und der Kartoffeltrocknerei ist begrenzt. Gegebenenfalls müßten diese beiden Industrien durch Bereitstellung von Lombardierungskrediten seitens des Reiches in die Lage versetzt werden, größere Bestände einzulagern.

Preise und Kosten in der Landwirtschaft.

Der Rheinische Bauernverein hat bei seinen Kreisbauernschaften eine Rundfrage veranstaltet über die Preisbewegung der landwirtschaftlichen Produkte einerseits und der Produktionsmittel andererseits sowie über die Steigerung der sonstigen Belastungen des landwirtschaftlichen Betriebes. Aus den Berichten ergibt sich ziemlich übereinstimmend, daß die landwirtschaftlichen Arbeiterlöhne durchweg um 100 Prozent und mehr gestiegen sind; das Gleiche gilt von den Handwerkerlöhnen. Im übrigen geben wir aus dem vorliegenden Material der verschiedenen Bezirke von den Angaben der Kreisbauernschaften das Folgende wieder:

Die Kreisbauernschaft Krefeld hat bei einem Betriebe von rund 300 Morgen, der vor dem Kriege und auch jetzt der Fernbuchstelle der Landwirtschaftskammer für die Rheinprovinz angeschlossen ist, folgende Verhältnisse festgestellt:

	1913 Mark	1927 Mark	Steigerung in Prozent
Sozialausgaben	256,—	939,—	+ 267
Steuern	1271,—	5526,—	+ 334
Kartoffeln	3,48	5,40	+ 54
Weizen	10,50	14,40	+ 36
Roggen	10,50	13,30	+ 26
Milch	0,16	0,20	+ 25
Fette Kühe (Verkauf)	459,—	452,—	— 1,5
Tragende Kühe (Einkauf)	420,—	615,—	+ 46,4

Die Kreisbauernschaft Aachen gibt folgende Zusammenstellung über die Bewegung der Produktenpreise und der Produktionskosten:

	1913 Mark	1928 Mark	Steigerung in Prozent
Ein Ackerwagen	300,—	500,—	+ 67
Ein Pflug	70,—	120,—	+ 72
Hufbeschlag	4,50	10,—	+ 123
Barlohn	20,—	40,—	+ 100
Palmkuchen	12,—	22,—	+ 84
Roggen	17,—	23,—	+ 35
Weizen	20,—	22,50	+ 11
Kälber	64,—	72,—	+ 13
Kühe	48,—	42,—	— 11
Schweine	59,—	50,—	— 15

Aus einem Kleinbauerngebiet berichtet die Kreisbauernschaft Gummersbach von einem landwirtschaftlichen Betrieb in der dortigen Durchschnittsgröße von 8,25 Hektar Kulturland, der mit mir eigenen Arbeitskräften wirtschaftet, daß die Betriebskosten im Durchschnitt der Jahre 1910 bis 1914 je Hektar Kulturland rund 98 Mark betrugen, im Jahre 1927/28 dagegen 152 Mark, was einer Steigerung von 54 Proz. entspricht. Die Kostensteigerung betrug beim Kunstdünger 20—30 Proz., Kraftfutter 55—65 Proz., Geräte und Maschinen 50—60 Proz., Bekleidung 60 Prozent.

Die Kreisbauernschaft Grevenbroich führt als Beispiel einen mustergültig geleiteten landwirtschaftlichen Betrieb von 380 Morgen an, wo die Generalunkosten im Wirtschaftsjahr 1913/14 sich stellten auf 78,50 Mk., im Wirtschaftsjahr 1927/28 dagegen auf 191 Mark, was eine Steigerung von 142 Prozent bedeutet.

Die Kreisbauernschaft Wipperfürth kommt zu folgender Verschiebung in den Kosten und Preisen:

	1913 Mark	1928 Mark	Steigerung in Prozent
Krankenversicherung	28,—	87,—	210
Invalidenversicherung	14,50	63,—	330
Ein neuer Wagen	300,—	600,—	100
Ein Hufbeschlag	4—4,80	10—13,00	130
100 Ziegelsteine	20,—	45,—	125
1 Doppelzentner Roggen	16,—	21,—	31
1 Doppelzentner Hafer	14,—	21,50	50

Die Kreisbauernschaft Mayen hat folgende Berechnung über die veränderte Kaufkraft der landwirtschaftlichen Produkte angestellt:

	Früher:	Jetzt:
1 Paar Arbeitsschuhe	1 Ztr. Weizen	2,20 Ztr. Weizen.
1 Paar Arbeitsschuhe	3—3½ Ztr. Kartoff.	11—12 Ztr. Kart.
Ein Anzug	5 Ztr. Weizen	11—12 Ztr. Weizen
Ein Anzug	18 Ztr. Kartoffeln	50 Ztr. Kartoffeln

Die Kreisbauernschaft Kempen berichtet: Vor dem Kriege bezahlte ein Bauer für eine Arbeitsfrau, welche bei der Kartoffelernte aushalf, für eine sechsstündige Arbeitszeit einen Lohn, der 30 Pfund Kartoffeln entsprach; heute zahlt der Bauer der Frau für dieselbe Zeit einen Lohn, der einem Zentner Kartoffeln entspricht.

Aus den Zusammenstellungen ergibt sich, daß die Lasten und Kosten des landwirtschaftlichen Betriebes sowie die Preise der landwirtschaftlichen Bedarfsartikel ganz erheblich stärker gestiegen sind als die Preise der landwirtschaftlichen Produkte. In diesem Mißverhältnis der Preise liegt der eigentliche Grund der heutigen Agrarkrise, denn es ist ohne weiteres klar, daß ein Betrieb zur Verlustwirtschaft werden muß, wenn die Ausgaben dauernd höher sind als die Einnahmen.

Ackerbau.

Die Bedeutung des Haferbaues.

Die deutsche Hafer-Anbaufläche beträgt 3,4 Millionen Hektar. Damit steht der Hafer an zweiter Stelle hinter dem Roggen und höher als die Anbaufläche für Kartoffeln. Die Ernte dieses Jahres beträgt 140 Millionen Zentner und stellt damit einen Wert dar von fast 1,5 Milliarden Mark. Man kann annehmen, daß nur etwa 5 Prozent der deutschen Haferernte zur menschlichen Ernährung, zur Herstellung von Hafermehl, Graupen, Quäker-Oats und zur Herstellung von Mischnahrungsmitteln gebraucht werden, 95 Prozent dagegen zur Verfütterung an Pferde, Rindvieh, Schweine, Schafe und Hühner. Nur ein Bruchteil der deutschen Haferernte kommt auf den Markt. Daher kommt es, daß die verhältnismäßig geringe Menge, die nicht als Viehfutter verwandt wird, einen so entscheidenden Einfluß auf die Preisgestaltung ausübt, und daß der sich hierfür besser eignende Weißhafer dadurch zeitweilig bevorzugt erscheint. Landwirtschaftlich wertvoller sind aber die feinspelzigen, nährstoffreichen Gelbhafer, deren großer Bitterstoffgehalt nur für die Nährmittelfabrikation störend ist, zu Futterzwecken aber eher förderlich erscheint.

Viehzucht.

Die Bekämpfung der Dasselfliege.

Durch die Dasselplage des Rindes tritt alljährlich in Deutschland eine Wertminderung an den Häuten in Höhe von 6 Millionen Mark auf, wozu noch die durch verminderten Milchertrag, geringeren Fleischansatz usw. verursachten Verluste kommen. Bei den Rindern zeigen sich in der Hauptsache zwei Arten der Dasselfliege, deren größere eine Länge von ungefähr 16 mm hat, während die kleinere 14 mm mißt. Beide sind im allgemeinen schwarz und dicht behaart. Die besonders am Kopf, am Anfang des Hinterleibes und an der Seite des Bruststücks sich findenden langen Haare sind bei der kleineren Art weißlich, bei der großen grünlichgelb. Der Hinterleib ist bei beiden rostfarbig. Die Lebensdauer der Dasselfliege ist sehr kurz und beschränkt sich auf Tage, da eine Möglichkeit zur Nahrungsaufnahme infolge der verkümmerten Mundwerkzeuge fehlt. Die Ablage der Eier erfolgt in den Monaten Juni und Juli an den Hinterbeinen, dem Unterbauch, der Unterbrust und den Flanken.

An der Eierablage kann man erkennen, ob diese von der großen oder kleinen Dasselfliege stammt, da erstere die abgestumpfen, breiten Eier reihenweise an ein einzelnes Haar klebt, während die große meist nur ein schlankes Ei dicht an der Haut, also am Grund des Haares, anbringt.

Nach etwa vier Tagen schlüpfen die ¼ mm langen, mit kleinen schwarzen Dornen besetzten Larven aus, die meist durch Ablecken ins Maul kommen, aber auch die Fähigkeit besitzen, die Haut zu durchbohren. Sie treten dann vorwiegend im Schlund auf, durchwandern jedoch später den Körper, um gegen Ende des Winters unter der Haut der Lende und des Rückens aufzutreten. Dort durchbohren sie die äußere Haut, um die dann nötige Luftzufuhr zu erhalten, und kapseln sich ein. Im Verlauf mehrerer Häutungen wird die Larve immer größer und zum Schluß birnenförmig. Die Reife erfolgt im Mai oder Juni, wo die Larven den Wirt durch den erweiterten Luftkanal verlassen, um sich im Boden zu verpuppen.

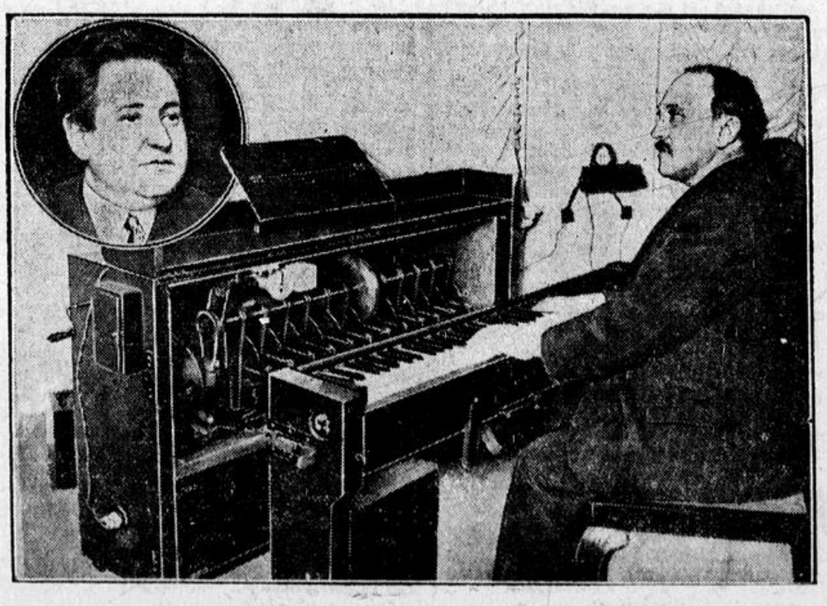
Die Puppenruhe dauert bei der kleinen Dasselfliege 30, bei der großen etwa 40 Tage. Was die Bekämpfung anlangt, so wird sich ein Aufsuchen der Eier nicht durchführen lassen. Um die Tiere zu schützen, bringt man in manchen Gegenden an den für die Eiablage bevorzugten Stellen einen Petroleumanstrich an, doch kann dadurch Geschmack und Geruch der Milch leicht beeinflußt werden. Eine Bekämpfung der wandernden Larven mit Medikamenten ist ausgeschlossen. Dagegen kann man die halbwüchsigen Larven durch das Abdasseln, ein Herausdrücken durch das Atmungsloch, vernichten. Diese Prozedur erfolgt durch Fingerdruck oder unter Hilfe kleiner Hölzchen, wird jedoch dadurch erschwert, daß die Entfernung der weniger weit entwickelten Stadien meist schwer ist und zu Gesundheitsstörungen bei unsachgemäßer Handhabung führen kann.

Von den chemischen Mitteln haben sich Karbolsäure und ganz besonders Kochsalz bewährt. Die von Dasselbeulen befallenen Körperpartien werden gut angefeuchtet, diese selbst werden mit Salz eingerieben. Ganz besonders zu empfehlen sind die Dasselstäbchen nach Professor Spann, da sie sich als unbedingt wirksam, unschädlich, bequem und billig erwiesen haben. Durch deren Einführung in die Beulenöffnung werden die Larven abgetötet.

Das Ferkelfressen.

Manche Sauen zeigen eine Neigung, kurz nach dem Abferkeln bezw. während der Säugezeit die Ferkel zu verzehren. Die Ursachen dieses Verhaltens sind ganz verschiedener Art. Auf keinen Fall sollten totgeborene oder erdrückte Ferkel längere Zeit bei den Muttersauen gelassen werden. Es kommt auch vor, daß die Ferkel von ihren Müttern gefressen werden, sofern sie sich schlecht entwickeln. Weit häufiger tragen die Schuld an solchen Vorkommnissen falsche Ernährung, unzweckmäßige Haltung, Schmerzen am Gesäuge und endlich auch ererbte Gewohnheit. Recht häufig wird als Ursache des Ferkelfressens der Drang nach Fleischnahrung, der beim Weidegang durch den Verzehr von Mäusen und Käfer-

Ein Klavier mit Kopfhörer.



Das „Superpiano" und sein Erfinder E. Spielmann.

Der Konstrukteur Spielmann baute unter Mitwirkung des Komponisten E. W. Korngold (links oben) ein Instrument, das in sich die Töne der Geige, Trompete, Orgel und Menschenstimme birgt. Die Hörarbeit für die Umgebung kann ausgeschaltet werden. Für diesen Fall vermittelt ein Kopfhörerpaar dem Virtuosen die Klänge seiner Kunst, ohne die Mitwelt zu stören. Eine begrüßenswerte Erfindung für höhere Töchter mit dreijähriger Klavierausbildung!

larven geweckt wurde, angegeben; diese Annahme ist jedoch falsch, da nur ein Bedürfnis nach Eiweiß, also auch nach tierischem Eiweiß vorhanden sein kann; daher muß der Zusammensetzung des Futters ganz besondere Aufmerksamkeit zugewendet werden. Der säugenden Sau sollten im Futter bei einer Milchleistung von 4 bis 5 Liter 500 bis 700 Gramm verdauliches Eiweiß und dazu reichlich Mineralstoffe zur Verfügung gestellt werden. Wo im Winter auf das Eiweiß- und Salzbedürfnis durch Darreichung eines leicht verdaulichen, schmackhaften Futters Rücksicht genommen wird, und außerdem den Tieren ein Auslauf gewährt werden kann, wird das Ferkelfressen nur selten zur Beobachtung kommen. Ein schmerzendes Gesäuge wird mit gekochten Kamillen warm abgerieben, dann gut abgetrocknet und mit warmem Schweinefett eingerieben. Das Abkneifen der spitzen Ferkelzähne ist bei jungen oder empfindlichen Sauen besonders zu empfehlen. Gegen Verstopfung gibt man ein bis zwei Tage vor und nach der Geburt dem Muttertier eine Suppe aus Weizenkleie, Haferstroh und Leinmehl, die mit dicksaurer Milch angerührt wird. Wo es sich aber um eine vererbte Gewohnheit handelt, ist es besser, solche Sauen im Wiederholungsfall nicht mehr zur Zucht zu verwenden.

Kleintierzucht.

Kalkbeine.

Unter dieser Bezeichnung versteht man eine Erkrankung der Hühner, die sich in einer weißen, kalkartigen Verkrustung der Fußhaut bemerkbar macht. Die Krankheitserreger sind Milben, die sich infolge Vernachlässigung oder Unsauberkeit sehr stark vermehren konnten. Aus nicht reinlich gehaltenen Geflügelzuchten wird beim Einkauf von Bestandsergänzungen häufig die Krankheit mit eingeschleppt, weshalb man in solchen Fällen sehr vorsichtig vorgehen muß. Ein krankes Huhn kann in kurzer Zeit auch den übrigen Bestand anstecken. Da meist ältere Hühner von der Milbe befallen werden, haben moderne Betriebe mit rationeller Haltung, in denen die Tiere nicht älter als drei Jahre werden, wenig mit Kalkbeinen zu tun. Die Schmarotzer bohren sich in die Oberhaut der Füße ein, allmählich hebt sich die Oberhaut der befallenen Stellen, kann jedoch nicht abfallen, da gleichzeitig infolge der Reizung eine erhebliche Flüssigkeits-Absonderung stattfindet. Die Nutzungsfähigkeit des Huhnes wird durch das ständige Jucken stark herabgesetzt, da gleichzeitig die Freßlust ganz nachläßt, das Gefieder einen verwahrlosten Eindruck macht und die Legefähigkeit sehr leidet. Es ist klar, daß der dauernde Reiz im Laufe der Zeit auch den Fleischansatz beeinträchtigt und so zu starker Abmagerung Veranlassung gibt.

Eine Heilung der Krankheit ist durch Abtötung der Milben möglich. Um jedoch den Bekämpfungsstoffen Gelegenheit zu geben, bis zum Sitz der Schmarotzer vorzudringen, müssen vor der eigentlichen Behandlung die gebildeten Krusten erweicht werden. Dies erfolgt am besten durch mehrmaliges Auftragen einer dicken Schmierseifenlösung, die nahezu sirupähnlichen Charakter tragen muß. Gegen die Milben selbst hat sich Perubalsam gut bewährt, da dieser jedoch verhältnismäßig teuer ist, werden von anderer Seite auch Kreosolsalbe und Karbol empfohlen. Selbstverständlich ist eine gründliche Desinfektion des Stalles, wobei Fußboden und Legenester, besonders aber auch die Sitzstangen und deren Lager mit einer starken Sodalösung in Wasser gründlich zu säubern sind. Nachher werden die Wände wie üblich mehrmals mit Kalkmilch gestrichen.

Die Unfallverhütung in der Landwirtschaft

Ueber 60 Millionen Reichsmark müssen die deutschen Landwirte jährlich für die Entschädigung von Betriebsunfällen aufbringen. Diese Summe bedeutet nicht nur eine schwere geldliche Belastung der schwer ringenden Landwirtschaft. Hinter ihr steht auch eine Unsumme von Leid und Schmerzen, zerstörten Lebens- und Familienglückes.

Allen dem kann nur durch planmäßigen Ausbau des Unfallschutzes entgegengearbeitet werden. Hierbei ist die Kenntnis der hauptsächlichsten Gefahrenquellen nötig. Nahezu 30 Prozent ist durch mangelhafte Anlage oder schlechten Zustand baulicher Einrichtungen, Treppen, Leitern usw. verursacht. Die so entstandenen Unfälle, wie Absturz durch Lucken, Leitern und Treppen, haben meist sehr schwere Folgen.

Viele dieser Unfälle kann der Landwirt leicht selbst verhüten, weil die Mittel zur Instandsetzung der Gebäude und Geräte meistens im eigenen Betriebe vorhanden sind, oder mit geringem Geldaufwand beschafft werden können. Auch steht ihm an Regen- und Wintertagen genügend Zeit zur Verfügung, seine betrieblichen Einrichtungen auf ihre Unfallsicherheit zu prüfen und die Ausbesserung vorzunehmen oder vornehmen zu lassen.

So kostet z. B. die Einfriedigung einer oft Tag um Tag bestiegenen Bodenluke im Tennoberboden mit einem Geländer nur einige Meter Rundholzstangen, einige kurze Bretter und 6—8 Schrauben.

Die Landfrau klettert häufig alltäglich über eine gebrechliche, oder zu kurze, oder nicht gegen Ausgleiten geschützte Leiter mit Mühe und Not zu den Hühnernestern, um die Eier zu holen. Mit einigen Stückchen Holz und einigen Eisenteilen kann die Leiter in Ordnung gebracht, für 10—12 Mark eine um einige Sprossen längere und gut geschützte Leiter beschafft werden.

Viele Abstürze von Treppen sind vermeidbar durch rechtzeitiges Ausbessern und Erneuern der ausgetretenen oder brüchigen Treppenstufen.

Sehr oft werden mit Lasten Treppen begangen, denen das Geländer fehlt. Der Träger sucht an der Wand einen Halt mit der Hand oder muß mit dem Körper balancieren, um sich im Gleichgewicht zu halten — ein ständiges Spiel mit schwerster Gefahr! Mit einer Rundholzstange und einigen Beschlagteilen ist dieser Not für immer abzuhelfen.

Böden aus Zement-Glattstrich oder aus glatten schönen Tonfliesen sowie Pflaster aus großen, leicht glatt werdenden Steinen sind für den ländlichen Betrieb unpraktisch. Mit etwas weniger schönen, aber rauh bleibenden und deshalb gegen Ausgleiten schützenden Böden ist der Landwirtschaft weit besser gedient.

Beim Anlegen von Böden in Scheunen bleibt vielfach unbeachtet, daß die unterste Lage Garben, Stroh oder Heu nicht vor dem oft lebensgefährlichen Durchbrechen schützt. Böden über Ställen und Futterküchen werden leicht brüchig. Darum sind große Sorgfalt beim Verlegen, die Verwendung brauchbaren Materials und öftere Untersuchung nötig.

Ein wunder Punkt in der landwirtschaftlichen Bauhaltung ist auch die Beleuchtung. Einige Glasziegel im Scheunendach über den Bodenluken schaffen gutes Licht beim Besteigen und Arbeiten. Auch sonst sollte an Fenstern und bei elektrischem Licht nicht an einigen Brennstellen gespart werden, denn es wäre Sparsamkeit an falscher Stelle.

Das sind nur wenige Beispiele, deren Beachtung jedoch manche Besserung schaffen dürfte. Diese ist heute dringender denn je, weil jede Verbesserung des Unfallschutzes sich durch Erhaltung der Gesundheit und durch Minderung der Unfallbelastung bezahlt macht.

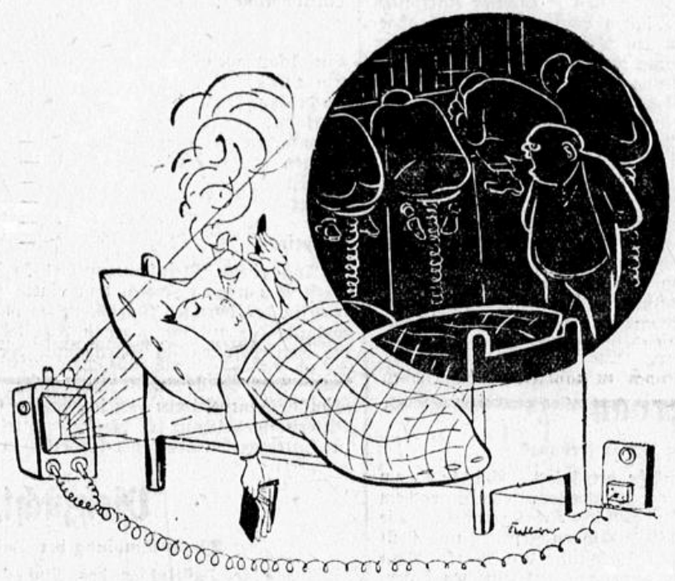
Genossenschaften und Weltwirtschaft.

Es gibt in der Welt etwa 200 000 Genossenschaften mit ungefähr 40 Millionen Mitglieder in 42 Ländern. 80 Prozent sind landwirtschaftliche. In Deutschland gibt es ungefähr 52 000 Genossenschaften, davon 40 393 landwirtschaftliche Genossenschaften.

Ein Feind der Topfblumen.

Bei Pflanzen, die den Sommer über im Garten aufgestellt waren, zeigen sich häufig während der Ueberwinterung Regenwürmer. Diese leben nur von Erdteilchen und vermoderten Pflanzen, nähren sich dagegen nicht von den Wurzeln des Topfpfleglings. Ihre Schädlichkeit liegt vielmehr darin, daß sie durch ihre Gänge die Wurzeln bloßlegen und so Entwicklungsstörungen hervorbringen. Es ist ganz klar, daß Wurzelballen, die von Kanälen durchzogen sind, viel rascher austrocknen als andere. Das beste Mittel, um sie wieder herauszubringen, ist, die befallenen Pflanzen bis zum oberen Rand des Topfes einige Stunden ins Wasser zu stellen. Der Wurm wird durch die Nässe, in der er nicht atmen kann, aus seinen Gängen an die Oberfläche der Erde vertrieben, wo er leicht zu entfernen ist.

Der Fernarbeiter.



„Ich höre Fernmusik im Speisezimmer, ich sehe Fernkino im Salon, ich will in Zukunft nur Fernarbeit leisten — aus dem Bett. Denn Fernarbeit liegt mir am nächsten."

Der Fluch der bösen Tat.

63) Bauernroman von A. v. Hahn.

„Gewiß. Nach dem Bekenntnis der Wirtin haben wir keine Veranlassung mehr, aus unserem Auftrag ein Geheimnis zu machen. Die Wirtin soll verhaftet werden, weil sie der Mitwisserschaft eines schweren Diebstahls ihres Mannes nunmehr durch ihr Selbstbekenntnis überführt ist. Die Papiere, die wir dem Baldinger soeben vorgelegt haben, sind von ihm als sein Eigentum anerkannt und der Raub ist damit erwiesen. Wie weit die Wirtin mitschuldig ist, dies festzustellen, waren wir zu Ihnen gekommen. Was die Wirtin aber soeben hier zu Ihnen gesprochen hat, beweist ihre Schuld und erübrigt eine sofortige Vernehmung. Schwanenwirtin, Sie sind verhaftet!"

„Meines Erachtens nach dürfte Ihr Vorgehen erst durch einen Strafantrag meines Vaters, — ich bin der Sohn des Baldinger, — Berechtigung erhalten", bemerkte Benedikt.

„Raub und Brandstiftung unterstehen der öffentlichen Anklage", sagte der Beamte.

„Sind denn die Papiere wirklich da?" fragte die Wirtin ächzend, die mit gerungenen Händen starr vor sich niedergesehen hatte.

„Meine Herren", sagte Benedikt mit einem besorgten Blick auf Gretei, „wollen Sie nicht die Verhandlungen in der angrenzenden Stube fortsetzen, — diese Kranke hier ist die Tochter des Schwanenwirtes."

Die Herren waren einverstanden.

„Was ist da noch zu reden", sagte die Wirtin rauh. „Wenn ich mit muß, braucht es kein langes und breites mehr. Kann ich noch anordnen, was nottut und den Mägden Bescheid sagen?"

„Unter unserer Aufsicht könnt Ihr das Notwendigste erledigen, Wirtin."

Lenei ließ den Blick in finsterem Sinnen durch das Fenster in die Ferne hinausschweifen. Dann nahm sie den Schlüsselbund von ihrer Schürze, trat zu einem Schrank, den sie öffnete, und, nachdem sie verschiedene Wäschebündel fortgeräumt hatte, brachte sie eine schwere Geldkatze zum Vorschein.

„Kann ich mein Geld mitnehmen?" fragte sie finster.

„Gewiß, nur müßt Ihr vorbereitet sein, daß es Euch bei der Einlieferung gleich abgenommen wird."

Sie schnallte die Geldkatze um ihre Hüfte und nahm ein Tuch aus dem Schrank, das sie über den Arm legte. „Nun will ich den Mägden noch was sagen", bemerkte sie dann, zur Tür schreitend.

Die Beamten folgten ihr, aber ehe sie die Tür erreichten, hatte Lenei diese hinter sich zugeschlagen und den von außen steckenden Schlüssel umgedreht.

Einen Augenblick sahen sich die Beamten überrascht an, dann eilten sie durch die andere Tür hinaus.

Benedikt trat aufgeregt ans Fenster. Die Wirtin mußte in den Hof geflüchtet sein, wenn sie den Verfolgern nicht in die Arme laufen wollte. Gespannt spähte er hinaus. — — Da sah er sie schon weit drüben im Garten, wie ein flüchtiges Wild in der Richtung des Sees hinrennen. Gleich darauf kamen auch die Verfolger von der Straße her in den Hof gestürmt und eilten hinter der Flüchtigen her.

Jetzt war die Wirtin am Abhang, der zum See niederfiel verschwunden. Gleich darauf waren auch die Verfolger am Ziel.

Nach einer bangen Pause — unwillkürlich hatte Benedikt für die Fliehende Partei genommen — sah er einen Kahn auf den Wellen auftauchen. Eine Frauengestalt saß darin und ruderte mit kräftigen Armen bereits weit drüben in den See hinaus.

Aufatmend trat er vom Fenster fort und trat leise an Greteis Lager.

„Gretei!" sagte er weich und neigte sich über sie.

Jetzt schlug sie die Augen auf, sah mit bangem Blick zu ihm empor und fragte zitternd: „Kannst' dem Vater vergeben, Benedikt, und mich lieb behalten? Ach, Benedikt!"

Schluchzend legte sie die Arme um seinen Hals.

„Hast' denn vergessen, was du um mich getan hast, Gretei? Dein liebes Leben hast du für mich eingesetzt und jetzt willst du dich mir ganz und gar schenken! Ist das nicht genug? Schau, Liebling, damit hast du tausendfach gut gemacht, was dein armer verblendeter Vater einst Unrechtes gegen mich verübt hat. Daß ihm Gottes Gnade aber nicht in der Ewigkeit versagt bleibt, darum wollen wir den lieben Herrgott gemeinsam bitten, nicht wahr? Jetzt sei still, weine nicht mehr, dein Benedikt verläßt dich nicht mehr und jetzt wird alles gut!"

✦

Die Tür wurde aufgestoßen und Rösel kam herein.

„Sollst' das Mädchen herüberbringen, Benedikt. Draußen ist der Knecht, der soll sie tragen. Der Baldinger ist ganz wild vor Aufregung. Denk, die Papiere sind da! Der Baldinger wollt's aber gewiß nicht, kannst's glaube, daß die Wirtin darum vor Gericht kommt. Er wollt' die Sach gern ruhen lassen, und wenn er darum alles, was auf dem Schwanen steht, hätt' verlieren sollen. Aber schau, nun kommt das Gericht über sie!"

So sprach die Bäuerin in unruhiger Hast durcheinander.

„Komm jetzt mit dem Gretei hier fort. Die Wirtin ist auf den See gegangen und die Gerichtsleute wollen ihr nach, aber 's ist kein Nachen zur Hand. Das ganze Dorf ist schon zusammengelaufen. Gewiß gibt's jetzt noch Lärm und Unruh hier im Haus. Darum komm nur, liebes Gretei", beugte sie sich über die Kranke, „bei uns sollst' gut aufgehoben sein und hast den ersten Platz fortan für das, was du dem Benedikt getan!"

Benedikt nahm ihr die Decke, die Rösel mitgebracht, aus der Hand und wickelte Gretei darin ein. Dann hob er das leichte Bündel auf seine Arme.

„Ich trag mir mein Glück schon selbst heim", wehrte er leicht ab, als Rösel den Knecht hereinrufen wollte.

Durch neugierige Zuschauer schreitend, die an den See eilten, trug er sein Glück unter seines Vaters Dach.

„Hier bringe ich dir doch eine Schwiegertochter aus dem Schwanen, Vater", rief er mit glücklichem Lächeln, als ihm der Baldinger auf der Schwelle entgegentrat. „Denke nur, sie wird nun mein Weib!"

„Gott segne ihren Einzug!" sagte der Bauer mit bewegter Stimme. „Hab's mir ja bald gedacht, daß Gott es so fügen wird."

Gretei, die bis zur Ohnmacht erschöpft war, wurde auf Röfels Bett gelegt und schlief bald ein.

„Kannst du mir wirklich vergeben, Benedikt?" kam der Baldginger mit ausgestreckten Armen auf ihn zu, als er seine Arme unter der Schlafenden leise fortgezogen und sich aufgerichtet hatte. „Immer mehr Licht sendet der Herr und meine Schuld an dir wird immer heller beleuchtet!"

„Vater, laß doch alles vergessen sein! Ich bin ja so glücklich!" jubelte Benedikt leise und zog den Vater an seine Brust. „Glaub's nur, alles, was geschehen ist, schickte Gott, um mich zu diesem glücklichen Ziel zu führen! Sieh, wir irren alle. Wir sind alle kurzsichtig. Denke doch, vor welchem Schicksal mich dein Widerstand damals bewahrte! Nun hat er alles zum Guten gewendet. Hat er's an dir nicht ebenso bewiesen? Sieh, aus schwerem Kummer ließ er dir Glück erblühen. Wir müssen uns nur ruhig beugen und uns von ihm erziehen lassen. Mit dieser Stunde laß uns die Vergangenheit begraben und vergessen. Ich will nicht mehr an das Böse denken — ich will glücklich sein!"

Er trat an das Bett zurück und sank davor nieder. Stumm drückte er den Kopf in das Kissen, auf dem sein reines, lieb-

Die Schuld der Deutschen Volkspartei.

Unter dieser Ueberschrift wird aus der Zentrumsfraktion des preußischen Landtages geschrieben:

„Die Bemühungen des preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun, den lebhaften Wunsch der Deutschen Volkspartei auf eine Mitbeteiligung an der preußischen Regierung zu erfüllen, sind vorerst fehlgeschlagen. Und zwar fehlgeschlagen, was hier ausdrücklich festzustellen ist, durch eine für keinen Politiker außerhalb der Deutschen Volkspartei verständliche Haltung dieser Fraktion.

Während es in den letzten Tagen schien, als habe der Vorschlag des Ministerpräsidenten Aussicht auf Erfolg, der Deutschen Volkspartei zwei Minister in Preußen zu bewilligen, und zwar einen Ressortminister und einen Reichsminister ohne Portefeuille als Staatsminister, hat die Fraktion der Deutschen Volkspartei diesen für sie wahrhaftig gangbaren Weg glatt ausgeschlagen. Auch die weiter in Aussicht stehende Möglichkeit, den einen oder anderen einflußreichen Posten in Einzelministerien mit einem der ihrigen zu besetzen, ist von ihr einfach ignoriert worden.

Statt dessen beantwortete die Fraktion der Deutschen Volkspartei Dr. Brauns Vorschlag mit der Gegenforderung, das Zentrum möge von seinen drei Ressortministern einen abtreten und dafür einen Reichsminister als preußischen Minister ohne Portefeuille akzeptieren. Diesem Vorschlag hat die Zentrumsfraktion des preußischen Landtages selbstverständlich und ohne jede weitere Debatte einmütig als undiskutierbar abgelehnt. Das mußte sie schon deshalb tun, weil ja das Zentrum im Reichskabinett zurzeit überhaupt nicht mit einem Minister vertreten ist. Hinzu kommt, daß dieser Vorschlag, die Position des Zentrums in der preußischen Regierung um einen Ressortminister zu schwächen, absolut absurd ist, weil auch die Deutsche Volkspartei weiß, daß der Liberalismus schon jetzt im preußischen Kabinett über Gebühr, d. h. über seine parlamentarische Stärke hinaus vertreten ist, während das Zentrum sich mit seiner kulturpolitischen Einstellung im Kabinett ohnehin einer überwiegenden anders gerichteten Mehrheit gegenübersieht.

Die ganze Haltung der Deutschen Volkspartei ist um so unverständlicher, als z. B. auch sie die Notwendigkeit betont hat, durch einen Minister ohne Portefeuille eine engere Verbindung zwischen Preußen und dem Reiche und zwar gerade mit Rücksicht auf die jetzt schwebenden großen Fragen herzustellen. Wenn es ihr wahrhaft ernst gewesen wäre mit dieser Forderung, dann hätte sie jetzt nicht nur ihr Verlangen, mit zwei Ministern in die preußische Regierung zu kommen, erfüllen, sondern damit auch gleichzeitig ganz wesentlich auf die Ordnung der Regierungsverhältnisse im Reich erfolgreich einwirken können.

Man wird die Vermutung nicht los, daß die Volkspartei bei ihrem sonst ganz unverständlichen Vorgehen in Preußen versucht, die Frage des Konkordatsabschlusses auszunutzen und sie zu einem Handelsobjekt gegenüber der Zentrumspartei zu machen. Daß die Zentrumsfraktion ihrerseits diese für sie und die ganze katholische Allgemeinheit nicht zum Gegenstand eines Kuhhandels herabwürdigen lassen will, zeigt ihre einmütige Ablehnung.

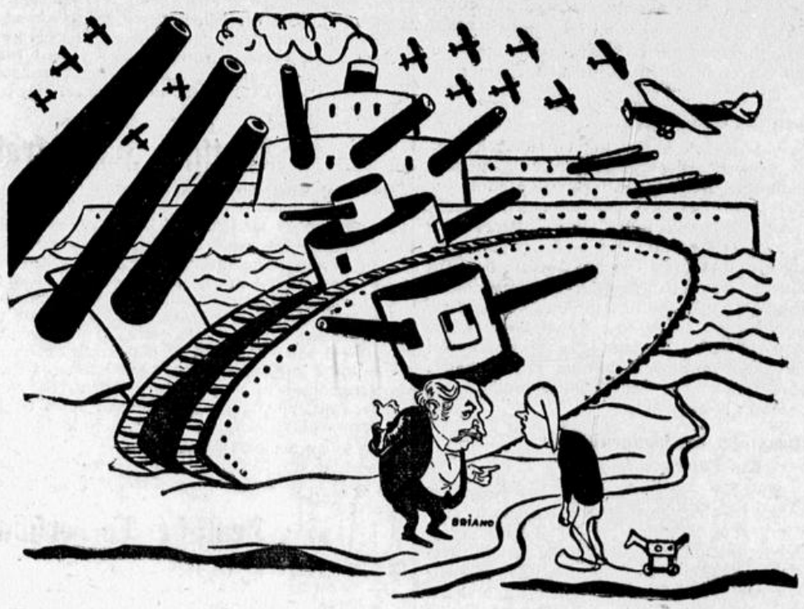
So wie die Dinge jetzt bei der unverständlichen Haltung der preußischen Fraktion der Deutschen Volkspartei liegen, bleibt nur noch abzuwarten, ob Reichsminister Dr. Stresemann als Parteivorsitzender mit seinen Bemühungen, diese Widerspenstigen in letzter Stunde noch zu zähmen, Erfolg haben wird oder nicht. Im letzteren Falle sind die auf das fortwährende Drängen der Deutschen Volkspartei geöffneten Türen zum preußischen Kabinett wieder einmal zugeschlagen. Auf wie lange, das weiß man nicht, wohl aber das eine, daß sich einsichtsvolle Leute nicht nur über die Politik dieser Fraktion in den letzten vier Jahren, sondern vor allem auch über ihr Verhalten in den letzten Tagen noch kaum einen Vers machen können. Die Fraktion scheint in der Tat von allen guten Geistern verlassen zu sein."

Autofahrer!

Zur Ruwo präg' Dir ein:
Laß doch das **Rasen** sein!
Dein Leichtsinn bringet Leid
Denk dran, noch ist es Zeit!

Humor des Tages.

Es wurde festgestellt, daß Frankreich an Rüstungsausgaben in den letzten Jahren mehr Milliarden aufgewendet hat, als für die Kriegsvorbereitungen vor 1914.



„Spiel nur weiter, deutscher Michel! Ich sichere indessen den Frieden mit Tanks, Kanonen, Panzerkreuzern!"

Aus Nah und Fern.

Tagung der niederrheinischen Molkerei-Genossenschaften in Goch.

Goch, 24. Febr. Unter dem Vorsitz des Barons von Loe fand hier eine Molkereitagung statt, zu der der Verband rheinischer landwirtschaftlicher Genossenschaften e. V. Köln die Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder der landwirtschaftlichen Genossenschaften eingeladen hatte, die äußerst zahlreich erschienen waren. Hier sprach Molkereiinspektor Schwarz (Köln) über das Reichsmilchgesetz. Aus dem Vorentwurf des neuen Reichsmilchgesetzes gehe hervor, daß das neue Gesetz erhöhte Anforderungen an die Erzeuger und Genossenschaften stelle. Wenn der Entwurf in seiner jetzigen Form durchgehe, werde in Zukunft alle Milch molkereitechnisch behandelt werden müssen, so daß das Gesetz einen unmittelbaren Verkauf vom Land an den Verbraucher vollständig unterbinde. Daraus ergebe sich für Landwirte, deren Höfe weit abliegen, die Notwendigkeit eigene Anlagen zu schaffen, oder sog. Liefergemeinschaften zu bilden, um so die Möglichkeit zu bekommen, ihre Milch an eine Molkerei gelangen zu lassen, da sie sonst im Handel vollständig übergangen werden würde. Zum Schluß erwähnte noch der Redner, daß unbedingt eine einheitliche Front in der Landwirtschaft eine zufriedenstellende Regelung bringen werde. Verbandsdirektor Thoma sprach über Organisationsfragen. Ebenso wichtig wie die Verminderung der Einfuhr der Molkereierzeugnisse und Steigerung der Leistungen, sei eine entsprechende Organisation der Erzeugung und des Verbrauchs. Um in Zukunft die Herstellung von Butter und Käse einträglich zu machen, sollten die Molkereien in ein gewisses Kartellverhältnis gebracht werden. Zu diesem Zwecke seien bereits Verkaufsstellen in Ost-, Nord, Süd- und Westdeutschland geschaffen worden. Diesen Stellen gingen sämtliche Milcherzeugnisse zu, sie sorgten für geregelten Absatz. Die Gründung der Verkaufs- und Kartellverbände um die genannten Absatzstellen stehe in der nächsten Woche mit Unterstützung der Regierung bevor. Zum Frischmilchabsatz betonte er die Notwendigkeit, daß auch weiterhin vom Milchpreisausschuß die Preise festgesetzt und diese Preise auch innegehalten würden. Er begrüßte weiter die Gründung der Rheinland-Ei-Genossenschaft mit dem Wunsche, daß auch die Eierverwertung als Nebenzweig der Milchverwertung in Zukunft genossenschaftlich erfaßt werde. Des weiteren wurden fachtechnische Berichte gegeben.

Neues Amtsgerichtsgebäude.

Velbert, 23. Febr. Ein Unansehnliches, unfreundliches Haus mit engen, finstern Zimmern aus dem Jahre 1893, das war bis vor einiger Zeit der Sitz des Velberter Amtsgerichts. Nun ist nach langen Verhandlungen, nachdem schon 1912 der Plan zum Neubau gefaßt worden war, endlich in Anlehnung an das vor einiger Zeit neu hergerichtete Rathaus durch Umbau und Anbauten ein würdiges, geräumiges Gebäude entstanden, das in schönen, hellen Räumen das Amtsgericht, das Katasteramt und das Arbeitsgericht der aufstrebenden Stadt der Schloßindustrie aufnehmen wird. (Und Neuß?)

Selbstmord eines entlassenen Bürgermeisters.

Weimar, 24. Febr. Bürgermeister Hucke von Klettbach war infolge einer Anzeige vom Landratsamt vor etwa einer Woche seines Dienstes enthoben worden. Er sandte

---

liches Glück schlummerte, und ein Dankgebet stieg von seinem Herzen empor. —

✦

Vier Wochen später wurde ihm Gretei durch den Pfarrer angetraut. Er reiste mit ihr bald nach dem Süden. Dort, im milden Klima, sollte ihr geschwächter Körper gesunden und ihre junge Seele zu dem neuen Leben emporblühen, in das sie Benedikts Hand geleitete.

Nach Brasilien kehrte er nicht mehr zurück. Er löste seine Verbindungen mit seiner dortigen zweiten Heimat und ließ sich dauernd auf einem wunderschönen Landsitz nieder. Alljährlich verlebte er ein paar glückliche Wochen in seiner Heimat, wo er gleichfalls ein behagliches Wohnhaus hatte bauen lassen.

✦

Lenei war der rächenden Hand der Gerechtigkeit glücklich entkommen. Sie sei nach Amerika geflüchtet, erzählten die Leute — und soll sich dort später mit Rudi zusammengefunden haben, nachdem er seine Strafe für die an Gretei begangene Schandtat abgebüßt hatte.

Der Schwanen, der nach der gerichtlichen Regelung dem Baldinger zufiel, wurde mit Benedikts Mittel in ein Krankenhaus umgewandelt, in welchem die Kranken und Siechen aus der Umgegend eine Heimat fanden. — Auch sonst war ein Goldregen über die Stätte seiner Kindheit niedergegangen.

Nach vielen Jahren — der Baldinger lag längst in der kühlen Erde und um Benedikts Knie spielten schon kleine Enkelkinder — da tauchte ein altes, verkommenes Weib im Dorfe auf, das niemand kannte und das über seine Herkunft keine Auskunft gab. Die Gemeinde gab ihr Unterkunft im Baldingerheim. Dort lebte sie noch ein paar Jahre, sich in finsterer Schweigsamkeit von den anderen abschließend.

Das soll die Schwanenwirtin gewesen sein, hieß es später in der Gemeinde.

— Ende. —

Staatsanwalt Barbots Triumpf.

Von P. Hofman.

Staatsanwalt Barbot, der Briefzensor des großen Strafgefängnisses, schüttelte bewegt den grauen Kopf, als er, jetzt sicher zum zehnten Male, einen Brief zensierte, der immer wieder, in Abständen von einigen Tagen, an den Gefangenen Nr. 1604 gerichtet wurde und die flehentlichen Bitten einer anscheinend noch jungen Frau enthielt.

„Ach, Emil," so endete der letzte Brief wieder, „ich bitte Dich zum letzten Male: schreib mir doch endlich, wo Du meinen armen lieben Jungen gelassen hast, der mit Dir mitgegangen ist, als Du so plötzlich verhaftet wurdest, unser Kind, auf das alle meine Hoffnung gesetzt habe . . ."

„Der Kerl hat anscheinend kein bißchen Gefühl mehr," murmelte Barbot, ni dem er auf den Knopf einer elektrischen Klingel drückte.

„Zelm" sprach er zu dem eintretenden Diener, „bringen Sie mir das Strafregister von Nr. 1604."

„Hm, ich dachte mir schon, daß es ein solches Individuum sein würde," sagte der Richter, als er einige Minuten später das Register durchblätterte, „lebenslänglich wegen Ermordung zweier Bankbeamten und Diebstahl eines Portefeuilles mit sechshunderttausend Mark. Mit solchem Kerl wird wenig anzufangen sein. Lassen Sie Nr. 1604 hereinkommen," sprach er zu dem Untergebenen, der auf seine Befehle gewartet hatte.

Kurze Zeit darauf betrat Nr. 1604, ein großer starknochiger Mann, in Begleitung zweier Gefängniswärter das Zimmer.

„Ich habe Sie hierher kommen lassen", begann der alte Zensor strenge, „weil ich Mitleid mit Ihrer Frau hatte, die Sie nun schon zum zehnten Male bittet und anfleht, ihr zu schreiben, wo Sie ihren Sohn, der anscheinend auch Ihr Sohn ist, zurückgelassen haben. Obwohl es nicht meine Gewohnheit ist, mich um die Korrespondenz der Gefangenen mehr zu kümmern, als meine Pflicht mir vorschreibt, will ich diesmal eine Ausnahme machen und die Bitte dieser Frau, die in hohem Maße mein Mitleid erregt hat, unterstützen, indem ich Sie ersuche, mir vor heute abend einen Brief durchzugeben, worin Sie diese Frau und Mutter über den Verbleib Ihres Kindes beruhigen können. Haben Sie verstanden?"

Der Gefangene nickte.

„Gut, ich rechne also darauf." Und zu den Wärtern: „Bringen Sie ihn wieder in seine Zelle."

Ein Ausdruck der Genugtuung erschien auf dem Gesicht des alten Herrn, als man ihm einige Stunden später einen Brief des Gefangenen brachte, der den folgenden Inhalt hatte:

„Ich ließ den Jungen bei dem Gastwirt Spängler in der Georgengasse zurück. Eben vor meiner Verhaftung verbarg ich ihn im Keller des Hauses, damit das unschuldige Kind nicht verhört werden sollte. Weitere Nachforschungen werden leicht zu seiner Entdeckung führen. Ohne die Bemühungen des Staatsanwalts Barbot hättest Du das wohl nie erfahren. Wenn Dich diese Antwort erreicht, bin ich quitt mit der Justiz. Lebewohl. Dein Emil."

Zufrieden mit dem erreichten Resultat, legte Barbot den Brief, mit seiner Handzeichnung versehen, in den Briefkorb.

Zwei Tage später stießen in einem der luxuriösesten Nachtlokale der Hauptstadt vier elegant gekleidete Banditen mit ihren bis zum Rand gefüllten Champagnergläsern an, und einer von ihnen rief: „Auf das Wohl des Staatsanwalts Barbot!"

Das „Kind" war soeben in vier Teile geteilt worden. Jeder hatte einhundertfünfzigtausend Mark empfangen.

Aus Brehms Jugenderinnerungen.

„Erst das lebende Tier ist ein fühlendes und bewegungsfähiges Wesen: das tote, ausgestopfte, in Weingeist aufbewahrte ist und bleibt immer nur ein Gegenstand. Die Reisenden und die unsere Fluren durchstreifenden Forscher also sind es, von denen wir Schilderungen des Tierlebens fordern müssen und fordern dürfen." Diesem liebevollen Versenken in die Natur, seiner scharfen Beobachtungsgabe ist es zuzuschreiben, das Brehms Tierleben, das umfassende Lebenswerk des großen weitgereisten Naturforschers, wie kein zweites zoologisches Werk in die weitesten Volksschichten gedrungen ist. Im Februar jährt sich der Tag zum 100. Male, daß Alfred Edmund Brehm in Renthendorf, wo er auch 1884 starb, geboren wurde. Sicherlich haben die Jugendeindrücke und Beobachtungen im Hause seines Vaters Christian Ludwig, der ein bekannter Ornitholog (Vogelkenner) war, dazu beigetragen, in ihm Liebe und Verständnis für die Tierwelt zu wecken, ein Charakterzug, der ja von jeher den Germanen eigentümlich war. So erzählt er u. a., daß sein Vater eine Lieblingskatze gehabt habe, die er vollständig vogelfromm gezogen hatte und die ihren Herrn auf Schritt und Tritt im Hause begleitete. Sie lebte in bester Freundschaft mit einer zahmen Dohle. Eines Tages beobachtete der alte Herr, in seiner Studierstube im oberen Stockwerk am Fenster sitzend, wie eine fremde halbverhungerte, offenbar verwilderte Katze durch das offene Hoftor schlich und sich der arglos im Hofe umherhüpfenden Dohle vorsichtig näherte, jedenfalls in ihr einen fetten Bissen erspähend. Aber da kommt ihr Mieze, die Hauskatze zuvor. Mit einem gewaltigen Sprung eilt sie von der anderen Hofseite herbei, stürzte sich auf den Vogel und verschwindet eiligst mit ihm in den Hausflur. „Da ist der alte Raubtier-Instinkt doch wieder erwacht!" denkt der alte Herr. Aber nach wenigen Augenblicken erscheint Mieze in der Türöffnung, im Maule den vorsichtig am Flügel gehaltenen Vogel tragend. Mit hocherhobenem Schwanze schreitet sie auf ihren Herrn zu und legt ihm seine geliebte Dohle in den Schoß. Das kluge Tier hatte die drohende Gefahr gewittert und seine treue Gefährtin gerettet.

Abschiedsbriefe an die Gemeinderatsmitglieder und verschwand. Jetzt fand man ihn unter dem Schnee auf einem Erfurter Friedhof, wo er sich erschossen hatte.

Auf dem Eis erfroren aufgefunden.

Düsseldorf, 25. Febr. Montag gegen 8 Uhr wurde auf dem Randeis des Rheines in der Nähe der Rheinbrücke ein Mann erfroren aufgefunden. Wie festgestellt wurde, hatte sich der Tote in angetrunkenem Zustande auf das Eis gelegt und ist so erfroren. Anscheinend hat er in einem Falle von Schwermut gehandelt.

Politische Gehässigkeit.

Düsseldorf, 25. Febr. In der Nacht zum vorjährigen Verfassungstag wurde die Vorderfront der Düsseldorfer Synagoge mit Mennigfarbe beschmiert. Neben Hakenkreuzen fand sich mehrfach die Aufschrift „Jud Verreck", und an einer anderen Stelle fand man auf dem Bürgersteig die Worte „Nieder mit der Juden verfassung"!. Einer der Täter, der 20jährige Nationalsozialist Friedrich Brasseler, der durch Fingerabdrücke der Tat überführt wurde, wurde vom Erweiterten Schöffengericht wegen Sachbeschädigung an einem Gotteshaus und wegen Vergehens gegen das Republikschutzgesetz zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Da einer der Führer der Nationalsozialistischen Partei seine ganze Abteilung zur Gerichtsverhandlung bestellt hatte, hatte das Gericht vorsichtshalber ein Ueberfallkommando angefordert. Zu Störungen kam es aber nicht.

Rücksichtsloser Kraftwagenführer. Ein Toter.

Essen, 25. Febr. Auf der Steelerstraße in der Nähe der Wirtschaft Schwanenbusch fuhr ein Personenkraftwagen in eine Gruppe Arbeiter, die mit dem Reinigen der Straße beschäftigt war. Einer der Arbeiter wurde in hohem Bogen auf den Bürgersteig geschleudert, wobei er tödlich verletzt wurde. Der Wagenführer, der vorher kurz vor der Unfallstelle einen Handwagen angefahren hatte, fuhr in rasendem Tempo in Richtung Steele mit abgeblendeten Lichtern davon. Vor dem Polizeirevier auf der Steelerstraße versuchten zwei Polizeibeamten den Wagen anzuhalten, konnten sich aber nur mit großer Mühe vor dem Ueberfahrenwerden retten. Es handelt sich um einen dunklen Personenkraftwagen mit dem Zeichen IX. Da der Wagen auf der Flucht starke Geräusche von sich gab, wird mit Bestimmtheit angenommen, daß er beschädigt wurde.

Aufgeklärter Raub.

Köln, 25. Febr. Der Raub, der wie berichtet, in der Nacht zum 19. d. Mts. zwischen 1 und 3 Uhr an der Ecke Turmmarkt und Sassenhof an einem Musiker verübt wurde, ist aufgeklärt. Die Täter sind zwei Arbeiter im Alter von 24 und 25 Jahren und zwei Frauen im Alter von 30 und 38 Jahren, die vorher mit dem Musiker in mehrere Wirtschaften am Rhein gezecht hatten. Die Täter, die, als sie gestellt wurden, mit einer Anzahl von Helfershelfern gewaltsamen Widerstand versuchten, wurden festgenommen.

Verkehrsunfälle.

Köln, 25. Febr., Am Samstag um 11 Uhr wurde eine Dame, als sie die Marzellenstraße überquerte, von einem Lastkraftwagen überfahren. Sie erlitt eine Quetschung am Unterschenkel. — Am gleichen Tage zwischen 11 und 12 Uhr wurde an der Ecke Venloerstraße—Piusstraße ein Händler, der auf einem Rade fuhr, von einem Personenkraftwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er bewußtlos ins Hospital gebracht werden mußte. — Zwischen 13 und 14 Uhr wurde ein 65jähriger Herr auf dem Hohenzollernring von einem Straßenbahnzug überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch.

Eis- und Wasserverhältnisse im Rheingebiet.

Koblenz, 25. Febr. Nach einer Mitteilung der Haupteiswachstelle reicht die Eisdecke am Oberrhein von Phillippsburg bis Mannheim. Ab Mannheim ist die Lage unverändert. Die Schusterinsel meldet 5 Grad Wärme, Kehl 3 Grad, Mannheim 2 Grad. Auch am Mittelrhein hat sich die Lage nicht geändert. Diese Nacht ist die Mosel aufgebrochen, und zwar begann der Aufbruch zuerst in der Sauer bei Betzdorf, dann folgte der Aufbruch der Mosel bei Mehring und bei Conz. Das Eis treibt stark bei Trier ab. Am Niederrhein ist die Lage im großen und ganzen unverändert, bei Temperaturen von minus 5 bis minus 1 Grad, während am Mittelrhein und an der Mosel 1—2 Grad Wärme

Im Gebiet des Mittelrheins, der Nahe und des Main kam es zu verbreiteten Niederschlägen, hauptsächlich Regen. Bad Kissingen meldet einen Niederschlag von 21mm, Bad Nauheim von 18 mm, Kreuznach 18 mm, Trier 13 mm und Düsseldorf 2 mm.

Köln, 25. Febr. Während am Oberrhein der Wasserstand sich bisher gegen Samstag nur wenig verändert hat, stieg die Mosel bei Trier von 0,35 am Samstag bis heute vormittag auf 1,82. In Koblenz betrug heute vormittag der Wasserstand 1,20 (gegen 1,09 am Samstag), Köln 0,56 (0,48), Düsseldorf plus 0,03 (minus 0,04), Duisburg minus 0,14 (0,18), Mülheim-Ruhr 1,10 (1,04), Ruhrort 0,54 (0,85), Wesel 2,07 (1,81), Emmerich 2,60 (2,36).

Bei Emmerich hat sich heute vormittag 9 Uhr das Eis in Bewegung gesetzt und um 50 m vorgeschoben, worauf es wieder zum Stillstand kam. Die dort ligenden Schiffe befinden sich in einer schwierigen Lage, da die Trossen wie Bindfäden reißen.

Schneefall.

Koblenz, 25. Febr. Auf der Lahn wurden Eissprengungen ausgeführt, bei denen eine Stärke der Eisdecke bis zu einem Meter festzustellen war. Heute ist Schneefall eingetreten.

Erfolg der Wünschelrute.

Weilburg, 25. Febr. Hier war in einer Straße ein Wasserrohrbruch entstanden, der trotz aller Ausgrabungen bei dem tiefgefrorenen Boden nicht festzustellen war. Hegemeister a. D. Schäfer hier stellte mit einer Wünschelrute Versuche an, den Bruch aufzufinden, und bezeichnete eine bestimmte Stelle. Die sofort vorgenommene Ausgrabung führte tatsächlich zur Auffindung des Rohrbruchs an der angegebenen Stelle.

Massenfischerei bei den Eissprengungen.

Andernach, 25. Febr. Bei den amtlichen Eissprengungen hier hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die sich, ungeachtet der polizeilichen Absperrung, auf die in riesiger Zahl antreibenden Fische stürzten und eine Massenfischerei veranstaltete. Einzelne Zuschauer und ein Polizeibeamter, der abwehren wollte, fielen im Übereifer ins Wasser, ohne — außer einem kühlen Bad — ernstlichen Schaden zu nehmen. Man schätzt die Zahl der „erbeuteten" Fische auf viele Zentner.

Die freigelegten Schiffe landeten im Brohler Hafen. Die Andernacher Fähre wurde nach dreiwöchiger Ruhe wieder in Betrieb gesetzt.

Die alkoholisierten Krähen.

Billingsheim, (Pfalz), 25. Febr. Außer mit Schießgewehren werden hier die Krähen dadurch bekämpft, daß in Schnaps eingeweichtes Brot auf einem Teller aufgestellt wird, nach dessen Genuß die Krähen leicht gefangen werden und in Mengen in die Bratpfanne wandern.

Neuschnee im Riesengebirge.

Hirschberg, 25. Febr. (Eig. Radiodienst.) Im Riesengebirge ist neuer starker Schneefall eingetreten. Gestern hat es im Tale stark geschneit, weniger auf den Höhen. Es waren ungefähr 5 Grad Kälte. Die Höhe des Neuschnees beträgt im Tal etwa 12 bis 15 Zentimeter, auf dem Gebirge nur etwa 5 Zentimeter.

Neue Kälteperiode.

Berlin, 25. Febr. Der seit gestern früh aufgetretene Kälteeinbruch hat in ganz Deutschland zu teilweise erheblichen Temperaturrückgängen geführt. In Berlin war die tiefste Temperatur heute früh minus 10 Grad. Aehnlich liegen die Temperaturen in ganz Mitteldeutschland und Schlesien, wo man überall durchschnittlich 7 bis 10 Grad Kälte maß. Besonders empfindlich macht sich die Kälte in Pommern und Ostpreußen bemerkbar. Dort betrug die Durchschnittstemperatur minus 20 Grad. Auch das Rheinland, in dem man gestern zum Teil noch Wärmegrade messen konnte, hat Temperaturrückgänge zu verzeichnen. Tauwetter herrscht zur Zeit noch in Baden, Württemberg und im östlichen Bayern. In München und Karlsruhe wurden zwei Grad Wärme gemessen. In Schlesien und Mitteldeutschland sind strichweise leichte Schneefälle zu verzeichnen, in Westdeutschland teilweise Regen. Die Temperaturen in Rußland sanken bis auf minus 22 Grad, im nördlichen Schweden sogar bis auf 37 Grad. Stockholm meldet minus 12 Grad. Auch Westeuropa hat für die nächste Zeit mit neuer Kälte zu rechnen.

Russische Eisbrecher für den Kaiser-Wilhelms-Kanal.

Kiel, 25.Febr. Die zuständigen Stellen beschlossen, zwei schwerste russische Eisbrecher zu chartern, um den Kaiser-Wilhelm-Kanal so bald wie möglich wieder zu öffnen. Die russischen Eisbrecher „Jernick" und „Truver" sind bereits von Leningrad ausgelaufen und werden in den nächsten Tagen in Kiel erwartet.

Meterhoher Schnee in Italien.

Rom, 24. Febr. Die Blätter berichten ausführlich über Schneestürme in Süditalien, die große Schäden angerichtet haben. Viele Züge mußten an ihre Ausgangsstationen zurückkehren, bis Schneeflugkokomotiven die Strecke freigemacht hatten, so in der Gegend von Benevent, Molise und Sannio. Hunderte von Arbeitern sind mit der Freilegung der Strecken beschäftigt. Die Telegraphen- und Telephonverbindungen zwischen Bari—Benevent—Potenza—Sizilien und auf den Inseln sind unterbrochen; Hunderte von Telegraphenmasten wurden umgeworfen, besonders im Gebirge. Die mehrere Tage lang andauernden Schneefälle haben viele Gebirgsgegenden abgeschnitten, so daß ihnen auf Befehl des Präfekten von Benevent auf Lastkraftwagen Lebensmittel zugesandt werden mußten. In den Bergen von Apulien hat der Schnee eine Höhe von etwa einem Meter erreicht.

Kardinal Antonio Vico gestorben.

Rom, 25. Febr. (Eig. Radiodienst.) Der Kardinal Antonio Vico ist in der vergangenen Nacht im Alter von 82 Jahren gestorben.

Turnen, Spiel und Sport.

Stadtverband für Leibesübungen.

An die am Mittwoch, den 27. Februar 1929, im Hotel Pilarz stattfindende Jahreshauptversammlung wird nochmals erinnert. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung: Neuwahl des Vorstandes und Vortrag von Herrn Dr. Nießen über „Verhütung von Unfällen beim Turnen und Sport", wird vollzähliges Erscheinen der Vereine erwartet. Die Anzahl der Vereinsvertreter ist nicht begrenzt, jedoch wird die Stimmenzahl der einzelnen Vereine dadurch nicht berührt.

Deutsche Jugendkraft.

Turn- und Sportabteilung des K. G. V.

Zu der am Mittwoch abend 8 Uhr stattfindenden März-Monatsversammlung, laden wir hierdurch alle Mitglieder ein. Für die Bezirkskassierer liegen die Bücher nunmehr fertig vor und sind auf der Versammlung in Empfang zu nehmen. — Wie schon berichtet, beabsichtigen wir am Ostermontag unser 20. Stiftungsfest zu feiern. Das Programm und alles Nähere soll auf der Versammlung besprochen werden, weshalb hiermit nochmals um zahlreichen und pünktlichen Besuch gebeten wird. Aus Anlaß des Stiftungsfestes und der damit verbundenen Mehrarbeit wollen alle Mitglieder auch an den Dienstagsturnstunden teilnehmen, da die beabsichtigten Sondervorführungen sich Dienstags besser üben lassen, als Freitags. Der Vorstand erwartet, daß in allen Teilen die Mitglieder den Aufrufen restlos Folge leisten.

DJK. Concordia 1920 Holzheim.

Heute abend 8½ Uhr im Vereinslokal dringende Jugendversammlung. Riege Brenner turnt wie immer.

Deutsche Turnerschaft.

DT. Neußer Turnverein 1848.

(Handballabteilung.) Heute abend findet nach dem Turnen im Restaurant Speck eine wichtige Besprechung statt.

Westdeutscher Spielverband.

Der Neuko-Aufstieg im Rheinbezirk des W. S. V.

Auf der Kölner Tagung mit dem T. V. A. und den Gauobleuten hat der Rheinbezirksvorstand die Aufstiegfrage geregelt. Vom Gau M.Gladbach wurde der Vorschlag gemacht, die Zahl der aufsteigenden Gauklassenvereine prozentual entsprechend der augenblicklichen Gesamtzahl dieser Vereine eines jeden Gaues zu verteilen, was dann auch angenommen wurde. Aus der Gauklasse 2 soll ein Drittel sämtlicher Vereine zur 1. Gauklasse aufsteigen, wobei allerdings die jeweilige geographische Lage berücksichtigt werden kann. Die noch vorhandene 3. Gauklasse in den Gauen M.Gladbach und Düren wird im Laufe der nächsten 3 Jahre ganz verschwinden.

Von großer Wichtigkeit für die Gauklassenvereine ist der Beschluß, daß nur diejenigen Vereine zur 2. Bezirksklasse aufsteigen, welche eine Jugendabteilung besitzen. Ist dies bei einem der aufsteigenden Vereine nicht der Fall, so wird der nächstfolgende der Tabelle, welcher diese Vorbedingung erfüllt, aufsteigen.

Die Regelung des Aufstieges im Rheinbezirk wird nunmehr für die nächsten 3 Jahre wie folgt aussehen:

1929—30 Bezirksliga: 2 mal 6 sind 12 Vereine. Bezirksklasse 1: Rest 13 Vereine dazu 4 mal 4 Vereine aus der 2. Bezirksklasse sind 3 Gruppen a 10 bezw. 9 Vereine sind 29 Vereine. Bezirksklasse 2.: Rest 28 Vereine, dazu 50 Vereine aus der 1. Gauklasse sind 8 Gruppen a 10 bezw. 11 Vereine sind 82 Vereine.

1930—31 Bezirksliga: 12 Vereine, dazu 3 mal 3 aus Bezirksklasse 1 sind 2 Gruppen a 10 bezw. 11 Vereine sind 21 Vereine. Bezirksklasse 1: Rest 20 Vereine, dazu 8 mal 3 aus Bezirksklasse 2 sind 4 Gruppen a 11 sind 44 Vereine. Bezirksklasse 2: Rest 58 Vereine, dazu 53 aus Gauklasse 1 sind 9 Gruppen a 12 bezw. 13 Vereine sind 111 Vereine.

1931—32 Bezirksliga: 21 Vereine, dazu 4 mal 3 Vereine aus Bezirksklasse 1 sind 3 Gruppen a 11 sind 33 Vereine. Bezirksklasse 1. Rest 32 Vereine, dazu 9 mal 3 aus Bezirksklasse 2 sind 5 Gruppen a 12 bezw. 11 Vereine sind 59 Vereine. Bezirksklasse 2. Rest 84 Vereine, dazu 72 aus Gauklasse 1 sind 13 Gruppen a 12 Vereine sind 156 Vereine. Nach dieser Aufstiegregelung hätten wir dann nach Schluß der Saison 1931—32 in Bezirksklasse 1 33 Vereine, anstatt heute 25 Vereine; Bezirksklasse 2 59 Vereine, anstatt heute 48 Vereine; Gauklasse 1 156 Vereine statt heute 133 Vereine. Die Gauklasse 2 hat sich entsprechend seiner geographischen Lage den mit ca. 33⅓ Prozent festgelegten Aufstieg selbst gebildet. Die Verteilung der jährlich aus Gauklasse 1 aufsteigenden Vereine regelt sich entsprechend des Vorschlags vom Gau M. Gladbach auf Grund der heute bestehenden Gesamtzahl der Gauklassenvereine eines jeden Gaues wie folgt:

Gaue	Gauvereine 1928—29	Es steigen auf: 1929—30	1930—31	1931—32
Aachen	ca. 30	4	4	6
Bonn	ca. 40	6	6	8
Düren	ca. 60	8	8	10
Eschweiler	ca. 30	4	4	6
Euskirchen	ca. 20	0	2	3
M.Gladbach	ca. 75	9	9	12
Jülich	ca. 40	5	5	8
Köln	ca. 80	12	12	15
Siegburg	ca. 25	2	3	4
		Zusammen 50	53	72

Für den Gau M.Gladbach würde das etwa wie folgt aussehen: Nach der diesjährigen Saison steigen die je 3 Gruppenersten der 1. Gauklasse Gruppe M.Gladbach, Brevenbroich und Heinsberg, also insgesamt 9 Vereine, zur 2. Bezirksklasse auf. Aus der 2. Gauklasse würden bei 33⅓ Prozent etwa 13 Vereine zur 1. Gauklasse aufsteigen, was sich aber auf Grund der bestehenden 5 Gruppen und entsprechend der örtlichen Lage der Gruppen in Gauklasse 1 nicht immer einhalten läßt. Aenderungen müssen daher sowohl hier als auch in der 3. Gauklasse vorgenommen werden. Näheres wird der Gau-Ausschuß M.Gladbach noch am Schlusse der Meisterschaftssaison bekanntgeben.

Die

neuen Termine in den Gauklassen

sind: Gau 1, Gruppe Grevenbroich: 10. 3. Wevelinghoven — Hochneukirch, 24. 3. Wickrathberg — Wevelinghoven, Kapellen — Jüchen, Grevenbroich — Neurath, Hochneukirch — Orken, 14. 4. Grevenbroich — Kapellen, Wickrathberg — Hochneukirch, Orken — Neurath, Wevelinghoven — Jüchen. Gauklasse 2, Erftgruppe A 10. 3. Hülchrath — Allrath, Königshoven — Hoisten, 14. 4. Königshoven gegen Hülchrath, Gindorf — Hoisten, Neuenhausen — Gustorf, Allrath gegen Weckhoven, 21. 4. Neuenhausen — Gindorf, Königshoven gegen Allrath, Hoisten — Hülchrath, Gustorf — Weckhoven, 28. 4. Weckhoven — Königshoven. Erftgruppe B: 10. 3. Holz — Keyenberg, 24. 3. Holz — Laach, Garzweiler — Hemmerden, Roithausen gegen Bedburdyck-Gierath, 1. 4. Bedburdyck-Gierath — Garzweiler, Hemmerden — Laach. Gauklasse 1, Gruppe Grevenbroich, 2. Mannschaften: 2. 6. Grevenbroich — Orken, 30. 6. Holz — Jüchen, Wickrathberg — Orken, Königshoven — Garzweiler, 7. 7. Keyenberg — Holz. Pflichtspieltermine: 24. 3. Wevelinghoven — Bedburdyck-Gierath, Hemmerden — Kapellen 3., 26. 5. Weckhoven gegen Wevelinghoven, Bedburdyck-Gierath — Hemmerden.

S. C. „Jugend" Neuß (Handballabteilung).

1. M. — „Rhenania 09" Düsseldorf 1. M. 1:2 (0:1).

Im Neußer Stadion trafen sich die beiden neuen Erstklassigen des Kreises Düsseldorf. Auf schlüpfrigem Boden entwickelte sich dennoch ein recht interessantes Spiel, dessen Ausgang durch die Gleichwertigkeit der Mannschaften stets ungewiß war. „Rhenania" hat mehr Glück und erreicht durch Strafwurf das erste Tor und nach der Pause durch mächtige Kombination Nr. 2. Kuß E. verringerte kurz vor Abpfiff die Torspanne auf 1:2 durch einen prächtigen Eckwurf, der ebenso, wie die Erfolge des Gegners nicht zuhalten war. „Jugend" hat durch den Torwart Heß (früher F. C. Unterrath), welcher sein Debut gab, eine wesentliche Verstärkung ihres Mannschaftsgebildes zu verzeichnen, er war der beste Spieler des Feldes. Weiterhin gefielen sehr gut der Halblinke von Neuß, sowie der Torwart und gesamte Sturm der „Rhenanen", der den Neußern an Kombinationstechnik in vielem voraus war. Schiedsrichter Lichter (Fortuna 95) gefiel nur mäßig. Ein Unentschieden hätte dem Spielverlauf eher entsprochen. Die 2. M. gewann kampflos gegen Turu, während die 1. Jgd. gegen die gleiche von DSG. 99 mit 8 Mann ein glänzendes 0:2-Resultat erzielte.

Sport-Allerlei.

Schwerathletik oder neuzeitlicher Kraftsport. Das Gewichtheben.

Beim Gewichtheben soll es dem Heber vor allem klar sein, daß er nicht als sogenannter starker Mann an den Start geht, sondern daß der einzelne Sportler den Zuschauern zeigen soll, was man durch ein systematisches Training und richtige Gymnastik bei vernünftiger Lebensweise leisten kann. Auch der körperlich Schwächere erreicht durch richtiges eifriges Training gute Leistungen und seine Körpermuskulatur wird gut durchgebildet, was nicht zuletzt der Figur zugute kommt. Es ist noch nicht zulange her, da stellte man sich einen Schwerathleten als einen unförmlichen, eckig gebauten Menschen mit Stiernacken vor. Gott sei Dank ist dieser üble Eindruck heute kaum noch vorhanden, denn die Erfahrung hat gelehrt, daß nicht ein einseitig, sondern ein im Ganzen gut durchtrainierter Körper in der Lage ist, beim Gewichtheben Höchstleistungen zu erzielen. Es kommt nicht allein auf die rohe Kraft an, sondern zum größten Teil auf die Technik. Der Gewichtheber, der seine Leistungen in einer gefälligen Form vorführt, wobei besonderer Wert auf An- und Abgang beim Gewicht gelegt ist, findet immer ein interessiertes Publikum.

Bei der vorjährigen Olympiade belegte Deutschland im Gewichtheben im Gesamtklassement der Nationen den ersten Platz vor Oesterreich und Frankreich.

Zu dem am 9. März im Lokale Er. Reiners stattfindenden Sport-Abend ist es dem Kraftsportverein 1928 gelungen, mehrere Meister im Heben, darunter Weltmeister Rondi, Landeskreis- und Gaumeister, zu verpflichten. Leute, die bei einem Körpergewicht von 140 Pfund, einarmig bis 160 Pfund und beidarmig bis 240 Pfund überwätigen, muß man sehen, denn dies sind Gipfelleistungen. Jedenfalls lohnt es sich am 9. März den interessanten Kämpfen beizuwohnen.

Josef Scheidtmann.

✣

Boxklub „Sportsmann" Mörs — Punchingklub Neuß.

Endlich wieder einmal Boxkämpfe in Neuß; am Sonntag, den 17. März, 11 Uhr, findet im Residenz-Theater ein Revanchentreffen obiger Vereine statt. Im vergangenen Jahre startete der Punchingklub in Mörs und schlug den dortigen Boxklub 9:7. Mörs stellt eine außerordentlich starke Mannschaft und da auch die Neußer gut in Form sind, ist erstklassiger Sport zu erwarten. Es sind 10 Kämpfe vorgesehen, als ein Großkampftag im wahrsten Sinne des Wortes. Wir kommen noch darauf zu sprechen.

✣

Neußer Schwimmverein 1900.

Zu der morgen abend stattfindenden Hauptversammlung des Stadtverbandes für Leibesübungen, verbunden mit Vortrag über Unfallverhütung beim Sport, werden die Mitglieder freundlichst eingeladen. Auch die Damen sind herzlichst willkommen.